



**Stiftung
Rheinland-Pfalz
für Kultur**

Jahresbericht 2022



INHALT

Inhalt	2
Neue Förderungen 2022 in der Übersicht	5
Regelförderungen	5
Sonderfonds Fluthilfe	7
Begleitprogramm zur Landesausstellung „Untergang des Römischen Reiches“ in Trier	8
Institutionelle Förderungen	9
Förderprojekte und Förderschwerpunkte 2022	10
Förderschwerpunkte	10
Künstlerhaus Edenkoben	10
Kultursommer Rheinland-Pfalz	13
Regelförderungen	16
Bildende Kunst	16
„Kubra Khademi – Political Bodies“ im Museum Pfalzgalerie Kaiserslautern	16
„Progress“ – Nachwuchskunst in der Tuchfabrik in Trier	20
„Renato Mordo“ – Wanderausstellung in der Gedenkstätte KZ Osthofen	21
„Now you have to respect me. Ira Konyukhova“ im Kunstverein Ludwigshafen	26
30 Jahre Arbeitsgruppe Rheinland-Pfälzischer Künstler e. V.	29
„Jüdisches Leben im Hunsrück“ - Wanderausstellung in der Nahe-Hunsrück-Region	31
Darstellende Kunst	34
„What matters?“ – Giuseppina Tragni im Theater im Pfalzbau Ludwigshafen	34
Else Lasker-Schüler-Dramatikpreis 2022	36
Literatur	39
„Jüdische Köpfe“ - Begleitbuch zur Ausstellung von Oliver Bentz	39
„Hoher Besuch und starke Worte – Zwei Jahrhunderte politischer Reden auf dem Hambacher Schloss“	41
ERWERB EINER MittelalterlicheN Zisterzienserhandschrift durch das Landesbibliothekszentrum Rheinland-Pfalz	43
„Treffpunkt Mainz. Begegnung Lesen“	45
Film und Fotografie	48
„Wurzeln in die Zukunft“ – ZweiTEILIGER FILM zum Thema Freiheit	48
Kurzfilmfestival Girls Go Movie in der Metropolregion Rhein-Neckar	51
„Fandom Germany“ – Dokumentarfilm von Julian Weinert und Norman Eschenfelder	55
Avantgardefilm online vermitteln: CinéMayence Mainz:	57
„Übergriffe“ – Kurzspielfilm von Manuel Föhl	58
„From Where I Stand“ – Biennale für aktuelle Fotografie in der Metropolregion Rhein-Neckar	59
Das Hanselfingerhut-Spiel in Forst AN DER WEINSTRASSE	63
„Tadao Ando Museen Richard Pare“ – Foto-Ausstellung in Bad Münster am Stein	66
Spartenprojekte	68
KuBi:Land im nördlichen Westerwald	68
„Das Luftschlösschen“ – Ein neuer Kulturraum in Trier	70
PLATTFORM „KuBi#digital“	72

„Das Leben grüßt den Tod“ – Kunstprojekt im Pastoralen Raum Maifeld-Untermosel	76
„ENTFERNUNGENEN – EINE ANNÄHERUNG“ – Performative Installation -	79
„Art n cooking feat. - Ludwig Museum Koblenz“	81
Sonderfonds Fluthilfe	82
Bildende Kunst	82
„#AHRT.“ - Ausstellung im Arp Museum Bahnhof Rolandseck	82
„Projekt FW21_01“ - Temporäre Kunstinstallation in Auw an der Kyll ZUR FLUT 2021	85
Installation des Theaters Feuervogel	87
„Wir schenken euch unsere Kunst“ – Mit dem kunst mobil an die Ahr	89
„Ahr-Portraits“ von Stefanie Manhillen und Seweryn Zelazny	90
„Kunst als Ort. Mit Menschen.“ Performance von Stefanie Manhillen	92
Musik	94
„An der Ahr – an der Ahr ...“ – OPEN-AIR KONZERT des Bürgervereins Ehemalige SYNAGoGE Ahrweiler e.V.	94
"Aufatmen der Seele – Musik in Sankt Anna" Konzertreihe des Kapellenvereins Bachem e. V.	95
Klavier und Beschallungsanlage für den Männer- und Frauenchor Bad Neuenahr	96
Literatur	97
„Spuren der Flut im Ahrtal 2021“	97
Spartenprojekte	99
„werk&tal – In Altenahr wird Ein Dorf zum Museum“	99
Begleitprogramm zur Landesausstellung „Untergang des Römischen Reiches“ in Trier	102
Bildende Kunst	102
„Untergänge – Von Disruption bis Dystopie“ in der Kunsthalle Trier	102
„DER Untergang“ – Gruppenausstellung in der Galerie Palais Walderdorff in Trier	106
Darstellende Kunst	109
„Inlet“ – Zeitgenössischer Tanz in der Trierer Messehalle	109
„Das ist das Ende!“ Römische Komödie des queeren Zentrums Trier	111
„Titanic – aber Luxusklasse“ in der Tuchfabrik Trier	113
„Invasion(en)“ - Choreographisches Projekt n der Kunsthalle Trier	114
Film und Fotografie	116
„UNTERGANG DER MENSCHLICHKEIT“	116
Spartenprojekte	119
„UNTERGANGSSZENARIEN“ - Slam Trilogie DES KULTURRAUMS Trier E.V. in den Vereinigten Hospitien Trier	119
„Futura-X12 oder Der Untergang von Trier“	121
Institutionelle Förderungen	125
Stiftung Deutsches Kabarettarchiv e.V.	125
Landesverband Theater in Schulen Rheinland-Pfalz	128
Anhang	131
Satzung	131
Anerkennung	131
Gremien	137
Vorstand	137

Generalsekretär	137
Kuratorium	137
Förderrichtlinien	139
A. Allgemeine Bestimmungen	139
B. Projektförderung	141
C. Kultursommer Rheinland-Pfalz/Projekte	147
D. Stipendien	150
E. Institutionelle Förderung	152
F. Ankauf von Werken der Bildenden Kunst	152
Quellennachweis	153
Impressum	155

NEUE FÖRDERUNGEN 2022 IN DER ÜBERSICHT

REGELFÖRDERUNGEN

Zuwendungsempfänger:innen	Zweck/Projekttitle	Fördersumme
Van der Koelen Stiftung	„Experimente – Teil V“	10.000,00 €
Arbeitsgruppe rheinland-pfälzischer Künstler, ark e.V.	30 Jahre Arbeitsgruppe Rheinland-Pfälzischer Künstler e. V. Festschrift und Sondereditionen	6.500,00 €
Friedrich-Bödecker-Kreis im Land RLP und in Luxemburg e.V. in Kooperation mit dem Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e.V. und Friedrich-Bödecker-Kreis RLP e.V.	„Treffpunkt Mainz. Begegnung Lesen“	10.000,00 €
Historisches Museum der Pfalz Speyer	„Habsburg – Aufstieg einer Dynastie in X Episoden. Die wahre Geschichte hinter der Geschichte“	8.000,00 €
Museum Pfalzgalerie Kaiserslautern	„Kubra Khademi – Political Bodies“ im Museum Pfalzgalerie Kaiserslautern	10.000,00 €
Hochschule Trier – Campus Gestaltung – Fachrichtung Modedesign	„Mit der Zeit Festival – Mode im Kontext des Lebens“	6.000,00 €
Kunstverein Ludwigshafen e.V.	„Das Recht zu Sprechen. Ira Konyukhova“ (AT)	8.000,00 €
Ortsgemeinde Bollendorf	Neugestaltung der Gedenkstätte Jüdischer Friedhof in Bollendorf	7.500,00 €
Kunstverein Trier Junge Kunst e.V.	„REFLEKTOR Chemnitz – Trier“	10.000,00 €
Silke Aurora	„She/It, Frauen in der modernen Gesellschaft“. Ausstellung in Trier	4.000,00 €
Kunstverein Worms	großformatiges „FASTENTUCH: PSALM 90“, Installation im Wormser Dom	5.000,00 €
Janus Hochgesand	„Art n cooking feat“. Ludwig Museum Koblenz im Stadttheater Koblenz	2.500,00 €

Stadt Landau in der Pfalz K.d.ö.R.	„Fülle & Vielfalt“. Kunstausstellung in der Städtischen Galerie Villa Streccius	5.000,00 €
Förderverein Gedenken und Gestalten	Gedenken an die jüdische Bevölkerung aus Wawern und Impulse gegen Antisemitismus und Rassismus	9.000,00 €
Atelier-Salon gGmbH Kunst- und Kulturförderung	Zu Gast im Archiv - Croissant Künstler:innenportraits	8.000,00 €
Jakob-Bengel Stiftung	Die Sammlung Dres. Margarete und Herribert Händel. Art Deco Schmuck von Jakob Bengel (Katalog)	12.000,00 €
Institut für Geschichtliche Landeskunde RLP e.V.	„Hoher Besuch und starke Worte – Zwei Jahrhunderte politischer Reden auf dem Hambacher Schloss“ (Publikation)	4.600,00 €

SONDERFONDS FLUTHILFE

Zuwendungsempfänger:innen	Zuwendungszweck/Projekttitle	Fördersumme
Atelier LichtRaumKunst	„wolkenhain.aktionen.22 – LichtBlicke:Ahrtal LichtKunstStationen im fluss“, ein mobiles Festivalformat	10.000,00 €
Roland Michel	„Projekt FW21_01“ - Temporäre Kunstinstallation in Auw an der Kyll	3.000,00 €
Theater Feuervogel GbR	Installation des Theaters Feuervogel	10.000,00 €
Diana Ivanova	„89 Schritte. Die Ahr und Ich: neue Landschaften Audio-Porträts. Gespräche. Fotografien.“	10.000,00 €
Landesarbeitsgemeinschaft für Soziokultur/Kulturbüro Rhl.-Pf.	„#AHR.“ Ausstellung im Arp Museum Bahnhof Rolandseck	15.000,00 €
Bürgerverein Ehemalige Synagoge Ahrweiler	„An der Ahr – an der Ahr ...“ Open-Air Konzert in Ahrweiler	1.500,00 €
Helfer-Stab gGmbH	„werk&tal – In Altenahr wird Ein Dorf zum Museum“	6.000,00 €
Kapellenverein Bachem e.V.	"Aufatmen der Seele – Musik in Sankt Anna", Konzertreihe des Kapellenvereins Bachem e. V.	3.000,00 €
Diana Ivanova	„Offene Ahr-Gärten: Kultur und Natur neu erleben“	15.000,00 €
Stefanie Manhillen	„HALT! ZUSAMMEN?“ Partizipative interdisziplinäre Projektreihe an der Ahr zum Thema Zusammenhalt	8.000,00 €
Atelier LichtRaumKunst	„wolkenhain.aktionen.23 – LichtBlicke:Ahrtal.“ - Ein partizipatives Licht- und Performance-Festival	19.500,00 €
Ahrtalservice UG	Flut-Erinnerungsstätte	6.000,00 €
Landschaft und Geschichte e.V.	„Spuren der Flut im Ahrtal 2021“ (Publikation)	4.500,00 €

BEGLEITPROGRAMM ZUR LANDESAUSSTELLUNG „UNTERGANG DES RÖMISCHEN REICHES“ IN TRIER

Die Landesausstellung „Der Untergang des Römischen Reiches“ wurde vom 25. Juni bis zum 27. November 2022 in Trier gezeigt und durch ein umfangreiches kulturelles Begleitprogramm ergänzt. Städtische und regionale Kunst- und Kulturschaffende waren aufgerufen, Projekte zu entwickeln und Fördermittel einzuwerben. Unterstützt wurden Theaterproduktionen, Ausstellungen oder sonstige Veranstaltungen in der Stadt Trier und im Landkreis Trier-Saarburg, die sich inhaltlich im weitesten Sinne auf den Untergang des Römischen Reiches bezogen und/oder an antiken Stätten aufgeführt wurden. Die Projekte wurden im Zeitraum von Mai bis November 2022 realisiert. Die Kulturstiftung Rheinland-Pfalz förderte neun Projekte des Begleitprogramms.

Zuwendungsempfänger:innen	Zuwendungszweck/Projekttitle	Fördersumme
TUFA e.V. Kunstfaehre – Agentur für kulturelle Bildung der TUFA	„Futura X -12 oder Der Untergang von Trier“	7.000,00 €
Tuchfabrik Trier e.V.	„Untergang der Menschlichkeit“ - Fotografien von Alea Horst in der Tuchfabrik Trier	2.000,00 €
Gesellschaft für Bildende Kunst Trier e.V.	„Der Untergang“, Gruppenausstellung in der Galerie Palais Walderdorff in Trier	3.000,00 €
Europäische Kunstakademie e.V.	„Untergänge – von Disruption bis Dystopie in der Kunsthalle Trier“	5.000,00 €
Frosch Kultur e.V.	„Titanic – aber Luxusklasse“, Revue in der Tuchfabrik Trier	3.000,00 €
SCHMIT-Z e.V.	„Das ist das Ende!“ Römische Komödie des queeren Zentrums Trier	3.000,00 €
Tufa Tanz e. V.	„INVASIONEN – KRIEG IM OSTEN“ Tanztheater – Lectureperformance, über Kriege im Oströmischen Reich	14.000,00 €
menschMITmensch e.V.	„INLET“ – Zeitgenössischer Tanz in der Trierer Messehalle	10.000,00 €
Kultur Raum Trier e.V.	„Untergangsszenarien“ - Slam-Trilogie in den Vereinigten Hospitien Trier	3.000,00 €

INSTITUTIONELLE FÖRDERUNGEN

Zuwendungsempfänger:innen	Förderzweck	Fördersumme
Stiftung Deutsches Kabarettarchiv e.V.	Stiftung Deutsches Kabarettarchiv e.V.	137.000 €
Landesverband Theater in Schulen Rheinland-Pfalz e.V.	Theater in die Schulen und Darstellendes Spiel-Treffen in der Jugendherberge Kloster Leutesdorf und „Zirkusluft statt Klassenzimmer“ – Zirkusprojekt an der Ebersheimer Grundschule im Feldgarten	4.750 €

FÖRDERPROJEKTE UND FÖRDSCHWERPUNKTE 2022

FÖRDSCHWERPUNKTE

KÜNSTLERHAUS EDENKOBEN

Große Erleichterung beim Künstlerhaus Edenkoben, das 2022 seinen Betrieb wieder aufnehmen konnte: nach dem partiellen Lockdown der Covid-Zeit zeigte es sich von seiner lebendigsten Seite: Alle Geförderten durften anreisen und auch das Veranstaltungsprogramm konnte wieder aufgenommen werden.

Das erste Halbjahr stand hier ganz im Zeichen mehrerer, großer Jubiläen: das Land Rheinland-Pfalz feierte seinen 75. Geburtstag und auch der Staatsvertrag des Landes mit der Region Burgund/Franche-Comté kann mittlerweile auf ein 60-jähriges Bestehen zurückblicken. Veranstaltungen wie die zu Theo Schneiders Literaturpodcast oder auch die „Landeskind“-Veranstaltung mit Arno Frank würdigten diese Jahrestage.

Doch es gab nicht nur Präsenzveranstaltungen, auch die beliebte Reihe „Eben Eden [!]“ konnte 2022 dank der Förderung durch das Projekt „Neustart Kultur“ des Deutschen Literaturfonds fortgesetzt werden. Sie wurde um 9 Gespräche erweitert und so konnten die geförderten Friederike Gösweiner, Janna Steenfatt, Clemens Böckmann, Paula Carralero Bierzynska, Dilek Mayatürk, Jan Snela, Arthur Neznanow, Isabelle Lehn und Ramona Raabe vorgestellt werden von Inka Parei, Nicole Henneberg, Ernest Wichner, Markus Clauer, Michael Braun, Beate Reifenscheid, Jan Wiele und Carolin Callies.

Im Sommer fand nach zwei Jahren Coronapause auch wieder das Übersetzerprojekt „Poesie der Nachbarn“ statt, diesmal mit dem Gastland Spanien.



Screenshots „Eben Eden [!]“ – Gespräch mit Markus Clauer und Dilek Mayatürk



Gruppenfoto „Poesie der Nachbarn – Spanien“, v.l.n.r. und unten nach oben: Castillo Suárez, Rosa Berbel, Maria Josep Escrivà, Agnieszka Lessmann und Yolanda Castaño, Alexandru Bulucz, Tom Schulz, Katja Lange-Müller, Àxel Sanjosé und Mario Ma

© Künstlerhaus Edenkoben

Die Übersetzerwerkstatt fand in 7 Sprachen statt, denn neben den spanischen Sprachen Kastilisch, Galizisch, Baskisch und Katalanisch wurden auch in den *linguae francae* englisch und französisch kommuniziert: glückliches Babylon!

Im Herbst wurde zum zweiten Mal der Lyrikpreis der Südpfalz vergeben, Preisträger war Ulf Stolterfoht, einer der herausragenden Dichter seiner Generation. Der gemeinsam von den Landkreisen Südliche Weinstraße und Germersheim in Kooperation mit dem Künstlerhaus Edenkoben und der Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur ins Leben gerufene Preis gehört zu den großen

Lyrikpreisen der Bundesrepublik und zeichnet Lyriker:innen des deutschsprachigen Raums aus. Er ist mit 10.000 Euro Preisgeld sowie einem besonderen Weinpräsent dotiert.

Ebenfalls im Herbst konnte endlich die mehrmals verschobene und ins Virtuelle verbannte Übersetzer-Werkstatt „Poesie der Nachbarn – Israel“ nachgeholt werden. Im Oktober wurden alle Autor:innen des Projekts zu Lesungen nach Edenkoben und Mainz eingeladen und so konnten sich immerhin fünf israelische auf fünf deutsche Lyriker:innen persönlich kennenlernen.

Hier zeigte sich das Land Rheinland-Pfalz als großzügiger Gastgeber, unterstützt von der Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz und dem Staatstheater Mainz.

Auch das übrige Veranstaltungsprogramm des 2. Halbjahres konnte sich sehen lassen: im September plauderte Denis Scheck aus der Küche, im Oktober wurde der Pennsylvania-Reiseverführer „Hiwwe wie driwwe“ vorgestellt und im Dezember erzählte der Dokumentarfilm „Dir sid nët vergiess“ auf eindruckliche Weise über das ehemalige Konzentrationslager in Hinzert/Rheinland-Pfalz.



Preisverleihung Lyrikpreis der Südpfalz: Landräte Dr. Fritz Brechtel (Germersheim, li.) und Dietmar Seefeldt (Südliche Weinstraße, re.) mit Preisträger Ulf Stolterfoht

© Künstlerhaus Edenkoben



Im Garten des Künstlerhauses nach der Lesung „Poesie der Nachbarn – Israel“, v.l.n.r.: Ayat Abou Shmeiss, Shimon Adaf, Dr. Jan Kühne, Hedva Harechavi, Steffen Popp und Yevgeniy Breyger

© Künstlerhaus Edenkoben

KULTURSOMMER RHEINLAND-PFALZ

Motto „Kompass Europa: Ostwind“

In seiner 31. Auflage stand der Kultursommer 2022 vor außergewöhnlichen Herausforderungen: Nicht nur, weil nach wie vor mit den Schwierigkeiten der Pandemie umzugehen war, sondern auch aufgrund der besonderen Aktualität des Mottos „Kompass Europa: Ostwind“, das mit Ausbruch des Angriffskriegs auf die Ukraine zu Beginn des Jahres unerwartet eine traurige politische Dimension erhalten hatte. Die Verantwortlichen des Kultursommers vertraten hier die klare Linie, dass es gerade in solch angespannten Zeiten umso wichtiger sei, sich mit den Kulturen der osteuropäischen Länder auseinanderzusetzen und nicht auszugrenzen.

Viele Projekte des Kultursommers haben die reiche Kultur Osteuropas und dessen Künstler:innen wertschätzend präsentiert und sich auch kritisch mit der aktuellen Situation in der Ukraine auseinandergesetzt.

Offiziell eröffneten Ministerpräsidentin Malu Dreyer und Staatsministerin Katharina Binz den Kultursommer Anfang Mai in Herxheim bei Landau – erstmals wurde in einer ganzen Verbandsgemeinde verteilt auf die fünf Ortsteile gefeiert.

Die rund 7000 Besucher:innen freuten sich über ein entspanntes Kulturfest bei bestem Wetter, welches komplett ohne Corona-Einschränkungen stattfinden konnte.



Kultursommer-Eröffnung bei bestem Wetter in Herxheim bei Landau: Artistik mit dem Zirkustheater

Berührende Momente in dem Stück „Donaukinder“ des Chawwerusch Theaters und traditionelle Klänge des Frauenchores „The Bulgarian Voices“ trafen u.a. auf die Ukrainedisko von Wladimir Kaminer und unterhaltsame Artistik von Jana Korb.

2022 wurden im Rahmen der Förderung der freien Szene insgesamt 173 von 242 Anträgen bewilligt, dazu kamen die Eigenprojekte des Kultursommers. 14 Projekte wurden im Laufe des Sommers abgesagt, etwas mehr als im langjährigen Durchschnitt. Die Absagen hatten unterschiedliche Gründe und nur zum Teil mit dem Krieg in der Ukraine zu tun. Das Projekt „An der Arche um acht“ vom Freundeskreis Speyer-Kursk, das zwei Kindertheaterinszenierungen des gleichen Stückes aus beiden Städten zeigen und vergleichen sollte, konnte nicht realisiert werden. Andere Projekte, wie die Quattrologe in Ludwigshafen, ein bereits seit 15 Jahren bestehendes künstlerisches Austauschprojekt zwischen Russland und Ludwigshafen, wurden entsprechend angepasst.



„Donaukinder“ mit dem Chawwerusch Theater

© Helmut Dudenhöffer

Einen besonderen Blick auf Osteuropa präsentierten im ganzen Land Film- und Ausstellungsprojekte wie „Zwischen Hoffnung und Verzweiflung“ im B-05 Montabaur oder die Heimat Europa Filmfestspiele in Simmern, die seit ihrer Premiere 2019 ein Highlight im Kultursommer sind.

Zum ersten Mal fand das Internationale Foto-Fest in Kaiserslautern statt und wartete direkt mit bedeutenden Künstler:innen aus der Ukraine und Belarus auf.



Westerwälder Literaturtage: Friedrich Dönhoff liest aus „Die Welt ist so wie man sie sieht“

© Westerwälder Literaturtage

Auch „Grenzenlos Kultur“, das älteste inklusive Festival in Deutschland, hatte einige spezielle Motto-Stücke im Programm. Die Kunst und Kultur im „Ostwind“ wurde erlebbar u.a. bei dem sehr bewegenden Konzert des Jugendsinfonieorchesters der Ukraine in Kirchheimbolanden oder im PUK in Bad Kreuznach, das sich der großen Tradition des tschechischen Marionettentheaters annahm.



Das Ensemble Angelite bei der Via Mediaeval in der Abteikirche Offenbach-Hundheim

© Kultursommer Rheinland-Pfalz

Die Westerwälder Kulturtage präsentierten osteuropäische Autor:innen und Themen wie z.B. eine Lesung mit Katerina Poladjan aus ihrem Roman „Zukunftsmusik“; bisher

kaum gehörte Werke erklangen auf den großen Musikfestivals genauso wie bei speziell für den Kultursommer konzipierten Konzerten der Reihe Via Mediaeval.

Neben den vielen Projekten mit Osteuropa-Bezug fanden wie immer auch Veranstaltungen zu anderen Themen statt, so z.B. die Kunsttage Winnigen, das Spiegelzeltfestival in Altenkirchen oder das „Kopfüber“ Theatertreffen für junges Publikum in Trier, das einen breiten Querschnitt des Theater-schaffens für Kinder und Jugendliche in Rheinland-Pfalz abbildete und von einem intensiven Fachaustausch begleitet wurde. Das Publikum freute sich auch sehr, dass beliebte Reihen wie „Summer in the City“ in Mainz, das Festival des Deutschen Films in Ludwigshafen oder „Tatort Eifel“ wieder stattfinden konnten. Die neue Veranstaltungsreihe „Mainz liest“ wurden ebenfalls sehr positiv aufgenommen.

Veranstaltungen der Vorjahre, die aufgrund der Corona-Pandemie ausfallen mussten, konnten 2022 nachgeholt werden, sodass die Veranstaltungsdichte im Sommer sehr hoch war. Das große Angebot, eine pandemiebedingt noch immer spürbare Zurückhaltung der Besucher:innen sowie die zeitweise sehr hohen Temperaturen führten dazu, dass nicht alle Veranstaltungen gleich gut besucht wurden. Bei den großen Festivals, wie den Nibelungenfestspielen oder dem Moselmusikfestival war der Zuspruch jedoch überdurchschnittlich gut, sodass man insgesamt sagen kann, dass der Kultursommer 2022 nach den beiden sehr schwierigen Vorgängerjahren durchaus erfolgreich war.

REGELFÖRDERUNGEN

BILDENDE KUNST

„KUBRA KHADEMI – POLITICAL BODIES“ IM MUSEUM PFALZGALERIE
KAISERSLAUTERN

Vom 25. Juni bis zum 11. September 2022 präsentierte das Museum Pfalzgalerie Kaiserslautern (mpk) mit „Kubra Khademi – Political Bodies“ die weltweit erste museale Einzelausstellung der aufstrebenden Künstlerin und ihrem femininen Universum, frei von Scham und voller Selbstbestimmung.

Kubra Khademi, geboren in Afghanistan, lebt und arbeitet in Paris und greift in ihrer Kunst Aspekte des weiblichen Alltags auf, darunter auch Intimes und Tabuisiertes. Bei Khademi hat Kunst stets politische Dimensionen. Es geht um Frausein in einer männlich geprägten Gesellschaft, feministischen Widerstand im Exil, um Migration und Identität. In ihrer Kunst zeigt sie den

unbekleideten weiblichen Körper in vielen Facetten, macht radikal sichtbar, was oft verborgen bleibt, und schafft mit selbstbewussten Frauen Gegenbilder zu unterdrückenden Haltungen. Inspiriert von Motiven aus Religion, Mythologie, Kunstgeschichte und Politik erforscht sie multimedial ihre eigene Geschichte und drängt auf gesellschaftlichen Wandel.

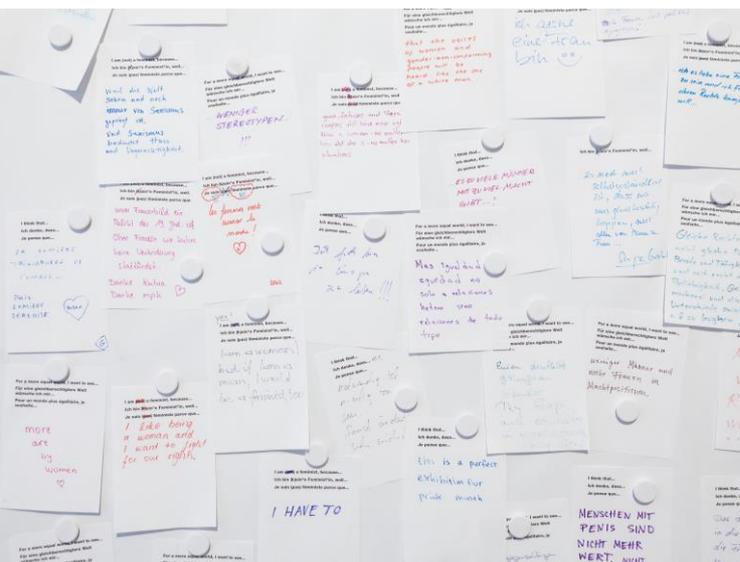
Die Ausstellung war ein voller Erfolg und wurde von vielen überregionalen Medien besprochen, so etwa dem Feuilleton der FAZ und dem SZ-Magazin. Schwerpunktmäßig über Ausstellungskatalog und Künstlerin berichteten die Süddeutsche Zeitung und der Münchner Merkur.



Ausstellungsansicht „Kubra Khademi – Political Bodies“, Museum Pfalzgalerie Kaiserslautern

Auch in der Rheinpfalz und lokalen Kulturmagazinen (u. a. metropol und Lutra) sowie im SWR-Fernsehen und -Radio wurde über die Ausstellung berichtet.

Für das Museum erreichte die Ausstellung völlig neue Publikumsgruppen: junge Menschen, BIPOCs und Personen mit Migrationshintergrund sowie queere Menschen. Davon zeugten an der offenen Kommentarwand in der Ausstellung über 160 Beiträge in fünf Sprachen oder der Ausstellungsbesuch der „Queerulant:innen“, des queer-feministischen Stammtischs Kaiserslautern in Begleitung von Staatssekretär David Profit mit interaktiver Führung und Gesprächsrunde sowie ein Workshop zur Ausstellung mit Studierenden der Uni Koblenz-Landau.



Die offene Kommentarwand der Ausstellung mit über 160 Beiträgen in fünf Sprachen

© Hanna Diedrichs gen. Thormann, Zürich, VG Bild-Kunst, Bonn 2023

Der Wunsch nach mehr Diversität im Museum (programmatisch wie publikumsbezogen) und ein damit eingehender Öffnungsprozess konnte mit der Ausstellung

aussichtsreich eingeleitet werden. Trotz Khademis kontrovers diskutiertem Wirken und teils schwieriger Themen war das Feedback zur Ausstellung überwiegend positiv. Das Publikum lobte die „mutige Künstlerin“ sowie die „mutige Ausstellung“ und die politische Aktualität des Themas über das künstlerische Werk hinaus.

Auf ca. 520 qm in drei thematisch eingerichteten Schauräumen im Hochparterre des Museums gab die Ausstellung mit 48 Werken Kubra Khademis von internationalen Leihgeber:innen in den Medien Malerei auf Papier, Videoaufzeichnungen von Performances, fotografischen Techniken, Textil und Installation einen bislang einzigartigen Überblick ihres künstlerischen Schaffens. Darunter neue Arbeiten, die erstmals im mpk gezeigt wurden.

Im Raum „Streben nach Gleichberechtigung“ wurde das Publikum mit Khademis explizit politisch engagierten Werken vertraut gemacht und unter der Aufschrift „Einfach(e) Frauen“ mit ihren einfach wie selbstbewusst gestalteten Frauenkörpern in alltäglichen Lebenssituationen. Der mit „Wo komm ich her, wo geh ich hin?“ betitelte Raum forderte zum Nachdenken über Migration und Identität auf, die für Khademis Arbeit eine zunehmend wichtige Rolle spielen.

Zur Beteiligung des Publikums und vertieften Beschäftigung mit Khademis Kunst riefen u. a. die partizipative Kommentarwand und eine erstmals ausgestellte, interaktive Installation ausgedienter, von der Künstlerin umgearbeiteter und mit Habseligkeiten befüllter Militärwesten auf: Die Kleidungs-

stücke stehen für die Künstlerin symbolisch für Flucht wie auch für Momente zwischen Leben und Tod. Das Publikum war eingeladen, die Westen anzuprobieren, ihre vielen Taschen zu erkunden und sich in diesem Erfahrungsmoment mit Fragen der Fluchterfahrung auseinanderzusetzen: Was kann, will und muss ich mitnehmen, wenn ich fliehen muss?

Im Rahmen des musealen Bildungsauftrags waren den Besuchenden zudem verschiedene medienübergreifende Vermittlungsebenen an die Hand gegeben: Saal- und Objekttexte in vereinfachter Sprache und ergänzende Kontextexponate, eine Hörstation zur aktuellen Situation von Frauen in Afghanistan, eine arte-Kurzdokumentation über Kubra Khademi und eine Lesecke mit Literatur zur Künstlerin und ihr

Werk umgebende Kontexte in Kooperation mit der Pfalzbibliothek – vom Comic über Romane und Kataloge bis hin zu aktuellen Zeitungsartikeln und wissenschaftlichen Beiträgen.

Ein umfangreiches und vielfältiges Begleitprogramm bereicherte die Ausstellung: neben der Eröffnung in Anwesenheit der Künstlerin mit einer Ansprache von France Marquet, Treuhänderin der Madanjeet Singh Foundation und Vertreterin der South Asia Foundation bei der UNESCO gab es ein Ausstellungsgespräch mit einer Afghanistanexpertin, die Vorstellung des Katalogs mit Sektempfang, eine Performance der Künstlerin, bei der sie unter den Augen von rund 90 Zuschauer:innen eine Stunde lang Militärjacken – einem Antikriegsmahnmal gleich – mit goldenem



Ausstellungsansicht „Kubra Khademi – Political Bodies“, Museum Pfalzgalerie Kaiserslautern

Faden vernähte, einen DJ-Workshop für FLINTA:-Personen und die Closing Party der Ausstellung mit der female DJ Crew GG Vybe, die sich für mehr Diversität in der Musikszene engagieren.

Weiter zeugten die zahlreichen gut besuchten öffentlichen Führungs- und Gesprächsformate sowie extern gebuchte, teils interaktive Führungen vom großen Interesse des Publikums an Thema und Werk und von der hohen Aktualität der Ausstellung.

Nach dem Ende der Schau bleibt der begleitende Katalog des renommierten Kunstbuchverlags HIRMER, der die Museumsausgabe um eine Auflage von 1000 Exemplaren für den internationalen Buchhandel erweitert hat. Die dreisprachige Publikation (DE/EN/FR) mit zahlreichen Farabbildungen, Aufsätzen internationaler Autor:innen (DEU/FRA/PAK) und einem Interview mit der Künstlerin gibt einen umfassenden Überblick und eine erste wissenschaftliche Aufarbeitung des Werks von Kubra Khademi.



Ausstellungsansicht „Kubra Khademi – Political Bodies“, Museum Pfalzgalerie Kaiserslautern

© Hanna Diedrichs gen. Thormann, Zürich, VG Bild-Kunst, Bonn 2023

„PROGRESS“ – NACHWUCHSKUNST IN DER TUCHFABRIK IN TRIER

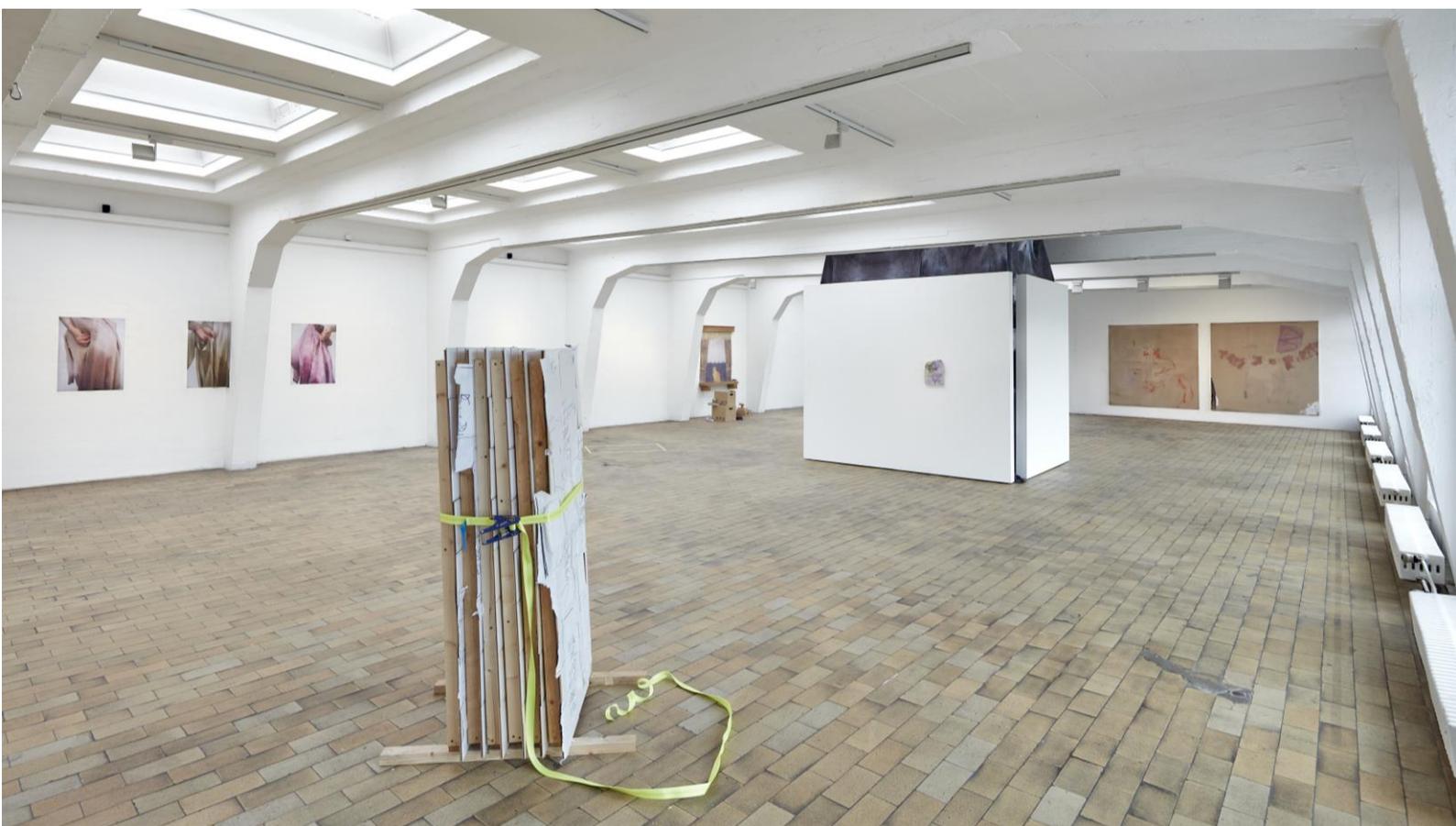
Kooperation von Kunsthochschule Mainz und Kunstverein Trier Junge Kunst

Die pandemiebedingt mehrfach verschobene Ausstellung PROGRESS vom 18. Juni bis 10. Juli 2022 dokumentierte die Suche von jungen Kunstschaffenden nach fortschrittlichen Perspektiven und innovativen Potentialen der Zukunft.

Sie versuchte nicht nur mit einer Auswahl höchst unterschiedlicher Positionen einen Überblick der Klassen und vielfältigen Ausdrucksweisen der Mainzer Kunsthochschule aufzuzeigen, sondern sich auch mit speziell für den Ort konzipierten Arbeiten mit dem ehemaligen Industrieraum in

Beziehung zu setzen. Dafür musste der langgestreckte Hallenraum der Tuchfabrik zunächst weitestgehend entleert und von Stellwänden und technischem Interieur befreit werden, um ihn mit bewegten und unbewegten Bildern, Objekten, Installationen, elektronischen und zeitbasierten Arbeiten neu zu bespielen.

Als Ergebnis entstand ein offener und eher punktuell besetzter künstlerischer Parcours, dessen Gesamtbild gleichzeitig dem industriellen Charakter der früheren Tuchfabrik Rechnung trug.



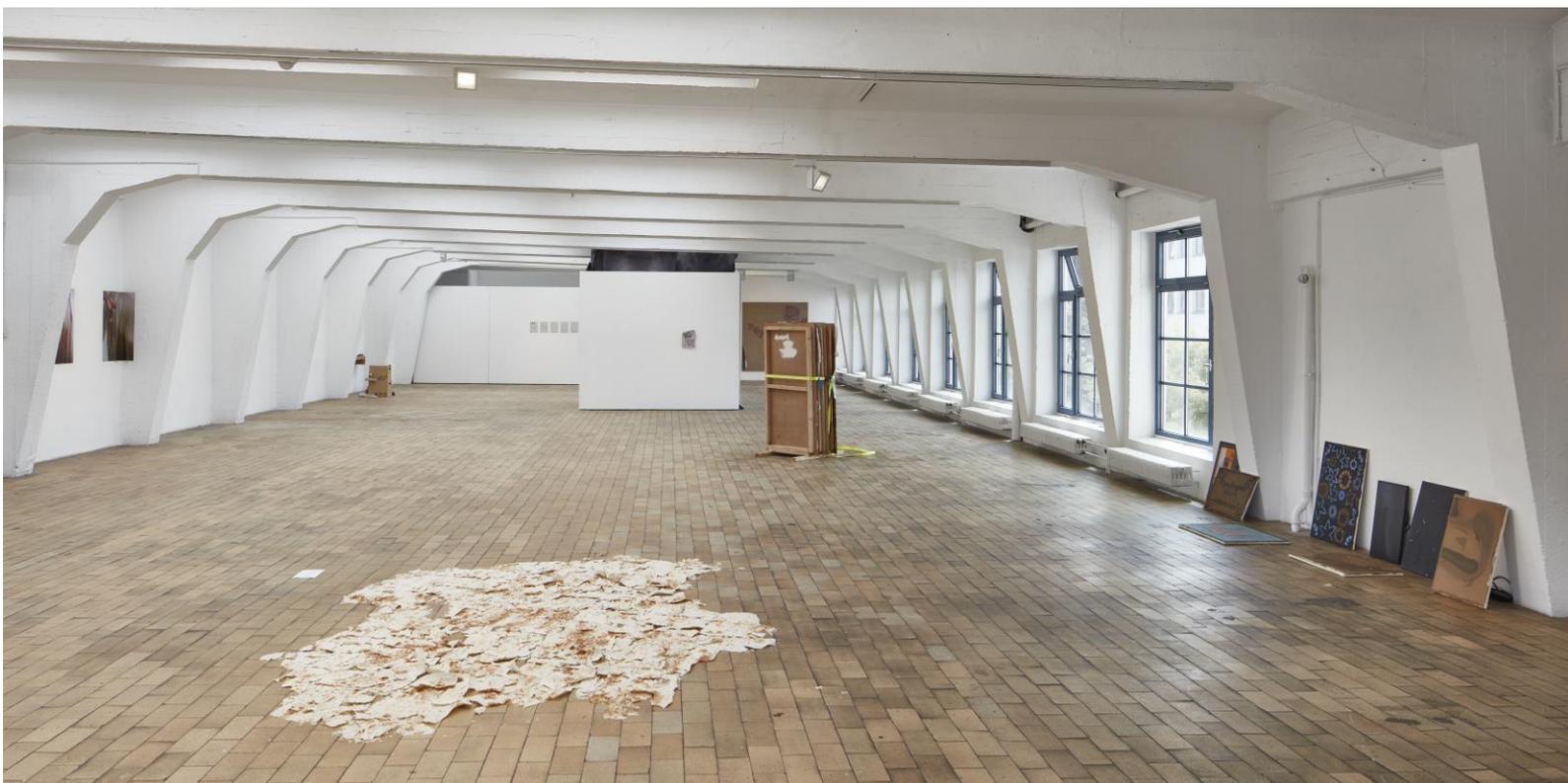
Die weitgehend von Stellwänden und technischem Interieur leergeräumte Tuchfabrik

Zu den meistbeachteten Arbeiten zählten Leonard Schlöders Experimentallabor mit einer Population frisch geschlüpfter Stubenfliegen oder Ani Barseghyans performativ erschließbare Bodenarbeit, einer Art Teppich aus Dutzenden dünner Fladenbrote (Lavash), die unter den Schritten der Besucher knisternd zerbröckelten und sich nach und nach in eine feinkörnige Mehlfläche verwandelten. Weitere beteiligte Kunstschaffende waren Johanna Ehmke, Simone Eisele, Tomas Loureiro Goncalo, Julien Hübsch, Anna Reiter, Elisabeth Schröder, Rahel Sorg, Simon Tresbach und Helena Walter.

Die Kooperation der Kunsthochschule Mainz und dem Kunstverein Trier Junge Kunst wurde kuratiert von Justus Jonas (Kunsthochschule Mainz) und Britta

Deutsch, Sebastian Böhm und Christoph Jakobs (Kunstverein Trier Junge Kunst e.V.). Insgesamt artikuliert sich PROGRESS als Ausdruck transkultureller und interdisziplinärer Dialoge, lebte von abrupten Perspektivwechseln und führte nicht zuletzt zum Infragestellen eigener Wahrnehmungen und vermeintlicher Gewissheiten.

Auch im Folgejahr will der Kunstverein Trier Junge Kunst seine Kooperation mit der Kunsthochschule Mainz im Rahmen einer anknüpfenden Ausstellungsreihe fortsetzen und damit die erfolgreiche Zusammenarbeit verstetigen. So sollen Studierende, die aus der Kunsthochschule heraus die nächsten Schritte in ihre Selbstständigkeit machen, mit einer Einzelausstellung in der Galerie Junge Kunst gezeigt werden.



Die Arbeiten der Studierenden der Mainzer Kunsthochschule, im Vordergrund die Installation der Fladenbrote von Ani Barseghyans

„RENATO MORDO“ – WANDERAUSSTELLUNG IN DER GEDENKSTÄTTE KZ OSTHOFEN

„Jüdisch, griechisch, deutsch zugleich. Ein Künstlerleben im Zeitalter der Extreme“

Am 24. September 2020 wurde die Ausstellung „Renato Mordo: jüdisch, griechisch, deutsch zugleich. Ein Künstlerleben im Zeitalter der Extreme“ in der Gedenkstätte KZ Osthofen eröffnet, in Anwesenheit von Schirmherr Landtagspräsident Hendrik Hering, dem damaligen Kulturminister Prof. Dr. Konrad Wolf, der gleichzeitig auch für den Vorstand der Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur teilnahm, dem Direktor der Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz (LpB) Bernhard Kukatzki und der griechischen Generalkonsulin Ioanna Kriebardi. Die ursprüngliche Eröffnung am 14. Mai 2020 musste coronabedingt verschoben werden und bereits im Spätherbst 2020 musste die Gedenkstätte für Besucher erneut schließen. Die Präsentation der Ausstellung wurde daraufhin bis Ende Juli 2021 verlängert.

Der 1894 in Wien geborene Regisseur und Theaterleiter Renato Mordo war einer der produktivsten und vielseitigsten Theaterkünstler der Weimarer Republik. Schon länger antisemitischen Anfeindungen ausgesetzt, wurde er durch den nationalsozialistischen Terror ins Exil getrieben. Einen besonderen Schwerpunkt bildet in der Ausstellung die Darstellung der deutschen Besatzung Griechenlands im Zweiten Weltkrieg, ihrer katastrophalen Auswirkungen auf das Land und ihrer individuellen Folgen für Renato Mordo. 1952 kehrte er als Oberspielleiter der Mainzer Oper

nach Deutschland zurück. Sein vorzeitiger Tod riss ihn dort 1955 mitten aus der Probenarbeit.

Die Ausstellung wurde von dem Gräzisten und Dramaturgen Torsten Israel aus Mannheim konzipiert, von Marita Hoffmann (Llux-Agentur & Verlag, Ludwigshafen) gestaltet und hergestellt und unter der Gesamtleitung sowie fachlichen Mitwirkung von Uwe Bader (LpB) realisiert. Gefördert wurde das Projekt durch die Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur und den Landtag.



Die Büste von Renato Mordo stammt von seinem Enkel Michael Mordo

© Uwe Bader

Begleitend zur Ausstellungseröffnung ließ die LpB einen Film erstellen, der die Hintergründe der Ausstellung, den Nachlass sowie das Leben und Wirken des Theater- und Opernregisseurs zeigt.

Dieser Film ist über die eigens erstellte Website www.renato-mordo-stationen.de abrufbar, die über die Ausstellung, ihre Inhalte und über Veranstaltungen der LpB zu Renato Mordo informiert.

2021 konnte die Gedenkarbeit zu Renato fortgesetzt werden mit zwei Buchpublikationen und der Fortführung der Ausstellung im rheinland-pfälzischen Landtag mit- samt umfangreichem Begleitprogramm. Die Bereitstellung von zusätzlichen Sondermitteln durch den Landtag Rheinland-Pfalz und die LpB ermöglichte die Edition des von Renato Mordo nach seiner Entlassung aus dem KZ geschriebenen und in Athen im Oktober 1944 aufgeführten Theaterstücks „Chaidari“. Die im Juli 2021 beim

Flux-Verlag Ludwigshafen erschiene Publikation enthält auch einen Beitrag der griechischen Historikerin Dr. Anna Maria Droupouki über das Konzentrationslager. Das Theaterstück fand bei griechischen und deutschen Schulen große Beachtung, so beispielsweise an der Deutschen Schule Athen, oder als Gemeinschaftsprojekt des Albert-Schweitzer-Gymnasiums Kaiserslautern und dem Gymnasium Chortiati in Thessaloniki.

Im Juli 2021 konnte mit einjähriger Verspätung in der Gedenkstätte KZ Osthofen eine szenische Lesung von „Chaidari“ mit dem Schauspieler Henning Kohne vom Pfalztheater Kaiserslautern und dem Kurator Torsten Israel realisiert werden, die im



Ausstellungseröffnung im rheinland-pfälzischen Landtag in Mainz (v.l.n.r.): Uwe Bader, Marita Hoffmann (Ausstellungsteam), Direktor Bernhard Kukatzki, Landtagspräsident Hendrik Hering, Kurator Torsten Israel, Generalkonsulin Ioanna Kriebardi

September 2021 eine weiteres Mal im Landesmuseum Mainz stattfand. Im Herbst 2021 konnten auch Vorträge zur deutschen Besetzung Griechenlands im Zweiten Weltkrieg mit Dr. Anna Maria Droumpouki und Prof. Dr. Wolfgang Benz aus Berlin im Mainzer Landtag nachgeholt werden.

Eine mit der ADD zusammen in Mainz ausgerichtete Fortbildungstagung führte zu neuen Kontaktaufnahmen von rheinland-pfälzischen und griechischen Schulen, die im Rahmen von bestehenden und neu angestrebten Partnerschaften in der gemeinsamen Erinnerungsarbeit Schwerpunkte setzen werden.

Da bereits zu Ausstellungsbeginn aus Griechenland Interesse an einer Präsentation auf Griechisch bekundet worden war, fanden noch im selben Jahr Vorabsprachen statt zwischen dem Kurator der Ausstellung, der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, Fachbereich Translations-, Sprach- und Kulturwissenschaft, Arbeitsbereich Neugriechisch in Germersheim sowie der Ionian University of Corfu, Department of Foreign Languages, Translation and Interpreting. So konnte dann in Griechenland erstmals an Renato Mordo und an die dem Land durch die brutale Besetzung zugefügten Folgen erinnert werden.



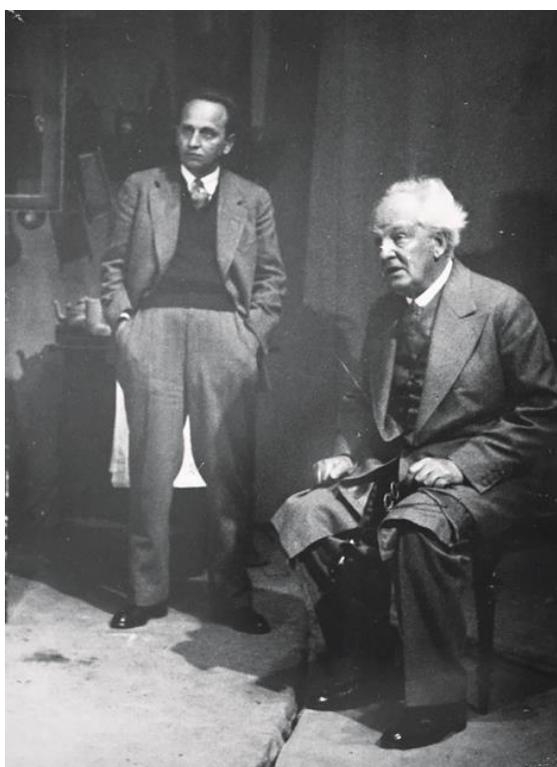
Blick in die Ausstellung des NS-Dokumentationszentrums Rheinland-Pfalz im Foyer der Deutschen Schule Athen

Zunächst wurde die Ausstellung in griechischer und deutscher Sprache an der Deutschen Schule Athen (DSA) gezeigt, die 2021 ihr 125-jähriges Bestehen feierte. An der Eröffnung, mit ca. 160 Gästen, nahmen Landtagspräsident Hendrik Hering und Staatssekretär Dr. Denis Alt zusammen mit LpB-Direktor Bernhard Kukatzki teil. Auch der griechische Vizekulturminister und die deutschen und österreichischen Botschafter hielten Grußworte.

Bei einer anschließenden wissenschaftlich-pädagogischen Fachtagung, die eine Schülergruppe der DSA mit Szenen aus dem Theaterstück „Chaidari“ einleiteten, stellte Uwe Bader (LpB) die rheinland-pfälzische Gedenkarbeit sowie ihre internationalen Kontakte vor.

Im November 2022 ist die Ausstellung samt zweisprachiger Begleitbroschüre unter erneutem positivem Medienecho in der Orthodoxen Akademie Kretas nahe Chania gezeigt worden. Danach soll sie bis Anfang März 2023 auch noch in Thessaloniki und Ioannina präsentiert werden.

Auch in Deutschland wurde die Ausstellung nach ihrer Eröffnung im September 2020 in Osthofen und der darauffolgenden Präsentation im Abgeordnetenhaus des Landtags in Mainz noch an weiteren Orten gezeigt. Vom 4. April bis 15. Juli 2022 wanderte sie in Kooperation mit dem Hessischen Staatsarchiv Darmstadt und der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung in die Räumlichkeiten des Staatsarchivs.



Renato Mordo und Gerhart Hauptmann auf der Probe zur Darmstädter Aufführung des Stücks „Die Ratten“

© LpB

Im Begleitprogramm wurden fünf Veranstaltungen angeboten, darunter auch ein Workshop für Schüler:innen über die Wehrmachtsverbrechen in Griechenland.

Das bereits erwähnte Albert-Schweitzer-Gymnasium Kaiserslautern eröffnete die Ausstellung am 22. September 2022 in ihren Räumlichkeiten und präsentierte sie bis zum 14. Oktober 2022 der interessierten Öffentlichkeit. Danach soll

sie im Foyer der Vertretung des Landes Rheinland-Pfalz beim Bund in Berlin und an weiteren Ausstellungsorten in Rheinland-Pfalz gezeigt werden.

„NOW YOU HAVE TO RESPECT ME. IRA KONYUKHOVA“ IM KUNSTVEREIN LUDWIGSHAFEN

Neuer Ausstellungsort ZOOM im Einkaufszentrum Rhein-Galerie Ludwigshafen

Mit der Eröffnung des Quartiers ZOOM am 5. November 2022 im Einkaufszentrum Rhein-Galerie Ludwigshafen begibt sich der Kunstverein auf eine Expedition in einen bisher kunstfernen Ort. Dabei stellt er sich progressiv der Frage, was der Kunstverein der Zukunft braucht, um nachhaltig Bestand zu haben.

Während der Sanierung seines Hauptsitzes im Bürgermeister-Ludwig-Reichert-Haus präsentiert der Kunstverein Projekte im Ludwigshafener Einkaufszentrum, die besonders die soziale Kraft der Gegenwartskunst in den Fokus stellen. Sie zeichnen eine inhaltliche Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Themen wie Identität, Erinnerungen und Diversität aus.

Mit ZOOM wurde eine neue Plattform in Ludwigshafen geschaffen, auf der zeitgenössische Kunst und das gesellschaftliche Miteinander entdeckt, konsumiert und diskutiert werden können. Die Künstlerin Ira Konyukhova hat sich für ihre erste institutionelle Einzelausstellung „Now you have to respect me“ im Quartier ZOOM intensiv mit der diversen Stadtgesellschaft Ludwigshafens beschäftigt. In Folge dieses Prozesses präsentierte die Künstlerin mehrere Neuproduktionen im Diskursfeld Respekt, Freiheit und Migration.

Die multimedialen Werke kreisen immer wieder um den Diskurs, inwiefern Politik und Zeitgeschehen sowie deren mediale Übersetzungen Einfluss auf das Individuum



Das neue Quartier ZOOM des Kunstverein Ludwigshafen in der Rhein-Galerie

und die Gesellschaft nehmen. Häufig werden dabei Fragestellungen berührt, die insbesondere die Chancen und Gefahren künstlicher Intelligenz in den Blick nehmen. So bezeugt Konyukhovas künstlerische Arbeit, die oft in einem Prozess des Forschens entsteht, wie bestimmte technologische Entwicklungen Formen der Unterdrückung fortsetzen oder erst neu erschaffen. Kritisch reflektiert sie, welche Auswirkungen der Wettkampf um mediale Aufmerksamkeit auf die Demokratie und die Konstruktion von Identität hat.

Der Film „Speaking about respect with the leaves“ (2022), der im Zentrum der Ausstellung steht, ist ein emotional gefärbtes

Portrait einer kleinen Gruppe Heranwachsender aus Ludwigshafen und fungiert zugleich als Stellvertreter einer durch Einwanderung und Flucht geprägten Bürgerschaft: Der künstlerische Experimentalfilm stellt persönliche Erfahrungen wie Ausgrenzung, Achtung und Sehnsucht gestisch in Bezug zum urbanen Raum und zum gesellschaftlichen Ökosystem.

Das Projekt verlief wie geplant, lediglich die Öffnungszeiten mussten aufgrund des Umzugs in die Rhein-Galerie Ludwigshafen ausgeweitet und weitestgehend an die Zeiten des Centers anpassen. Den Montag als historischen Ruhetag durfte der Kunstverein jedoch weiterhin behalten.



„The right to speak“ (Detail, 2022) aus der Ausstellung „Now you have to respect me. Ira Konyukhova“ im ZOOM-Quartier des Kunstverein Ludwigshafen in der Rhein-Galerie

Zum ersten Mal wurde ein neues Design für Flyer und Plakate verwendet, und so hat sich nicht nur der Ort, sondern auch das Erscheinungsbild des Kunstvereins verändert, um mit einem frischen, jungen Auftreten breitere Massen anzusprechen. Passend dazu wurde auch das Wort ZOOM in großen orangenen Buchstaben an die Schaufenster des neuen Ausstellungsraums angebracht.

Auch das neue Format FREIRAUM hat großen Zuspruch erhalten. Der neue Diskursraum für Menschen unter 30 Jahren bietet einen durch junge Mitglieder gestalteten Einblick in die Welt der Kunst.

Ebenso waren auch weitere Veranstaltungen wie die öffentlichen Führungen oder das Künstler:innen-Gespräch sehr erfolgreich und wurden gut besucht.



Ausstellungsansicht „Now you have to respect me. Ira Konyukhova“ (2022), ZOOM-Quartier des Kunstverein Ludwigshafen in der Rhein-Galerie

© Marco Vedana

Die Resonanz zur Anstellung fiel sowohl beim Publikum als auch bei der Presse äußerst positiv aus. Die Präsenz des Kunstvereins an diesem bisher eher kunstfernen Standort führte zu zahlreichen neuen Besucher:innen.

Allein zur Ausstellungseröffnung kamen mehr als 200 Personen. Aufgrund des großen Interesses wurde die Ausstellung bis zum 5. November verlängert.

30 JAHRE ARBEITSGRUPPE RHEINLAND-PFÄLZISCHER KÜNSTLER E. V.

Festschrift und Symposium

Gefeiert wurde das Jubiläum der Arbeitsgruppe Rheinland-Pfälzischer Künstler e. V. mit Ausstellung, Performance und Präsentation der Festschrift. Der Schwerpunkt der Veranstaltung lag auf der Veröffentlichung des Kataloges „30 Jahre ark e.V.“, in dem der Dreiklang Kunst. Gemeinschaft. Dialog an Farbe und Tiefe gewinnt.

Dieser Katalog blättert auf, wie sich seit 1992 zwar Zeiten wandelten, nicht aber

zu werden – und es ist die Rede davon, an der Arbeit in der Gemeinschaft individuell wachsen zu können.

Mit dem Symposium „10 Prozent – was bleibt? Der Atelierbestand von heute ist der Künstlernachlass von morgen!“ widmete sich u.a. die Arbeitsgruppe Rheinland-Pfälzischer Künstler ark e.V., das Kulturamt der Stadt Koblenz und die Medien IP Werkstatt einer brisanten Frage, die mehr und mehr ins Bewusstsein von Künstlern, Museen, Galeristen und Kunstwissenschaftlern rückt: der nach dem Umgang mit Künstlernachlässen.

Während die Nachlässe etwa von Literaturschaffenden schon seit Ende des 19. Jahrhunderts Aufnahme in einem dichten Netz nationaler, regionaler und lokaler, staatlicher wie auch privater Archive finden, ist der Umgang mit Nachlässen Bildender Kunstschaffender erst seit etwa 10 Jahren zu einem kulturpolitischen Thema geworden. Bis heute hat sich ein breites Spektrum von Lösungsansätzen und Modellen entwickelt, doch Patentlösungen gibt es nicht – und auch nicht die eine Instanz, an die sich diese Herausforderung delegieren ließe.

Das Symposium bot Raum für einen theoretischen Diskurs über das übliche Maß hinaus. Expert:innen berichteten von erprobten Methoden und lieferten Impulse für einen nachhaltigen Umgang mit dem eigenen Œuvre. Spannend wird sein, in-



Der Jubiläumskatalog

© Isa Steinhäuser

das von Beginn an definierte Ziel derer, die sich in der ark engagieren: der Kunst ein Forum zu geben, um sie sichtbar zu machen und sichtbar zu halten.

Was dieser Anspruch für an die ark angeschlossenen Künstler:innen bedeutet, wie sehr er mitunter fordert – auch dies wird in dem Katalog deutlich: Da ist in teils sehr persönlich verfassten Gedanken zum 30. Gründungsjahr die Rede davon, dank der vielseitigen Projekte stets neu gefordert zu sein, davon, immer wieder aus der Komfortzone des eigenen Ateliers für neue künstlerische Erfahrungen herausgelockt

wieweit zwischen Künstler:innen, Nachlass-Bearbeiter:innen, Wissenschaftler:innen und Sammler:innen bereits ein gemeinsamer Nenner bei dieser wichtigen Problematik herrscht, insbesondere auch die Berücksichtigung urheberrechtlicher und steuerlicher Aspekte. Vorgestellt wurde die Nachlasspflege und Erstellung von Werkverzeichnissen, unterstützt durch die Stiftung Kunstfonds sowie die Umsetzung der Problematik des VBK Thü-

ringen und des Museumsverbandes Thüringen mit der Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek THULB.

Im besten Falle steht am Ende eine brauchbare Perspektive und ein nachhaltiger Ansatz für die Kunstlandschaft Rheinland-Pfalz. Zur Vernissage kamen ca. 250 Besucher:innen. Die Ausstellung wurde bis zum 18.12.2022 außergewöhnlich gut besucht



Performance mit Jona Mues zu Texten von Paul Stein

© Isa Steinhäuser

„JÜDISCHES LEBEN IM HUNSRÜCK“ - WANDERAUSSTELLUNG IN DER NAHE-HUNSRÜCK-REGION

Kooperation der Initiative für Freizeit und Musikkultur e.V. mit dem Förderkreis Synagoge Laufersweiler

Die in Zusammenarbeit mit dem Förderkreis Synagoge Laufersweiler verwirklichte Ausstellung „Jüdisches Leben im Hunsrück“ wurde von der Initiative für Freizeit und Musikkultur e.V. (IFM) im Projektzeitraum vom 16.10.2021 bis 23.07.2022 an sieben Orten in der Nahe-Hunsrück-Region gezeigt. Dazu zählten das Paul-Schneider-Gymnasium in Meisenheim sowie zentrale öffentliche Plätze in Bad Sobernheim, Bad Kreuznach, Rheinböllen, Kastellaun, Kirchberg und Bacharach.

Zusätzlich produzierte die IFM einen umfassenden professionellen Audio-Podcast, in dem der IFM-Vorsitzende Norman Schäfer mit der Kuratorin Carolin Manns über jüdisches Leben im Hunsrück sprach.

Mit dem Projekt konnten wichtige kulturelle und gesellschaftliche Impulse gesetzt, jüdisches Leben in Vergangenheit und Gegenwart sichtbar gemacht und für aktuelle und historische Formen des Antisemitismus sensibilisiert werden.



Meisenheim am Paul-Schneider-Gymnasium

Aus Gesprächen mit dem Publikum ging hervor, dass nur wenig Kenntnis vom umfassenden und vielfältigen jüdischen Leben in ihrer Region bis zur Zeit des Nationalsozialismus vorhanden war. Ebenso war es nur wenigen bewusst, dass in der Kreisstadt Bad Kreuznach eine der wenigen noch lebendigen jüdischen Gemeinden in Rheinland-Pfalz besteht.

Weiter wurde mit dem Projekt der Dialog zwischen Stadt und Land gefördert, Besucher jeglicher Altersstufen von regionaler bis zu bundesweiter Herkunft nahmen teil, es wurde ein starkes Zeichen für eine offene, vielfältige und demokratische Gesellschaft gesetzt und es war eine Bereicherung für die regionale Musik- und Kulturlandschaft. Die Qualität und die professionelle Durchführung wurden sowohl vom Publikum als auch den Beteiligten, Förderern und Partnern sehr wohlthuend honoriert.

Die Ausstellung rückte die einst vielfältige jüdische Kultur im Rhein-Hunsrück-Raum in das Bewusstsein der Öffentlichkeit, wobei es Kuratorin Carolin Manns vom Förderkreis Synagoge Laufersweiler wichtig war, den Fokus nicht auf das Thema Verfolgung, sondern auf jüdisches Leben zu legen. Denn über Jahrhunderte waren Jüdinnen und Juden in der Hunsrück-Region zuhause und prägten die dörflichen und kleinstädtischen Strukturen. Die Ausstellung lud dazu ein, auch diesen Teil der deutsch-jüdischen Vergangenheit zu entdecken.

Das Besondere der Outdoor-Präsentation war der niedrigschwellige Zugang. Neben zielgerichteten Besuchen erreichte die Ausstellung insbesondere an den zentralen Standorten auch die Aufmerksamkeit von zahlreichen Passanten. Insgesamt haben sich rund 4.000 Besucher über das Jüdische Leben im Hunsrück informiert.



Großes Interesse bei Passanten

© Tobias Mittag

Als feierlicher Abschluss wurde die Schau ein letztes Mal beim IFM-Kulturfestival „Salon Libertatia. Musik & Diskurs“ am 23.7.2022 in Bad Sobernheim präsentiert und durch Talks, Infostände, eine musikalische Darbietung sowie eine Stadtführung zum Thema ergänzt. Das vielfältige Angebot begeisterte über 500 Interessierte aller Altersgruppen aus der Region und darüber hinaus.

Das Festivalprogramm thematisierte neben der Ausstellung und hochkarätiger Klezmer-Musik auch jüdisches Leben in Vergangenheit und Gegenwart. In gut besuchten Talks sprach eine Expertin der Amadeu Antonio Stiftung über den Zusammenhang von Antisemitismus und Verschwörungsideologien und die Rapperin Sharon über jüdisches Leben heute, die Rap-Szene sowie feministisches Empowerment. Eine Stadtführung und ein Infostand informierten über die ehemalige Synagoge in Staudernheim und das jüdische Leben in Bad Sobernheim. Zahlreiche Besucher:innen nahmen sich Zeit, um sich mit den Festivalinhalten zu befassen oder die Talks zu besuchen.

Nach der pandemiebedingten hybriden Umsetzung 2020 fand das biennale Festival seit 2018 erstmals wieder in Präsenz statt. Als Veranstaltungsort diente u. a. der Marum-Park in Bad Sobernheim, der einst der jüdischen Familie Marum gehörte.

Durch die zentrale Lage in der Kleinstadt und dem „Pay what you want“-Eintritt zum „Salon Libertatia“ nutzten viele Interessierte die Gelegenheit, in das Programm hineinzuschnuppern. Der Ansatz der IFM, mit anspruchsvoller Musik sowie kulturellen und politischen Bildungsangeboten Orte der Begegnung zu schaffen, ist voll aufgegangen.



Bad Kreuznach auf der Alten Nahebrücke

DARSTELLEND KUNST

„WHAT MATTERS?“ – GIUSEPPINA TRAGNI IM THEATER IM PFALZBAU LUDWIGSHAFEN

Eine künstlerische Spurensuche der Jugend durch die Generationen

„Die Zukunft liegt in euren Händen“. Was macht diese Aussage mit den jungen Menschen der sogenannten Generation Z? Welche Erwartungen und Hoffnungen werden in sie gesetzt? Die Theaterpädagogin BuT – Regisseurin und Schauspielerin Giuseppina Tragni – ist mit zwei jungen Menschen im Alter von 17 und 18 Jahren und dem Wissen und den Geschichten vorangegangener Generationen der Frage „What matters?“ nachgegangen und in die Realität von Jugendlichen der Generation Z eingetaucht. Was bewegt die heutige Generation? Wie schaut deren Lebenswirklichkeit aus? Worin ähnelt und worin unterscheidet sie sich von früheren Generationen? Welchen Herausforderungen müssen sich die jungen Menschen in der heutigen Zeit stellen? Welche Erzählungen haben sie geprägt und was berührt sie?

Das Projekt – eine Kooperation mit dem Theater im Pfalzbau Ludwigshafen – basierte auf einer intensiven Recherche, an der sich insgesamt 190 Menschen im Alter zwischen 13 und 83 Jahren und elf Oberstufen-Klassen beteiligt haben. Ziel war es, Geschichten und subjektive Wahrheiten von damaligen und heutigen Jugendlichen zu sammeln und die Stimmen der Generationen nebeneinander zu stellen und zu vereinen.

Das Team um Giuseppina Tragni (Konzept, Leitung und Regie) bestand aus Gaele Morrello (Choreografie), Petra Vaskova (Kostüm), Fatih Peker (künstlerische Assistenz) und den beiden Schauspielerinnen Ceyda Rabia Özcelik (17) und Pauline Stine Steger (18), die mehrschichtige Perspektiven unterschiedlicher Generationen mitbrachten.



Die Schauspielerinnen Ceyda Rabia Özcelik (17) und Pauline Stine Steger (18)

© Elles Magermans

Die Arbeit an dem Projekt war eine sehr intensive und spannende Zeit. Aufgrund von Covid war immer wieder Unsicherheit im Raum, ob es zu einer Aufführung kommen würde oder nicht. Phasen, in denen nur mit Abstand gearbeitet werden konnte oder Proben sogar abgesagt werden mussten, hinderten das Ensemble jedoch nicht

daran, sich intensiv dem Projekt zu widmen. Die Entstehung, Entwicklung und Erarbeitung für die Bühne fand in allen Aspekten gemeinsam und auf Augenhöhe statt. Ideen, Möglichkeiten und Bilder einer künstlerischen Übersetzung des Themas wurden ausprobiert. Die Texte für das Stück entstanden mitunter von Ceyda und Pauline auf der Spielfläche oder wurden in Schreibwerkstätten entwickelt. Autobiografisches, Gedanken und eigene Standpunkte flossen in das Projekt mit ein und ergänzten das durch die Recherche entstandene Material. Das gemeinsam entwickelte Bewegungsmaterial wurde durch die Choreografin in eine ästhetische Form und Reihenfolge gebracht.

So entstand mit den Mitteln des Tanzes, der Performance und des Schauspiels das Stück mit dem Titel „Fast! - Eine Tanz- und Theaterperformance“, das am 05.02.2022 im Theater im Pfalzbau Premiere feierte. Es folgten weitere 20 Aufführungen, mitunter auch Gastspiele im Kinder- und Jugendtheater Speyer und dem Zimmerthea-

ter Speyer. Das Stück wurde für das Bundestreffen der Jugend in Weimar für die Vorrunde ausgewählt und gesichtet. Die Aufführungen waren nahezu alle ausverkauft. Menschen unterschiedlicher Generationen zeigten sich begeistert von der Leistung der beiden jungen Schauspielerinnen und kamen im Anschluss miteinander ins Gespräch.

Die Schulvorstellungen beinhalteten ein theaterpädagogisches Nachgespräch, in dem die jungen Menschen die Gelegenheit hatten, über das Gesehene zu reflektieren und diskutieren. In Workshops zur Vor- und Nachbereitung des Stücks wurden die Thematiken des Stücks auf praktische Art greifbar gemacht und die Mittel der Entstehung des Stückes offengelegt. Das theaterpädagogische Begleitmaterial zur Anwendung für den Schulunterricht kann unter der Email-Adresse giuseppina.traqni@gmx.de angefragt werden. Ein kleiner Einblick in das Stück ist unter dem Link <https://vimeo.com/682513981> zu finden.



Ausschnitt aus „Fast! - Eine Tanz- und Theaterperformance“



Ausschnitt aus „Die toten Freunde – Ensemble“,

© Pfalztheater Kaiserslautern/Thomas Brenner

ELSE LASKER-SCHÜLER-DRAMATIKPREIS 2022

Der Else Lasker-Schüler-Dramatikpreis 2022, vom Pfalztheater Kaiserslautern im Auftrag der Kulturstiftung Rheinland-Pfalz vergeben, ging an die 1971 in Salzburg geborene Autorin Kathrin Röggl. Darauf einigte sich die Jury bestehend aus Esther Boldt, Meike Klingenberg, Franziska Schößler, Markus Müller, Ulrich Khuon und Urs Häberli (Vorsitz).

Kathrin Röggl ist eine hellwache Beobachterin unserer Gegenwart, eine forcierte Denkerin und Aktivistin. Dabei schreibt sie nah am Puls der Zeit, an ihren Überforderungen und ihrem Optimierungswahn; kein Wunder, dass ihre Figuren, sich selbst fremd

geworden, gerne im Konjunktiv oder in der dritten Person von sich selbst sprechen.

Für ihre Stücke recherchiert Röggl vor Ort, führt Interviews mit übernachtigten IT-Leuten und findet in der rastlosen New Economy Alkoholismus, Wirklichkeitsverlust und Perversion, Panik und Gespenster.

Sie befragt hoch verschuldete Konsumierende und schaut den Medien mit ihrer Katastrophenlust aufs Maul. Doch ihre Stücke seien keine Dokumentardramen, sondern „außer Rand und Band geratene Wunderwürfel“, so die Autorin Kathrin Röggl. Sie haben Rhythmus, Bildlichkeit und Gestik,

sind artistische Zuspitzungen und hoch reflektierte Antworten auf das, was die Autorin wahrnimmt.

Ariane Koch wurde für ihr Stück „Die toten Freunde (Dinosauriermonologe)“ mit dem 1. Else Lasker-Schüler-Stückepreis 2022 ausgezeichnet. Der Preis ist mit 5.000 Euro

Ariane Koch entwirft in ihrem Stück eine post-apokalyptische Fabel: Nach dem Ausstreben der Menschheit sind die Dinosaurier im Zwist mit den Birken zwischen Dystopie und Evolutionsgeschichte in der Unsterblichkeit gefangen. Der letzte, sterbliche Mensch, landet zu wissenschaftlichen Zwecken aufgeschnitten und aufbewahrt



Nina Schopka (Rosmarie) in „Die toten Freunde (Dinosauriermonologe)“ von Ariane Koch

© Pfalztheater Kaiserslautern/Thomas Brenner

dotiert und mit der Uraufführung am Pfalztheater Kaiserslautern in der Spielzeit 2022/23 verbunden.

Diese fand am 9. Dezember 2022 auf der Werkstattbühne des Pfalztheaters statt und wurde auch Anfang Mai 2023 bei den Theatertagen der Autor:innen in Berlin gezeigt, eine große Auszeichnung für das Pfalztheater.

im Museum. Der eine Birke umarmende Mensch ist nur mehr die Erinnerung an eine untergegangene Ära.

Ebenso sprachgewaltig wie heiter schafft Ariane Koch ein Nachdenken über die eigene Spezies, auf der Schwelle in den Untergang. Sie setzt Narrative der Utopie, die womöglich dem Erinnerungsstrom einer Altenheim-Bewohnerin entstammen, und lotet aus, unter welchen Bedingungen wir zu

Zuschauenden oder zu Eingreifenden werden.

Der 2. Stückpreis in Höhe von 3.000 Euro ging an Patty Kim Hamilton für „Peeling Oranges“. Moon Jae kehrt nach langer Zeit nach Hause zurück: Zu ihrer Mutter Umma, die im Sinne der verstorbenen Großmutter an den koreanischen Wurzeln festhält und entsprechende Erwartungen an ihre Töchter hegt, und zu Luna, der jüngeren Schwester, die im Gespräch mit den Geistern ihrer Ahnen ebenso wie mit dem Geist von Frida Kahlo ihren ganz eigenen Weg sucht. So tief die drei Frauen miteinander verbunden sind, durch Zellen und Erinnerungen, so grundverschieden sind ihre Vorstellungen vom Leben.

Patty Kim Hamilton hat mit „Peeling Oranges“ ein eindringliches, zartes, atmosphärisches Stück geschaffen, das mit großem Feingefühl von der Suche nach Zugehörigkeit und Autonomie, von Liebe und großem Schmerz, von den Geistern der Vergangenheit und den Wünschen an die Zukunft erzählt.

Den 3. Preis, dotiert mit 2.000 Euro, erhielt Svenja Viola Bungarten für „Die Zukünftige“. Eine Normalfamilie, irgendwo im ländlichen Raum. Die Eltern Zahnärzt:innen von unsicherem Wohlstand und einem Familienglück, das bald bröckeln wird: Erst fällt der Vater aus, „Nervenzusammenbruch“, sagt die Mutter. Dann geht die Praxis bankrott – und die Ehe in die Brüche. Die Zwillingstöchter teilen sich mit den Eltern auf, führen fortan ungleiche Leben. Und in diese private Katastrophe schwappt, wie beiläufig, ständig die Erderwärmung hinein. Svenja Viola Bungarten ist mit „Die Zukünftige“ ein komplexes, raffiniertes, sprachlich dichtes und höchst musikalisches Stück gelungen, das persönliche und globale Katastrophenzustände elegant miteinander verwebt. Alle Preise wurden am 12. März 2022 von Ministerpräsidentin Malu Dreyer im Rahmen der Eröffnung der „Theatertage Rheinland-Pfalz“ am Staatstheater Mainz verliehen. Die Preise wurden vom Pflztheater Kaiserslautern im Auftrag der Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur ausgelobt.



Hannelore Bähr (Grossmutter), Nina Schopka (Rosmarie) in „Die toten Freunde (Dinosauriermonologe)“ von Ariane Koch

LITERATUR

„JÜDISCHE KÖPFE“ - BEGLEITBUCH ZUR AUSSTELLUNG VON OLIVER BENTZ

Porträts jüdischer Kulturschaffender aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts

Mit dem Machtantritt der Nationalsozialisten im Jahr 1933 endeten Jahrzehnte blühenden kulturellen Lebens in Deutschland vom Kaiserreich bis zum Ende der Weimarer Republik, in denen jüdische Kulturschaffende eine exponierte Rolle gespielt hatten. Waren sie als Schriftsteller:innen, Bildende Künstler:innen, Theater- und Musikschaffende, Philosoph:innen oder auch als Mäzene und Sammler:innen tragende Säulen des Kulturbetriebs gewesen, wurden sie von den Nazis jetzt entrechtet, verfolgt, vertrieben und ermordet.



Lou Albert-Lasard Selbstbildnis 1920er Jahre

© Oliver Bentz

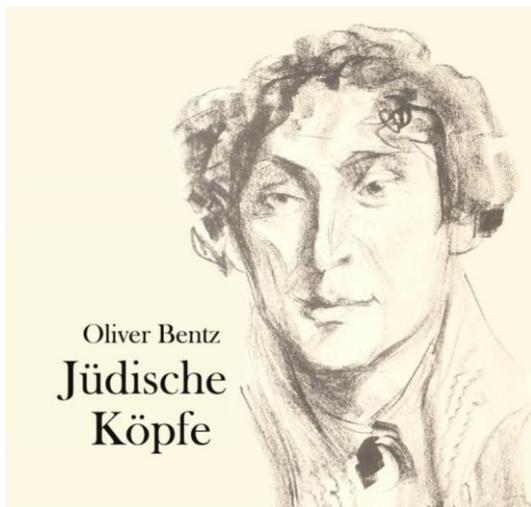
Dieser Kulturbruch, der das Land seiner fähigsten Köpfe beraubte, wurde in den Nachkriegsjahrzehnten lange verdrängt, ehe sich eine neue Generation daranmachte, den Verlust zu thematisieren und die vertriebenen oder ermordeten jüdischen Protagonist:innen des kulturellen Lebens in unserem Land in Erinnerung zu rufen. Dennoch gibt es auf diesem Gebiet noch sehr viel aufzuarbeiten.

Einen Beitrag zu dieser Aufarbeitung leistete die von Oliver Bentz konzipierte Ausstellung „'Jüdische Köpfe' – Porträts jüdischer Kulturschaffender aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts“, die in Zusammenarbeit mit dem Rhein-Pfalz-Kreis 2021 im Alten Rathaus in Schifferstadt gezeigt wurde und von August bis Dezember 2022 im Saalekreis, dem Partnerkreis des Rhein-Pfalz-Kreises im Osten Deutschlands, zu sehen war. In malerischen und plastischen Porträts von jüdischen Kulturschaffenden rief sie eine Welt und deren Protagonist:innen in Erinnerung, die es einst in Deutschland gab, die aber in den Jahren der Barbarei von 1933 bis 1945 unwiederbringlich vernichtet wurde.

Aus privaten Sammlungen in Deutschland und Österreich wurden etwa 90 Kunstwerke zusammengeführt, die an jüdische Künstler:innen erinnerten – sei es als Schöpfer dieser Kunstwerke, sei es durch die

Tatsache, dass sie Thema dieser Kunstwerke sind. Aber nicht nur bedeutende jüdische Persönlichkeiten der damaligen Zeit wie Max Liebermann, Ludwig Meidner oder Max Oppenheimer waren zu sehen. Auch viele heute in Vergessenheit geratene Kunstschafter von damals wie Bil Spira, Lene Schneider-Kainer, Lou Albert-Lasard oder Ludwig Haas waren mit Kunstwerken oder als Porträtierte vertreten. Ebenso waren Kunstschafter von heute mit ihren Arbeiten zu sehen, die in ihrem Porträtschaffen jüdische Kulturrepräsentanten wieder ins Gedächtnis rufen wie etwa Alfred Hrdlicka, Thomas Duttonhoefer, Jürgen Schlotter, Dieter Zurnieden oder Vivien Kabar als Repräsentanten einer Kultur der aktiven Erinnerung.

So entstand in dieser Ausstellung und in dem sie vertiefenden Begleitbuch, dessen Veröffentlichung durch die Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur gefördert wurde, ein Panorama des einstmaligen von Juden an vorderster Stelle mitgeprägten Kulturlebens in Deutschland, das unwiederbringlich ausgelöscht wurde.



Titel des Begleitbuchs „Jüdische Köpfe“



Lene Schneider-Kainer, Bildnis Egon Friedell, 1920er Jahre

© Oliver Bentz

Die Wirkung von Ausstellung und Begleitbuch wurde in einem Brief von Charlotte Knobloch, der früheren Vorsitzenden des Zentralrats der Juden in Deutschland und aktuellen Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern treffend beschrieben: „Es ist gelungen, großartige Werke zusammenzutragen, und der Katalog von Oliver Bentz gibt wertvolle Einblicke zu den Künstlern ebenso wie zu den Portraitierten. Dazu kann ich nur gratulieren. Vor allem aber ist es schön zu hören, dass die Ausstellung auf großes Interesse gestoßen ist und so einen wertvollen Beitrag dazu geliefert hat, das Wissen über den jüdischen Beitrag zur Kunst- und Kulturgeschichte unseres Landes zu vergrößern.“

„HOHER BESUCH UND STARKE WORTE – ZWEI JAHRHUNDERTE POLITISCHER REDEN AUF DEM HAMBACHER SCHLOSS“

Zweiter Band des Instituts für Geschichtliche Landeskunde Rheinland-Pfalz e. V.
in der Reihe „Beiträge zur Demokratieggeschichte in Rheinland-Pfalz“

Mit dem Band „Hoher Besuch und starke Worte. Zwei Jahrhunderte politischer Reden auf dem Hambacher Schloss“ setzt das Institut für Geschichtliche Landeskunde Rheinland-Pfalz e. V. seine Reihe „Beiträge zur Demokratieggeschichte in Rheinland-Pfalz“ fort.

Der zweite Band der Reihe legt seinen Schwerpunkt auf das Hambacher Schloss bzw. das Hambacher Fest, das als Erinnerungsort in seiner historischen Darstellung wie in seiner Rezeptionsgeschichte kontrovers beurteilt wurde.

Politische Reden aus 200 Jahren, die auf dem Hambacher Schloss selbst zu unterschiedlichsten Anlässen gehalten wurden

und die insbesondere im Kontext der Jubiläumsfeiern auf das Hambacher Fest von 1832 Bezug nehmen, werden bei diesem Band in den Fokus gestellt.

Am 27. Mai 1832 kamen auf dem Hambacher Schloss rund 30.000 Menschen zum Hambacher Fest zusammen. In engagierten Reden wurden bürgerliche Freiheiten und die deutsche Einheit gefordert, aber auch zu europäischer Solidarität und Völkerfreundschaft aufgerufen.

Zahlreiche namhafte Redner:innen und Politiker:innen besuchten das Hambacher Schloss seit dem. Angefangen bei Philipp Jakob Siebenpfeiffer und Johann Georg August Wirth, den beiden Organisatoren



Buchvorstellung auf dem Hambacher Schloss am 13. Dezember 2022

und Hauptrednern des Festes, über Wilhelm Liebknecht, Willy Brandt, Ronald Reagan, Hans-Dietrich Genscher bis zu Martin Schulz und Norbert Lammert.

Dazu kommt eine Vielzahl an Bundespräsidenten wie etwa Theodor Heuss, Karl Carstens, Richard von Weizsäcker, Joachim Gauck und zuletzt Frank-Walter Steinmeier sowie verschiedene rheinland-pfälzische Ministerpräsident:innen – zuletzt Bernhard Vogel und die amtierende Ministerpräsidentin Malu Dreyer.

Das Schloss ist bis heute Bühne und Begegnungsort. Die lange Liste berühmter Redner:innen ist Zeugnis des durchaus kontroversen erinnerungskulturellen

Umgangs mit dem Hambacher Fest als Meilenstein der deutschen und europäischen Demokratiegeschichte.

Bislang fehlte jedoch eine einschlägige Publikation, in der die wichtigsten Reden auf dem Hambacher Schloss von 1832 bis heute veröffentlicht sind. Diese Lücke schließt der Band, der die Ansprachen erstmals in einer eigenen Zusammenstellung darbietet und wissenschaftlich kommentiert zusammenfasst, darunter viele

Reden, die zuvor noch nie publiziert worden sind. Auf diese Weise ist eine einzigartige Edition historischer und zeitgenössischer Dokumente entstanden.

Jede Rede wird im Kontext der jeweiligen Veranstaltung und des zeitgenössischen wie auch biografischen Kontextes der Rednerin, bzw. des Redners

untersucht. Durch die Zusammenstellung entsteht ein einzigartiger Überblick zur Rezeptionsgeschichte des Erinnerungsortes Hambacher Schloss und seiner Demokratiegeschichte als elementarem Bestandteil der deutschen und europäischen Erinnerungskultur bis hin zur Trägerschaft des Europäischen Kulturerbe-Siegels seit dem Jahr 2015.



Buchcover „Hoher Besuch und starke Worte“

Damit ist der Band einerseits eine in Vielfalt und Breite einmalige und repräsentative Quellenedition, aber auch ein gewichtiger Beitrag zu einer facettenreichen und heterogenen Rezeption des Hambacher Festes und seiner Verortung und Kontextualisierung. Darüber hinaus kommen auch die widersprüchlichen Versuche einer kultur- und gesellschaftspolitischen Vereinnahmung zur Sprache und bieten Grundlage und Anlass zum weiteren aktuellen gesellschaftlich-politischen Diskurs.

ERWERB EINER MITTELALTERLICHEN ZISTERZIENSERHANDSCHRIFT DURCH DAS LANDESBIBLIOTHEKSZENTRUM RHEINLAND-PFALZ

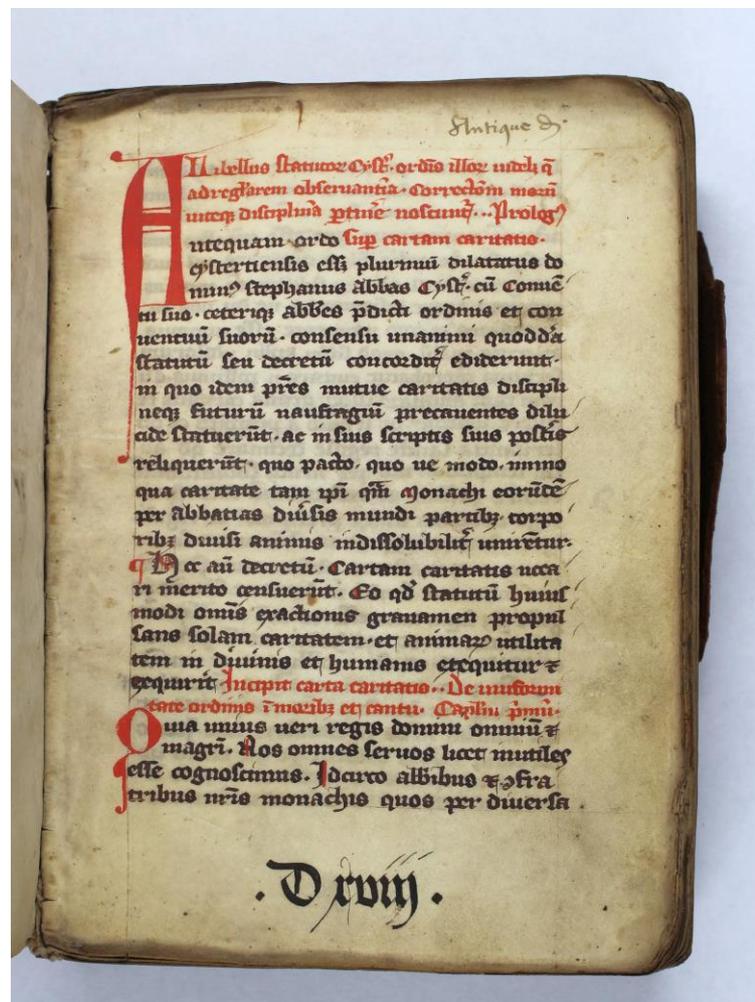
Kulturgut von außerordentlichem Wert zurückgewonnen

Das Zisterzienserkloster Himmerod in der Eifel wurde 1134/35 von Bernhard von Clairvaux gegründet. 1802 fiel der Konvent der Säkularisation zum Opfer, wobei die Klosterbibliothek zerstreut wurde. Das Gros der gut 160 Handschriften des Klosters gelangte an die heutige Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz.

Bereits 2015 war es dem Landesbibliothekszentrum Rheinland-Pfalz gelungen, eine Handschrift mit einem Kommentar zu den Paulinischen Briefen von Petrus Lombardus zu erwerben, die die 1922 wieder gegründete und 2017 endgültig aufgehobene Abtei in dieser Zeit erworben hatte.

Völlig unbekannt war die nun vom Wiener Antiquariat Inlibris angebotene Handschrift. Es handelt sich um einen ‚Libellus antiquarum definitionum‘, eine Sammlung von zisterziensischen Konstitutionen und anderen Texten, die grundlegend für die Organisation der Zisterzienserklöster gewesen waren und in jeder Einrichtung vorhanden gewesen sein mussten. Diese Konstitutionenfassung wurde 1316 vom Generalkapitel des Ordens verabschiedet, und die Handschrift ist unmittelbar darauf hergestellt worden. Der Codex hat sich, von wenigen altersbedingten Spuren abgesehen, im Originalzustand ohne jegliche spätere Eingriffe erhalten.

Es handelte sich um das persönliche Exemplar des Abtes, das er zu Visitationen und Professweihen in andere Frauen- und Männerklöster des Ordens mitnehmen konnte, die der Himmeroder Paternität unterstanden.



Die neuerworbene Handschrift aus dem 14. Jahrhundert hat sich, von wenigen altersbedingten Spuren abgesehen, im Originalzustand ohne spätere Eingriffe erhalten

Im 17. Jahrhundert gelangte der Band an das Zisterzienserkloster im hessischen Lich, das im Dreißigjährigen Krieg schwere Verluste erlitten hatte. Nach der Aufhebung dieses Klosters geriet der Band in Adelsbesitz. Der erfolgreiche Ankauf war, wie auch im Fall der Petrus Lombardus-Handschrift, mit Mitteln der Stiftung

Rheinland-Pfalz für Kultur und der Kulturstiftung der Länder möglich. Damit wurde für Rheinland-Pfalz Kulturgut von außerordentlichem Wert zurückgewonnen. Die Handschrift wurde am 5. Mai 2022 in Koblenz im Rahmen einer Pressekonferenz vorgestellt, die ein großes Echo in Fernsehen, Rundfunk sowie in den Printmedien erfuhr.



Auch der mittelalterliche Einband ist noch im Original erhalten.

„TREFFPUNKT MAINZ. BEGEGNUNG LESEN“

Friedrich-Bödecker-Preis an Herbert Somplatzki verliehen

Zum „Treffpunkt Mainz“ 2022 mit dem Motto „Begegnung Lesen“ kehrte der Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e.V. (FBK) mit rund 100 internationalen Kinder- und Jugendbuchautor:innen und Gästen an seinen Gründungsort Mainz zurück. Hier wurde 1981 der Bundesverband von Hans Bödecker, Rolf Zitzelsperger und Jörg Immig gegründet. Lars Reichow, Eva Menasse, Bas Böttcher und Ibrahima Ndiaye setzten zu Beginn literarisch-musikalische Höhepunkte. Staatsministerin Katharina Binz und der Hauptgeschäftsführer der Stiftung Lesen, Dr. Jörg Maas, wiesen in ihren Grußworten auf die besondere Bedeutung der Lese- und Schreibförderung in Deutschland hin und betonten die Bedeutung der sprachlichen und kulturellen Bildung für Kinder und Jugendliche.

„Lesen und sich in Wort und Schrift ausdrücken zu können, ist die Eintrittskarte für gesellschaftliche Teilhabe in Schule und Beruf und im Austausch mit anderen“, so Staatsministerin Katharina Binz. „Zugleich eröffnet sich uns Menschen damit eine Welt der Ideen, der Kreativität und der Fantasie. Der Friedrich-Bödecker-Kreis engagiert sich in diesem Bereich nicht zuletzt mit den Autorenbegegnungen seit vielen Jahren und ist damit zu einem wichtigen Partner der Landesregierung in der Leseförderung geworden“.

Auf dem Internationalen Autorentreffpunkt wird seit 1972 alle zwei Jahre der Friedrich-Bödecker-Preis für besondere Leistungen auf dem Gebiet der Kinder- und Jugendliteratur vergeben.



Staatsministerin Katharina Binz und Hauptgeschäftsführer der Stiftung Lesen Dr. Jörg F. Maas bei der Bundestagung der Friedrich-Bödecker-Kreise e.V.

© Eva Radünzel-Kitamura

Dr. Eckart Lensch, Beigeordneter der Stadt Mainz, verkündete den diesjährigen Preisträger Herbert Somplatzki. In seiner Laudatio führte Kinder- und Jugendbuchautor Achim Bröger aus: *„Herbert Somplatzki ist ein Mann mit vielen Begabungen und Interessen und einem wirklich erstaunlichen Lebensweg.“*

Aufgewachsen in Masuren, das heute zu Polen gehört. Als Kind erlebte er Vertreibung, Flucht, Todesangst und Hunger. Er veröffentlichte ca. vierzig Bücher für Kinder, Jugendliche und Erwachsene, die in mehrere Sprachen übersetzt wurden. Er schreibt Hörspiele und Theaterstücke und erhielt verschiedene Auszeichnungen, außerdem Auslandsreisestipendien des Auswärtigen Amtes für Aufenthalte in Kanada und Polen. 2019 erhielt er das Bundesverdienstkreuz am Bande. Er ist Mitglied der Europäischen Autorenvereinigung ‚Die Kogge‘ und im Internationalen PEN. (...) Herbert Somplatzki hat sich die Frage gestellt: Was kann ich für den Bödecker-Kreis tun? Diese Antwort hat er gefunden. Er wollte mit Insa Bödecker und dem damals schon gesundheitlich beeinträchtigten Hans Bödecker die Geschichte des Böde-

cker-Kreises in einem Buch erzählen, das dann tatsächlich 2002 erschien. Es heißt „Autorenbegegnungen. 50 Jahre Leseförderung durch den Friedrich-Bödecker-Kreis“. Herbert Somplatzki kümmerte sich um Schreibwerkstätten und entwickelte Ideen dazu, lange bevor diese ein Programmpunkt des Bödecker-Kreises wurden. Es war und ist ihm ein wichtiges Anliegen, bildungsbenachteiligte Kinder und Jugendliche zu fördern.“

Der Treffpunkt war von Anfang an als internationaler Austausch angelegt. Silvia Tretjakova beeindruckte mit dem Projekt „Hosentaschenbücher baltischer Autor:innen zu den Menschenrechten“. Die aus der Ukraine stammende Autorin Jaroslava Black diskutierte mit den FBK-Autor:innen die schrecklichen Folgen des Ukraine-Krieges.



Videobotschaft von Herbert Somplatzki, der an der Preisverleihung nicht persönlich teilnehmen konnte.

Franz Bittner stellte das EU-Projekt „Lebensorte in der Großregion – Lieux de vie en Grande Région“ aus Deutschland, Luxemburg und Belgien vor. Die internationale Performance von Bernd Bleffert „... den Freunden sagst Du es“ in den Sprachen Deutsch, Französisch und Niederländisch stellte eine eindrucksvolle Verbindung von Wort und Klang dar.

Der „Treffpunkt Mainz 2022“ wurde fortgesetzt mit den erfolgreichen Kultur-macht-stark-Projekten „Wörterwelten“ und „Bücher-Kindergärten – Bücher sind Freunde“, Ausstellungen im Erbacher Hof, Lesungen der Preisträger:innen des Bundesgedichtwettbewerbs Lyrix, Workshops

zu den Auswirkungen des Ukraine-Krieges und aktuellen Fragen der Kinder- und Jugendliteratur.

Im Anschluss fanden 40 Autorenbegegnungen im Rahmen des Bundesprojektes „LeseTourDeutschland“ in der Region Mainz mit Autor:innen des Treffpunktes statt.

Mit der Jubiläumsveranstaltung „Begegnung Lesen“ konnten sich die Autor:innen der Friedrich-Bödecker-Kreise nach 2018 wieder live vor Ort treffen, die Verbindung von Tradition und Innovation herstellen und die Weichen stellen für den Treffpunkt 2024 in Sachsen-Anhalt.



Dr. Eckart Lensch, Beigeordneter der Stadt Mainz (1. Reihe, 6. v.l.), mit dem Bundesvorstand und den Vorständen der Landesverbände der Friedrich-Bödecker-Kreise e.V. beim Treffpunkt Mainz im Erbacher Hof.

FILM UND FOTOGRAFIE

„WURZELN IN DIE ZUKUNFT“ – ZWEITEILIGER FILM ZUM THEMA FREIHEIT

Genremix aus Dokumentation und Fiktion

Die Drehbuchautorin und Regisseurin Bettina Höchel hat sich mit den Filmen „Meine Freiheit, Deine Freiheit, Unsre Freiheit? Eine Probe“ und „Freiheit, wie geht Dein Lied? - Roots to the Future“ gleich zweimal mit dem Thema Freiheit auseinandergesetzt. In einem Genremix aus Dokumentation und Fiktion werden die Freiheitsgedanken des Hambacher Festes von 1832 beleuchtet.

Ziel des Films ist es in erster Linie, junge Menschen zu erreichen und das Freiheitsthema in einen nachvollziehbaren Kontext der heutigen Zeit zu integrieren. Junge Menschen sind von jeher musikkaffin und die Freiheit braucht ihre Lieder. Also spielt in beiden Filmen Musik eine dominante Rolle, insbesondere die 1832er Freiheitslieder, aber auch aktuelle Songs von heutigen internationalen Singer-Songwritern.

Anfangs glichen die Dreharbeiten einer Politfolk-Reise ohne jegliche Freiheit. Es gab nur Hürden und Verbote mit aberwitzigen Auflagen, politikmüde Jugendliche und ständige, coronabedingte Ausfälle. Vor dem Hintergrund der Pandemie, mutmaßlichen Querdenker- und Verschwörungdebakeln und vielen Ängsten, war es sehr schwierig, Menschen und deren Aussagen für die Dokumentation zu gewinnen. Ein hoher Zeitaufwand mit vielen Ortswechseln war dafür notwendig.

Glücklicherweise konnten viele Ausfälle immer wieder kompensiert werden. Das Profiteam setzte sich aus Kollegen der Regis-

seurin zusammen, so z.B. den hervorragenden Kamera- und SFX-Profi Roger Kleiber. Aber ohne die vielen begeisterten freiwilligen Helfer, Freunde und Unterstützer, zum Beispiel vom Offenen Kanal Ludwigshafen und von der LMK, hätte das aufwendige Projekt nicht realisiert werden können. Der Film entstand in einer Atmosphäre neu erlebter Demokratie.

Im ersten Teil „Meine Freiheit, Deine Freiheit, Unsre Freiheit? Eine Probe“ steht der Verstandesmensch und seine unterschiedlichen Ansichten und Erfahrungen zum Thema Freiheit im Vordergrund.



Regisseurin Bettina Höchel, Foto: Karl-Heinz Nied

© B. Höchel

Um der Dokumentation einen erzählerischen Fluss zu geben, wurde die historische Figur Philipp Jakob Siebenpfeiffer, der damalige Festredner von 1832, in Persona eines Lokalmatadoren Gerd Faber aus Neustadt eingeführt. Siebenpfeiffer

hält notgedrungen allein vor dem verschlossenen Hambacher Schlosstor seine Festrede an die Filmzuschauer.

Als provokanter Impulsgeber wurde die Figur eines Teufels eingeführt, die nicht nur Siebenpfeiffer zum Nachdenken anregt („Wie also geht Freiheit für alle?“), sondern die unterschiedlichen, manchmal eingefahrenen und manchmal streitbaren Haltungen der interviewten Menschen hinterfragt.

Die für mehrere Szenen auf dem Hambacher Schloss eingeplante Gruppe Jugendlicher zwischen 14 und 19 Jahren sprang leider mit der Begründung ab, „dass sie sich

nicht wirklich mit diesem Thema identifizieren könnten“.

Im zweiten Film „Freiheit, wie geht Dein Lied? - Roots to the Future“ stehen drei Mädchen unterschiedlichen Alters im Mittelpunkt, die die gefühlsbetonte und oft auch verzweifelnde, ungeduldige und stürmische Denk- und Verhaltensweise von Jugendlichen repräsentieren. Die Auseinandersetzung mit dem Thema „Freiheit“ wurde auch für die drei Laiendarstellerinnen Franziska Schmidt, Sophia Stenzel und Ricarda Moll zur Sinnsuche und zu einer Sehnsuchtsgeschichte. Die Regisseurin hat den Mädchen viele Freiheiten bei der Darstellung und ein Mitspracherecht bei den Texten zugebilligt, was dem Film eine sehr authentische und persönliche Note verleiht. Leider wurden das Filmteam und die Künstler oft vom Zeit- und Geldfaktor ausgebremst, was Produktionsleiter Karl-Heinz Nied gemeistert hat. stert.

Die Musik und die Freiheitslieder, allen voran das Lied: „This Land is Your Land“ von Woody Guthrie ist der rote Faden und Orientierungspunkt im zweiten Film. Für die musikalische Rahmenhandlung des Films konnte das US-Musikerduo Sarah Lee Guthrie und Johnny Irion aus Massachusetts gewonnen werden. Sarah Lee Guthrie ist die Enkelin der Folk-Legende Woody Guthrie und Tochter des Woodstock Stars Arlo Guthrie (City of New Orleans, Alice’s Restaurant), Johnny Irion ist der Großneffe von John Steinbeck (Früchte des Zorns).

Der Song „This Land is Your Land“ ist heute aktueller denn je und gilt als die eigentliche Hymne Amerikas. Es wurde zur Inauguration von Joe Biden gesungen und ist für Bob Dylan „the greatest song ever



Dreharbeiten am Hambacher Schloss

written about America“. Mit den amerikanischen Protestliedern schlägt der Film die Brücke über den Atlantik.

Die aktuellen Songs von Guthrie und Irion sind genau wie die Hambacher Freiheitslieder ein Bekenntnis zu freiheitlicher Demokratie und freiheitlichem Denken. Die professionelle Herangehensweise von Guthrie und Irion haben aus dem Team aus einer deutschen Filmcrew mit Laiendarstellern eine eingeschworene Gemeinschaft entstehen lassen, die mit Überzeugung und Spaß zu Werke ging.

Sowohl das Testpublikum beider Rohfassungen im Neustadter Cineplex als auch das Premierenpublikum Ende Mai 2021

des ersten Filmes im Roxykino Neustadt waren von der authentischen Darstellung der Hauptfiguren, den eindrücklichen Filmbildern vom Hambacher Schloss sowie der Präsentation des Freiheitsliedes „This Land is Your Land“ tief ergriffen. Einige Zuschauer haben sogar mitgesungen. Im Anschluss gab es eine spannende Diskussion über Freiheit und Demokratie.

Beide Filmprojekte sind eine Form von „Wurzeln in die Zukunft“ und werden weiterhin eine nachhaltige Wirkung auf ihr Publikum haben. Filmzitat: *„Es gibt nicht die da oder die dort. Es gibt doch nur uns und wenn wir zusammen singen, kann man die Freiheit fühlen.“*



Dreharbeiten mit Sarah Lee Guthrie, der Enkelin der Folk-Legende Woody Guthrie

© B. Höchel

KURZFILMFESTIVAL GIRLS GO MOVIE IN DER METROPOLREGION RHEIN-NECKAR

Preisgeld des Fördervereins Offener Kanal Ludwigshafen e. V.

GIRLS GO MOVIE wird seit 2004 in gemeinsamer Trägerschaft der Stadt Mannheim, dem Jugend- und Gesundheitsamt, der Jugendförderung und dem Stadtjugendring Mannheim e.V. / Jugendkulturzentrum forum veranstaltet.

Als Projekt der kulturellen Jugendbildung bietet das Kurzfilmfestival GIRLS GO MOVIE für 12 bis 27-jährige Mädchen und Frauen aus Mannheim, der Metropolregion Rhein-Neckar, Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und Hessen jährlich kostenfrei als „Filmcoaching“ kommunizierte Beratung, Support und Qualifizierung sowie die kostenfreie Vermittlung der Technik, um ihre eigenen Ideen und Geschichten filmisch umzusetzen. Es verbindet Medienkompetenzerwerb, Persönlichkeitsbildung und berufliche Qualifizierung durch künstlerisches Schaffen. Damit werden

Mädchen und Frauen mit unterschiedlichen Voraussetzungen angesprochen.

Die Teilnehmerinnen erhalten eine bedarfsorientierte, professionelle, künstlerische und medienpädagogische Beratung und Schulung, die sie darin bestärkt, inhaltlich von persönlichen Bezugspunkten auszugehen, eigenverantwortlich zu arbeiten und sich die verschiedenen filmischen Tätigkeitsbereiche zu erschließen. Ein zweitägiges Kurzfilmfestival mit gesonderten Wettbewerben in den Alterskategorien 12 bis 17 und 18 bis 27 Jahre schließt das Projekt ab. Der Verzicht auf eine Themenvorgabe gibt den Filmemacherinnen die Freiheit, ihre ganz persönlichen Themen in den Mittelpunkt ihrer filmischen Arbeit zu stellen. Die vielfältigen Ergebnisse zeigen auf, was junge Frauen wirklich bewegt und bilden eine inspirierende Basis für einen Dialog und Austausch.

Wegen der Corona-Pandemie und den damit einhergehenden Kontaktbeschränkungen kam es zu einem Rückgang der Teilnehmerinnenzahlen, insbesondere der 12- bis 17-Jährigen. Ein Großteil dieser Altersklasse wird in Kooperationen mit Schulen, Jugendeinrichtungen und anderen Institutionen erreicht. Die Teilnehmerinnenzahlen sind 2022 im Vergleich zum Vorjahr zwar wieder angestiegen, haben aber noch nicht das Niveau von 2019 erreicht. Um dem Schwund entgegenzuwirken, setzte GIRLS GO MOVIE verstärkt auf die Pflege



Filmcoaching

© GIRLS GO MOVIE

alter und den Ausbau neuer Kontakte zu institutionellen Partner:innen und entwickelte zusätzliche Formate, insbesondere in Form von Workshops.

Zum einen sollten Fachkräfte für das Thema Film- und Medienkompetenz sensibilisiert und dadurch für zukünftige Kooperation gewonnen werden. Zum anderen sollte in niederschweligen Workshops filmtechnisches Basiswissen in Mädchengruppen vermittelt werden. Zudem konnten die Beratungsangebote von FOCUS YOUR JOB, durch Gewinnung zusätzlicher Fördermittel im Jahr 2022 ausgebaut werden.

Insgesamt war die Strategie ein voller Erfolg und so ist es GIRLS GO MOVIE gelungen, 201 Mädchen und Frauen im Rahmen von klassischen Filmcoachings (79 TN), Workshops (42 TN), Künstlerischen Beratungen (23 TN) und FYJ (57 TN) zu erreichen, von denen sich 69 mit einem Filmbeitrag am Festival beteiligten. Weitere 74 Nachwuchsfilmemacherinnen beteiligten sich mit freien Einreichungen am Kurzfilmfestival.

Das 18. Kurzfilmfestival GIRLS GO MOVIE fand am 12. und 13. November 2022 im Kino Cinemaxx in Mannheim statt. Eingereicht wurden insgesamt 56 Filme von 143 Filmemacherinnen (+21% im Vergleich zum Vorjahr), von denen 51 Filme in den Wettbewerb einfließen, darunter freie Einreichungen und Filme aus den Filmcoachings. Den eigenen Film auf der Kinoleinwand sehen zu können, war für alle Beteiligten ein Höhepunkt im ganzen Prozess. 19 Filmemacherinnen hatten zudem die Gelegenheit, in sechs Filmtalks über die Entstehung ihres Filmes zu sprechen



Am Set

© GIRLS GO MOVIE

und mit dem Publikum ins Gespräch kommen. Den ca. 500 Besucher:innen wurden so tiefe Einblicke in das Leben, die Gedanken und Auseinandersetzungen der Filmemacherinnen gewährt. Die besten Projektergebnisse wurden bei der mit 300 Gästen außerordentlich gut besuchten feierlichen Preisverleihung gekürt.

Um den unterschiedlichen Niveaus der Filmemacherinnen im Hinblick auf ihre filmischen Erfahrungen und Qualifikationen gerecht zu werden, wurden zur Bewertung

der Filme der 18- bis 27-Jährigen in diesem Jahr die Kategorien „Beginner“- , „Advanced“- und „Professional“-Film eingeführt.

Die Fachjury nominierte in jeder Kategorie drei Filme und vergab jeweils einen Preis für den besten Film. In der Alterskategorie der 12- bis 17-Jährigen wurden fünf Filme nominiert und der erste und zweite Preis vergeben. Wie auch in den Vorjahren vergab eine aus drei Gleichaltrigen bestehende Girlsjury jeweils einen Preis in beiden Alterskategorien.

Alle Wettbewerbsbeiträge wurden im Anschluss an das Festival in dem neu eingerichteten Filmarchiv auf der GGM-Homepage veröffentlicht (www.girlsgomovie.de/festival/filmarchiv/), sofern die entsprechenden Rechte vorlagen.

Um den Sehgewohnheiten der Zielgruppe gerecht zu werden, werden die Preisträgerinnenfilme nach wie vor auch auf einem eigenen YouTube-Kanal präsentiert (<https://www.youtube.com/@girlsgomovie>).



Preisverleihung

© GIRLS GO MOVIE

Darüber hinaus wurden zwei Förderpreise verliehen, ein Filmproduktions-Stipendium sowie Preisgeld, gestiftet vom Offenen Kanal Ludwigshafen und ein Zonta-Förderpreis, gestiftet vom Zonta Club Mannheim e.V..

Das Kurzfilmfestival ist seit der Gründung kontinuierlich gewachsen und zählt in 18 Festivaljahren knapp 3449 Teilnehmerinnen. 764 Filme von 2669 aktiven Filmemacherinnen wurden bisher eingereicht.

Neben dem Kurzfilmfestival und den „klassischen“ Filmcoaching-Angeboten in Form von Einzelsupports und Gruppensupports realisierte das Projekt 2022 drei Workshops in Kooperation mit institutionellen Partnern, die einen medienpädagogischen und/oder filmtechnischen Fokus hatten, jedoch nicht das Ziel, einen eigenen Kurzfilm zu produzieren. In Zukunft soll auch Basiswissen in kurzen Workshops vermittelt werden.

Es fanden erneut Filmscreenings in verschiedenen Kontexten mit ausgewählten Kurzfilmen aus dem Festivalarchiv statt. So wurden die Botschaften und Filme ehemaliger Festival-Teilnehmerinnen im Rahmen einer GGM-Filmrolle weiter in die Welt getragen und einem größeren Publikum zugänglich gemacht. GIRLS GO MOVIE nahm als Vermittlerin des „weiblichen Blicks“ an einer Diskussionsrunde teil und konnte die Berufsorientierungsveranstaltung FOCUS

YOUR JOB durch das Einwerben zusätzlicher Fördermittel um mehrere Beratungsformate erweitern.

Alles in allem wurde das Projekt 2022 öffentlich besonders stark und positiv wahrgenommen. Gründe dafür sind neben der klassischen Printwerbung die intensive Kommunikation und Vernetzungsarbeit in den sozialen Medien. Insbesondere bei Instagram wuchs die Reichweite um 27% an: zum einen kommunizierte das Publikum dort über das Kurzfilmfestival, zum anderen erhielt GIRLS GO MOVIE über die Plattform viele Anfragen.

Auch die effektive Arbeit in politischen Gremien und Netzwerken sowie Kooperationen mit diversen institutionellen Partnern halfen dem Projekt, weit über seine geografischen Grenzen hinaus wahrgenommen zu werden.

„FANDOM GERMANY“ – DOKUMENTARFILM VON JULIAN WEINERT UND NORMAN ESCHENFELDER

Kulturphänomenen Franchises

Star Wars, Star Trek, Sherlock Holmes, Harry Potter, Indiana Jones und Perry Rhodan – berühmte Franchises, die weltweit zu Kulturphänomenen avancierten und Millionen in ihren Bann ziehen. Auch in Deutschland gibt es mittlerweile eine beachtliche Szene verschiedener Fandoms, also Fangemeinden, in denen Menschen ihrer Leidenschaft für derlei fantastische Welten nachgehen.

Der Dokumentarfilm „Fandom Germany“ von Norman Eschenfelder und Julian Weinert präsentiert in einem episodischen Stil authentische Porträts von Menschen



Star-Wars-Fans und Lichtschwertbegeisterte von Lightwars

© Fandom Germany

mit außergewöhnlicher Leidenschaft und vermeintlich ungewöhnlichen Hobbys. Er betrachtet Fankultur in Deutschland, erläutert die Hintergründe ihrer Entstehung und Organisation, spürt der Leidenschaft der Fans in persönlichen Interviews und auf Conventions nach.

So werden u. a. die Zusammenkünfte der Deutschen Sherlock-Holmes-Gesellschaft und des Indiana-Jones-Fanforums wie auch das Turnier um den Deutschen Pokal im Quidditch begleitet.

Darüber hinaus geben Medien- und Kulturwissenschaftler:innen, die sich mit Fanforschung und Kultbildung rund um Franchises beschäftigen, Auskunft über ihre Arbeit. Im Zuge dessen werden auch negative Phänomene wie toxic fandom und



Die Filmcrew zu Gast bei einer Convention des Deutschen Indiana Jones Fan Forums

© Fandom Germany

fandom-interne Debatten thematisiert, um Ambivalenzen in der Fankultur zu ergründen. So wird etwa auch die Diskussion um Joanne K. Rowlings Aussagen über Transsexualität unter Harry-Potter-Fans thematisiert.

Der Film, für den Julian Weinert und Norman Eschenfelder sowohl die Produktion als auch die Regie übernommen haben, befindet sich in Fertigstellung und wird im Laufe des Jahres 2023 seine Uraufführung feiern. Er soll sowohl bei nationalen als

auch internationalen Filmfestivals gezeigt werden, im Anschluss ist eine Präsentation via Streaming geplant.

Neben der Förderung durch die Film + Medien Nachwuchsförderung Rheinland-Pfalz sowie eine Kampagne bei Startnext und kulturMut 2020/2021 war die Unterstützung der Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur wesentlich für die Produktion.

Weitere Infos unter: www.fandom-germany.de



Übergabe des Zwendungsbescheids durch die rheinland-pfälzische Finanzministerin und stellvertretende Vorstandsvorsitzende der Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur Doris Ahnen an Julian Weinert

AVANTGARDEFILM ONLINE VERMITTELN: CINÉMAYENCE MAINZ:

Filmwissen und Medienkompetenz weitergeben

Nach fast einem Jahr Arbeit hat das CinéMayence eine umfangreiche Beitragsammlung online gestellt, in der systematisch wichtige Strömungen und ästhetische Strategien des Avantgarde- und Experimentalfilms bis zur zeitgenössischen Video- und Medienkunst dargestellt werden. Im Mittelpunkt stehen Filme, die auf einer Metaebene selbstreflexiv sind.

Die Texte des CinéMayence-Leiters Reinhard W. Wolf sind in drei übergeordnete Blöcke mit neun Kapiteln unterteilt und zeigen auch Videoausschnitte. Beispielhaft werden herausragende Filme und Medienarbeiten von filmgeschichtlich bedeutenden Pionieren bis zu renommierten zeitge-

nössischen Künstler:innen auf mehr als 30 Internetseiten analysiert und interpretiert. Unter anderem geht es um Experimentalfilm als Metafilm (Raum und Zeit im Surrealismus, Dada, Strukturellen Film), Found-Footage-Film als Metafilm (Kompilation, Collage, Aneignung) und Medienkunst als Selbstreflexion (von Nam June Paik bis Dara Birnbaum).

Das von der Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur geförderte Projekt dient der Vermittlung von Filmwissen und Medienkompetenz, die zu den Kernaufgaben kommunaler Kinos gehören. <https://cinemayence.online/filmwissen-beitraege-zum-avantgarde-und-experimentalfilm/>



Medienkunst (Video + TV) – „Wonder Woman“ von Dara Birnbaum

„Technology/Transformation: Wonder Woman“ von Dara Birnbaum

Eine der bekanntesten kurzen Videoarbeiten von Dara Birnbaum ist **Technology/Transformation: Wonder Woman** (1978). Birnbaum verwendet darin ausschließlich Bildmaterial aus einer Fernsehserie, die in den 70er Jahren populär war.

Im Mittelpunkt der CBS-Sendung **Wonder Woman** stand eine einfache Büroangestellte, die sich in Notsituationen in eine erotisch-glamouröse Amazone verwandelt und anderen Menschen hilft. Als eine Art weiblicher Superman verfügt Wonder Woman über übermenschliche Kräfte.



Versionen der populären Kultfigur aus Comic, TV und Kino. Vorlage für Dara Birnbaum: TV-Serie von 1975-1979 (dritte von links); Quelle: Seattle International Film Festival

„ÜBERGRIFFE“ – KURZSPIELFILM VON MANUEL FÖHL

Plädoyer für Toleranz

Eine junge Studentin wird scheinbar mitten auf der Tanzfläche in einem Club sexuell belästigt. Sie und ihre Freunde konfrontieren den Täter, einen Teenager mit Migrationshintergrund, und seine beiden älteren Freunde sofort damit. Die Situation droht zu eskalieren und ein wachsendes Pärchen geht in letzter Sekunde dazwischen. Doch schon bald entstehen erste Zweifel am Erlebten und die beiden Retter in der Not erscheinen auf dem gemeinsamen Heimweg zunehmend in einem anderen Licht.

Der Film setzt sich mit den Mechanismen und der Irrationalität dieser Ressentiments auseinander und zeigt Möglichkeiten und Chancen auf, Angst und Hass zu überwinden. „ÜBERGRIFFE“ ist eine Geschichte über junge Menschen, die wir zu kennen glauben, und gleichzeitig über Menschen, von denen wir nichts wissen – nichts wissen können oder wollen. Viele Dinge „funktionieren“ heutzutage durch das Prinzip des Wegschauens und des Ignorierens. Doch der Film will hinsehen, auch dorthin, wo es wehtut.

Im Kern ist ÜBERGRIFFE aber keine Anklage, keine Suche nach Schuldigen und Tätern, sondern ein Plädoyer für Toleranz, Verständigung und ein gemeinsames Miteinander. Ein Reflexionsraum wird eröffnet und ermöglicht, gesellschaftliche Vorurteile und Klischees zu erkennen und aktiv zu hinterfragen und zu unterlaufen.

Hinter dem ursprünglichen Projekt „STADTGEFLÜSTER“ (AT) stand die Idee einer Web-Serie, die durch verschiedene Perspektiven den vielseitigen Blick auf Probleme der heutigen Gesellschaft stellen soll. Das Vorhaben erwies sich aber mit den gegebenen Mitteln als zu groß. So wurde schließlich die Entscheidung gefällt, aus dem Gerüst der Web-Serie einen Kurzspielfilm zu machen und diesen unter dem Arbeitstitel „ÜBERGRIFFE“ umzusetzen.

Gefördert wurde das Projekt von der Film + Medien Nachwuchsförderung Rhein-



Die beiden Protagonisten nach dem ersten Aufeinandertreffen

© Manuel Föhl

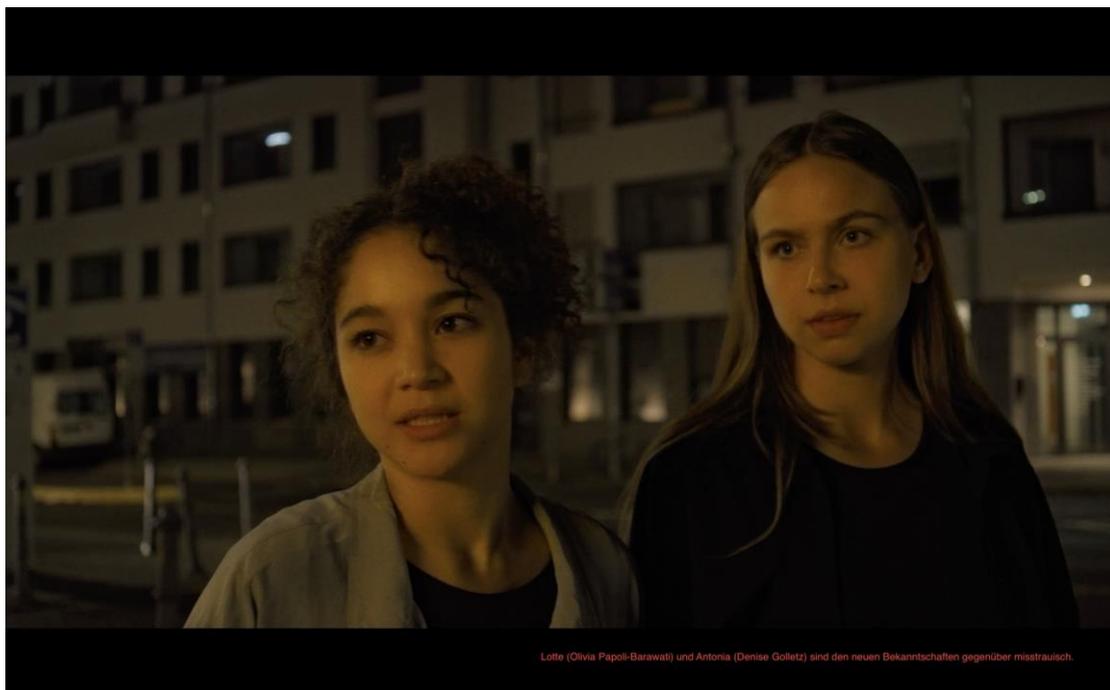
land-Pfalz der Johannes Gutenberg-Universität Mainz und der Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur, ergänzt durch Eigenmittel.

Das Projekt lebte in erster Linie vom großen Engagement und von der Leidenschaft aller Beteiligten. Die größten Einsparungen konnten und mussten also bei den Personalkosten vorgenommen werden. Cast und Crew arbeiteten daher vollständig auf Rückstellung.

Ein Großteil des deutschlandweit gesuchten, diversen Casts kam nicht aus der Region, daher fielen höhere Fahrt- und Unterbringungskosten an. Auch die Verpflegungskosten für Cast und Crew nahmen einen festen Platz in der Budgetplanung

ein, genauso wie fest verankerte Corona-Schutzmaßnahmen. Für Kamera-, Licht- und Tontechnik fielen, trotz einiger Bestellungen unseres Koproduzenten Spektrumfilm, ebenfalls erhebliche Kosten an.

Die Nachbearbeitung durch professionelles Personal vom Schnitt (Niklas Doka) über Sound-Design und Mischung (Holger Jung), Komposition (Sebastian Schwittay) und Farbkorrektur (Stephan Kuch) verzögerte sich dadurch noch etwas, da die Beteiligten immer wieder zwischen diesem Projekt und bezahlten Aufträgen jonglieren mussten.



Filmzene

„FROM WHERE I STAND“ – BIENNALE FÜR AKTUELLE FOTOGRAFIE IN DER METROPOLREGION RHEIN-NECKAR

Wechselseitige Beziehungen zwischen Mensch, Natur und Technologien

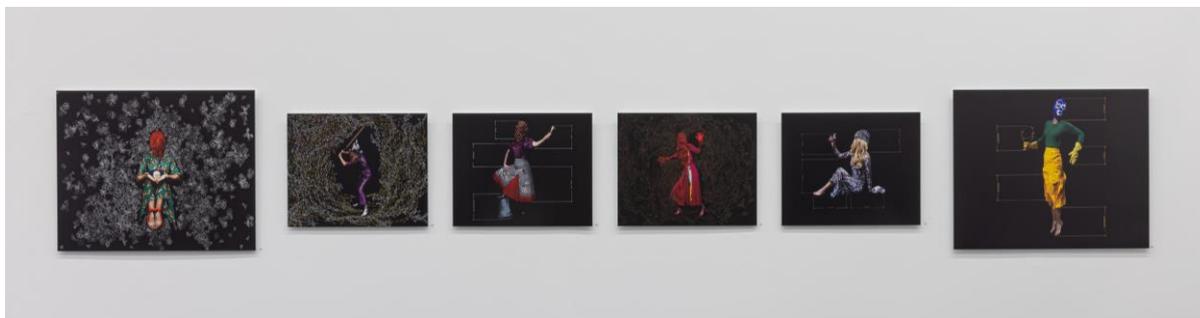
Unter dem Titel „From Where I Stand“ (Von meinem Standpunkt aus) erforschte die Biennale für aktuelle Fotografie die wechselseitigen Beziehungen zwischen Mensch, Natur und Technologien. Die niederländische Kuratorin Iris Sikking hatte 35 Arbeiten ausgewählt, die vom 19. März bis zum 22. Mai 2022 in insgesamt sechs Ausstellungen in sechs Ausstellungshäusern in Ludwigshafen, Mannheim und Heidelberg gezeigt wurden. Die präsentierten Positionen lassen sich dem Bereich der erweiterten Dokumentarfotografie zuordnen und bewegen sich zwischen Kunst, Journalismus und Aktivismus.



Staatsministerin Katharina Binz bei der Eröffnung der Biennale für aktuelle Fotografie 2022 im Wilhelm-Hack-Museum.

© Lys Y. Seng

Die Ausstellung „Shaping Data“ im Wilhelm-Hack-Museum in Ludwigshafen untersuchte, wie sich die Nutzung digitaler Technologien auf unseren Körper, unsere Meinungen und zwischenmenschliche Beziehungen auswirkt. Wir verbringen viel Zeit mit technischen Geräten und geben dabei oft persönliche Daten preis, die Algorithmen füttern, die entscheiden, was wir sehen und hören. Die beteiligten Künstler:innen decken mit ihren Arbeiten von Künstlicher Intelligenz geschaffene Muster auf und entwerfen Zukunftsszenarien, in denen optimierte Körper und Leben zur Norm werden.



Werke von Mónica Alcázar-Duarte aus der Serie Second Nature, 2017-fortlaufend, in der Ausstellung Shaping Data im Wilhelm-Hack-Museum

© Lys Y. Seng

Der Kunstverein Ludwigshafen zeigte die Ausstellung „Bodies in (e)Motion“. Allen digitalen Kommunikationsmitteln zum Trotz bleibt der Körper das wichtigste Mittel, um eine kulturelle, religiöse oder politische Identität auszudrücken. Die für diese Ausstellung ausgewählten Künstler:innen fungieren als Vermittler:innen, um Gedanken und Haltungen zu Freiheit, Feminismus und Religion zu veranschaulichen, die in der westlichen Welt wenig bekannt sind.

Mit Grußworten u. a. von Staatsministerin Katharina Binz wurde die Biennale am 18. März im Wilhelm-Hack-Museum feierlich eröffnet. Um allen Besucher:innen in der Corona-Pandemie eine möglichst sichere Teilnahme zu ermöglichen, wurde die Anzahl an Gästen auf 200 begrenzt.



Ein Besucher betrachtet eine Arbeit aus der Serie Volumes von Thomas Kuijpers in der Ausstellung Shaping Data im Wilhelm-Hack-Museum

© Lys Y. Seng

Die sonst während des Eröffnungswochenendes angebotenen Touren mit der Kuratorin und vielen beteiligten Künstler:innen wurden auf einen späteren Zeitpunkt verschoben: Zum Artists Weekend vom 13. bis zum 15. Mai konnte die Biennale über 20 Künstler:innen begrüßen, die dem (Fach-)Publikum bei Führungen durch alle Ausstellungen erhellende Einblicke in ihre Themen und Arbeitsansätze gaben.



Iris Sikking, Kuratorin der Biennale für aktuelle Fotografie 2022, gibt eine Einführung in die Ausstellung Bodies in (e)Motion im Kunstverein Ludwigshafen

© Lys Y. Seng

Begleitet wurde die Biennale 2022 von einem umfangreichen Vermittlungsprogramm: Dazu zählten zum einen Führungen, Vorträge und Workshops vor Ort wie beispielsweise die mehrtägige Veranstaltung „Beyond the Selfie“, die Frauen aus Ludwigshafen dazu einlud, sich in einem geschützten Rahmen mit Selbst- und Fremdbildern zu beschäftigen.

Zum anderen bot die Biennale online abgehaltene Künstlergespräche, 360°-Rundgänge durch alle Ausstellungen, den Pod-

cast Biennale to go und die Web-Anwendung „Biennale in a Book“, mit der man sich aus Bildern, Texten und eigenen Beobachtungen ein individuelles Büchlein zusammenstellen und drucken lassen konnte.

In Kooperation mit den Heinrich Böll Stiftungen von Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg sowie dem Institut für Europäische Kunstgeschichte der Universität Heidelberg entwickelte die Biennale zudem die achttellige Veranstaltungsreihe „Fotografie und Nachhaltigkeit“. Dabei ging es in Gesprächen und Workshops u. a. um die Komplexität journalistischer Berichterstattung über die Klimakrise, nachhaltige Arbeiten als Fotograf:in und das

Potenzial von fotografischen Bildern, gesellschaftliche Veränderungen anzustoßen.

Die Biennale für aktuelle Fotografie findet alle zwei Jahre in Mannheim, Ludwigshafen und Heidelberg statt. Für jede Ausgabe wird ein:e international renommierte:r Gastkurator:in eingeladen, sechs Themenausstellungen auf insgesamt rund 4.500 Quadratmetern Fläche in den wichtigsten Ausstellungshäusern der drei Städte zu entwickeln. Um die Biennale zu realisieren, arbeiten Kulturveranstalter:innen und -fördernde der Rhein-Neckar-Region eng mit Künstler:innen und PartnerInnen aus der ganzen Welt zusammen.



Ausstellungsansicht (im Vordergrund) Gloria Oyarzabal, aus der Serie *Woman go No'gree*, 2017–2020, Courtesy Galería Rocío Santacruz, in der Ausstellung *Bodies in (e)Motion* im Kunstverein Ludwigshafen

DAS HANSELFINGERHUT-SPIEL IN FORST AN DER WEINSTRASSE

Ethnografisches Portrait und Rekonstruktion eines Brauchs

Das im Dezember 2016 in das Bundesweite Verzeichnis Immaterielles Kulturerbe der UNESCO aufgenommene Hanselfingerhut-Spiel in Forst an der Weinstraße wurde im Rahmen eines Forschungsprojektes untersucht, das aus dem ethnografischen Film „Schwarze Küsse, Weißweinschorle“ (48 Minuten) und einer wissenschaftlichen Monografie besteht.

Der geförderte Film zeigt das letzte Hanselfingerhut-Spiel vor der Corona-Pandemie im März 2019 und portraitiert die Menschen, die den Brauch vorbereiten

und ausüben. Dieser zeigt im Rahmen eines Umzugs den Kampf zwischen Winter und Sommer – gespielt von jungen Männern in kegelförmigen „Häuschen“ – an dessen Ende symbolisch der Winter verbrannt wird. Die zentrale Figur ist Hansel Fingerhut, ein Vagabund, dessen Gewand aus bunten Flickern zusammengesetzt ist und der mit rußgeschwärztem Gesicht in satyrhaften Anwandlungen Mädchen und Frauen verfolgt und versucht, sie zu küssen.

Die Schöpfung des Hanselfingerhut-Spiels fällt in das Jahr 1897 und ist untrennbar



Der Hanselfingerhut in Aktion (2019)

mit der Person des Forster Lehrers Otto Stang verbunden, der den Brauchablauf im Stile einer minutiösen Regieanweisung publizierte. Es dauerte insgesamt rund dreieinhalb Jahrzehnte, bis sich die Erzählung um das Spiel mit aktiver Hilfe von Lehrern und Volkskundlern zu dem entwickelte und verdichtete, was sie dann ab den 1930er-Jahren war: ein medienwirksames und Identität stiftendes Narrativ.

Dass das Forster Hanselfingerhut-Spiel nicht wie andere lokal begrenzte Bräuche in Vergessenheit geriet, lag an Akteuren wie Otto Stang oder dem überregional aktiven Heimatforscher Albert Becker, die den Brauchablauf durch Publikationen der Öffentlichkeit bekannt machten und über einen längeren Zeitraum bekannt hielten, sowie die Wertigkeit des Brauchs unter Rückgriff auf (mitunter sehr spekulative) Ursprungsthesen zu untermauern versuchten.

Einen weiteren Bekanntheitsschub erhielt das Hanselfingerhut-Spiel durch eine Werbemaßnahme in der NS-Zeit, die den regionalen Weintourismus ankurbelte und in der Gründung der „Deutschen Weinstraße“ (1935) mündete.

In diese Zeit fallen auch die ersten medialen Berichterstattungen – neben den obligatorischen Bekanntmachungen in den Printmedien fand die Brauchdarstellung nun auch im neuen Medium Radio statt.

Nach der Wiederaufnahme des Spiels im Jahr 1949 florierte der Brauch, später berichtete auch das Fernsehen darüber. Mit der Aufnahme des Hanselfingerhut-Spiels in das Bundesweite Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes der UNESCO wurde die mediale Reichweite erneut erhöht.



Brauchrequisiten und Kommerz – Sommertagsstecken zum Verkauf

© Mathilde Monfrini

Am Projekt beteiligt war das Fach Kultur- anthropologie/Europäische Ethnologie der Johannes Gutenberg-Universität Mainz durch Dr. Thomas Schneider und Prof. Dr. Mirko Uhlig unter Mitarbeit bei den Film- aufnahmen von Prof. Dr. Michael Simon und Dr. Johanne Lefeldt sowie als An- sprechpartner in Forst u.a. der Verein für Brauchtum und Dorfverschönerung e.V..

Direkt nach Beginn der Förderung im Jahr 2018 wurden die Kontakte zu den Beteiligten in Forst intensiviert und erste Filmaufnahmen begonnen. Die Brauchvorbereitungen und das Spiel selbst wurden dann im März/April 2019 gefilmt. Aufgrund der ab März 2020 verhängten Kontaktbeschränkungen im Zuge der Covid 19-Pandemie war es leider nicht mehr möglich, ange-dachte Nachdreharbeiten in Forst zu reali-sieren. Auch der gemeinsame Filmschnitt wurde dadurch erschwert und konnte erst Anfang 2022 fertiggestellt werden.

Im Frühsommer 2022 wurde der Film allen portraitierten Personen vorgeführt, die Resonanz fiel durchweg positiv aus.

Das Hauptanliegen des Projektes war es, einen lokalen Brauch, seine Genese und seine kulturpolitische Nobilitierung aus kulturwissenschaftlicher Perspektive zu analysieren und die Ergebnisse einer in-teressierten Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Begleitend zum Film ist die Monografie „Das Hanselfingerhut-Spiel in Forst. Ethno-graphisches Portrait und kulturhistorische Rekonstruktion eines Brauchs“ entstanden (Autoren: Thomas Schneider und Mirko Uhlig), die auch den Dokumentarfilm ent-hält. Sie wurde im Frühsommer 2023 im Waxmann Verlag veröffentlicht.



Der Scherer „rasiert“ den Hanselfingerhut (2019)

© Mathilde Monfrini



„TADAO ANDO | MUSEEN | RICHARD PARE“ – FOTO-AUSSTELLUNG IN BAD MÜNSTER AM STEIN

Steinskulpturenmuseum Fondation Kubach-Wilmsen

Die Foto-Ausstellung „Tadao Ando/Museen/Richard Pare“ umfasste 34 Großaufnahmen des renommierten englischen Architekturfotografen Richard Pare. Er hat bereits seit den 1990er-Jahren Tadao Andos Architektur fotografisch dokumentiert und sie für Architekturliebhaber weltweit in seinem vielbeachteten Band „The Colours of Light“ bekannt gemacht.

Dieses Buch war für die Steinbildhauer Anna Kubach-Wilmsen und Wolfgang Kubach ab 1996 eine Art Vademecum auf ihrem langen Weg, ihr geplantes Steinskulpturenmuseum mit dem japanischen Architekten Tadao Ando im Jahr 2010 zu realisieren. Als Anna Kubach-Wilmsen und Richard Pare sich 2019 schließlich persönlich kennenlernten, war es naheliegend, eine Retrospektive von Richard Pares Fotografien zu realisieren, die sich mit Andos Museumsbauten beschäftigte.

Die Ausstellung sollte bereits 2020, zum 10-jährigen Jubiläum des Museums, gezeigt werden, konnte aber erst mit Corona-bedingter Verspätung im Juli 2021 eröffnet werden.



Tadao Ando, 2004, Chichu Art Museum, Naoshima, Kagawa, Japan

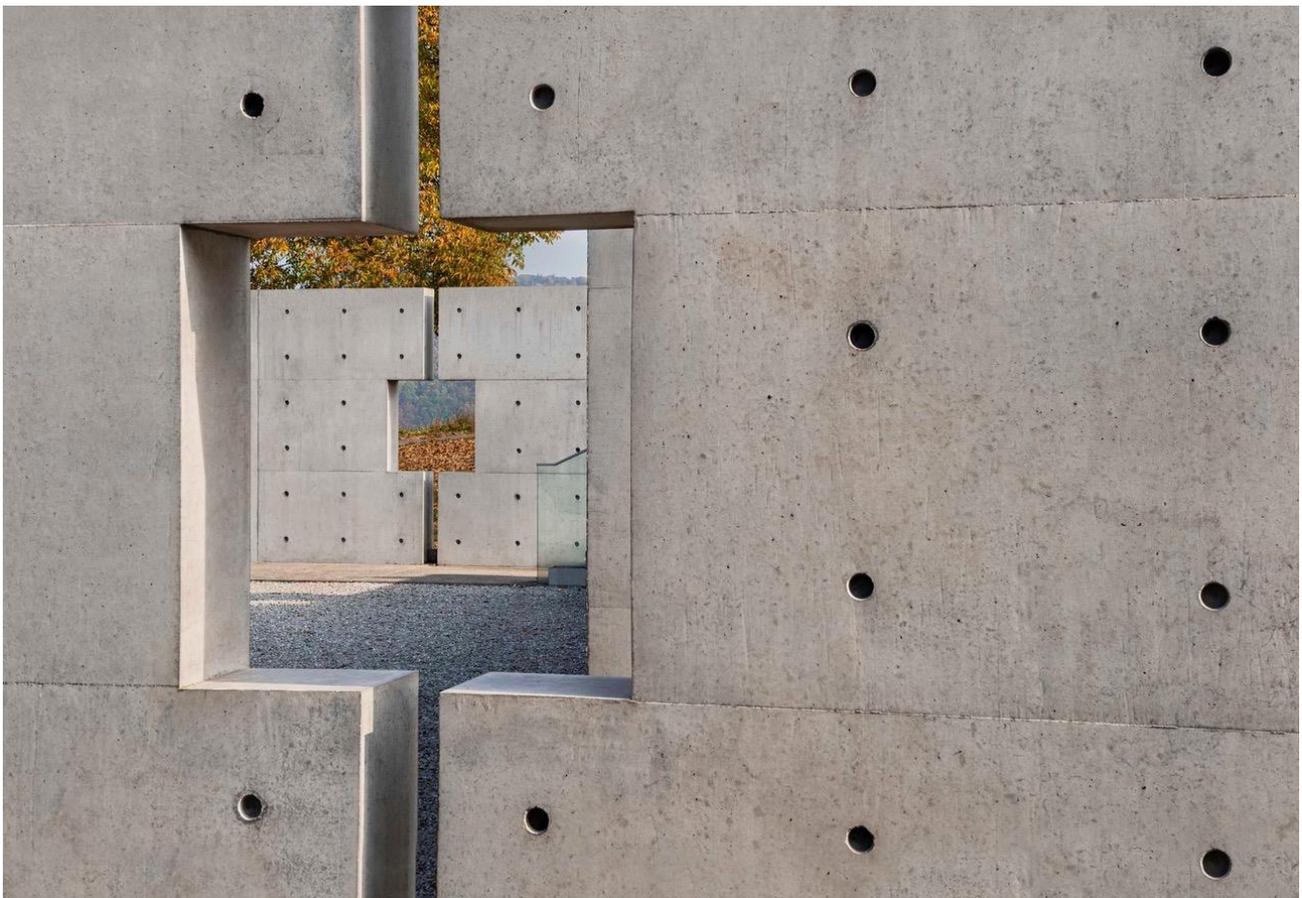
© Richard Pare, Fondation Kubach-Wilmsen

Sie zeigte das breite Spektrum von 19 Tadao Ando-Museen, ergänzt um Foto-Dokumente aus dem Tadao Ando-Archiv. Die Aufnahmen von Richard Pare wurden eigens für die Ausstellung in großen Formaten für ihre jeweiligen Hänge-Orte im Museum und im Museumshof geprintet.

Der Genius Loci von Andos Steinskulpturenmuseum und Richard Pares sensible Fotografien gingen eine wunderbare Verbindung ein: Die Besucher:innen und Betrachter:innen erhielten (Ein-)Blicke in architektonische Zusammenhänge, Lichtführungen, Oberflächen-Strukturen, Farbigkeit und die architektonische Präsenz in der jeweiligen Landschaft.

Für das Steinskulpturenmuseum war die Ausstellung „Tadao Ando/Museen/Richard Pare“ eine der erfolgreichsten Ausstellungen überhaupt. Sie wurde bis Oktober 2022 verlängert und von einem zweisprachigen Katalog zum Werk von Richard Pare begleitet, mit einem kenntnisreichen Essay der Münchner Architekturkritikerin Laura Weißmüller (Süddeutsche Zeitung).

Als Zeichen seiner Wertschätzung hat Tadao Ando dem Museum zu dieser Ausstellung zwei Zeichnungen auf japanischem Reispapier geschenkt. Erweitert wurde die Ausstellung durch Steinskulpturen zum Leitthema Skulptur und Architektur.



Tadao Ando, 2010, Steinskulpturenmuseum Fondation Kubach-Wilmsen, Bad Münster am Stein

© Richard Pare, Fondation Kubach-Wilmsen

SPARTENPROJEKTE

KUBI:LAND IM NÖRDLICHEN WESTERWALD

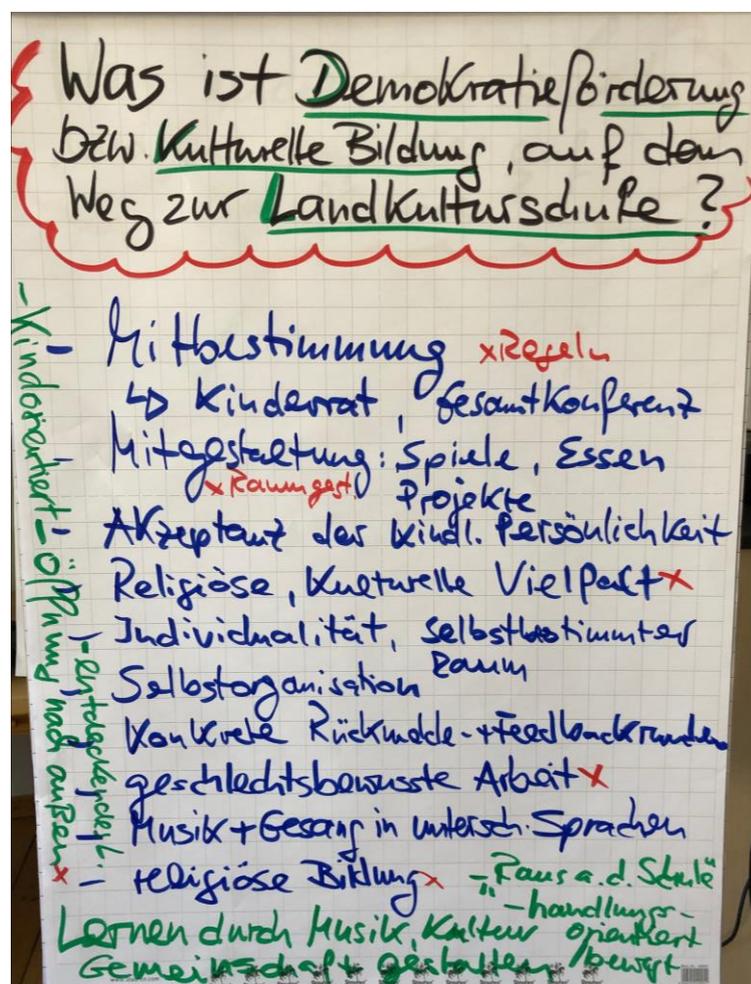
Kulturelle Bildung und Demokratieförderung auf dem Land

Das Projekt „Kulturelle Bildung und Demokratieförderung auf dem Land“, kurz „KuBi:Land“, hat seit seinem Start im Sommer 2019 die Landschaft der kulturellen Bildung im nördlichen Westerwald vielerorts einschneidend verändert und geprägt.

In mehreren Projektabschnitten gelang es dem Team aus dem Kunsthaus Wäldchen samt seinem Träger „FörderInnen freier Kunstkultur und Musikpädagogik e.V.“ Kooperationen aufzubauen, in denen kulturelle Partizipation mit gesellschaftlich drängenden Themen im Alltag von Grundschulen, Kitas und Gemeinden verbunden werden. Die musikpädagogischen Fachkräfte Dorothé R. Marzinik und Daniel Diestelkamp, die Tänzerin und Tanzpädagogin Bettina Tornau und weitere Musik- und Kunstschaffende haben in dieser Zeit ein Netzwerk aufgebaut, an dem auch Eltern, Gemeindevertreter:innen, Bürger:innen und andere Initiativen beteiligt sind.

Durch begleitende Fortbildungen, Supervision und Coaching durch Erwin Gernscheid haben sich die beteiligten pädagogischen Institutionen mittlerweile soweit qualifiziert, dass Basisbausteine kultureller Bildung eigenständig installiert und weitergeführt werden können.

Bis Dezember 2022 waren an dem Projekt Kitas und Grundschulen aus den Orten Wahlrod/Borod, Kroppach/Mörsbach, Mündersbach und Roßbach in der VG Hachenburg beteiligt. Hinzukommwn sollen Grundschule und Kita in Wallmerod und die Unicef-Grundschule mit Unicef-Kita in Norken, Westerwaldkreis.



Workshop Brainstorming, Schule und Kita

Am Netzwerk beteiligt ist die Jugendkunstschule Altenkirchen, mit denen Kunstworkshops zum Thema „Müll“ durchgeführt wurden.

Regelmäßig fanden Lesungen von Schauspielern:innen u.a. der Theaterschule „Der Keller“ in Köln statt. Der Saxophonist Michal Knot und der Akkordeonist Bogdan Laketic aus Wien arbeiteten einen ganzen Tag als „Duo Aliada“ mit Schüler:innen der Grundschule Borod.



Instrumentalunterricht der KuBi:Land Klavierkinder

© Carsten Costard

Die erste Phase „Kids für Kunst“ wurde jäh durch den Lockdown im März 2020 unterbrochen. Während der Corona-Zeit entwickeln die Projektträger kreative Konzepte und drehen kurze Musik- und Tanzvideos mit Kleingruppen. Vor dem Hintergrund der wachsenden sozialen und emotionalen Defizite und Lernrückstände in Folge der

Pandemiebeschränkungen und Schulschließungen, sowie unter dem Eindruck des Ukraine-Kriegs und der dadurch ausgelösten neuen Fluchtbewegungen, der aufkommenden Inflation und der Energiekrise, begann seit 2022 eine neue Projektphase „Mut für Morgen – Kindern den Rücken stärken“. Sie wurde federführend durch die Kinderhilfsaktion Herzenssache e.V. von SWR und Sparda-Bank unterstützt sowie von weiteren öffentlichen und privaten Förderern. So konnten an zwei Grundschulen während der Betreuungszeit Instrumental-Einzel- und Gruppenunterricht angeboten werden.

Mit dem Song „Wir sind Kinder EINER Welt“ wurden KuBi:Land und die vierte Klasse der Grundschule Kroppach mit dem Kinderrechte-Preis 2022 des Landes RLP (Sonderpreis „Ländlicher Raum“) ausgezeichnet. Das Projekt war durchzogen von der Idee, künstlerische und kulturelle Förderung mit der Vermittlung von Kernkompetenzen – hier Teilhabe und Verantwortung – zu verknüpfen. In ihrem Evaluations-Bericht hat die Sozialwissenschaftlerin Dr. Kordula Marzinzik diese Verbindung detailliert beleuchtet und als Alleinstellungsmerkmal hervorgehoben.

Besonders während und nach der Corona-Zeit, unter dem Eindruck der Verluste natürlicher Sozialisierungsprozesse, hat das Konzept KuBi:Land zunehmend an Bedeutung gewonnen.

„DAS LUFTSCHLÖSSCHEN“ – EIN NEUER KULTURRAUM IN TRIER

Disziplinübergreifend angelegte Projekte der bühne1 e.V.

Unter dem Projekttitel „Das Luftschlösschen“ wurden die seit über einem Jahr brachliegenden Kellerräumlichkeiten des Palais Walderdorff am Domfreihof in Trier für ein vielfältiges Kulturprogramm geöffnet. In diesem neu entstehenden Kulturraum hat der Theater- und Kulturverein bühne1 e.V. in dem Zeitraum vom Januar bis März, in einer Laufzeit von insgesamt sechs Wochen, eine spartenübergreifende Projektreihe mit einem gemeinsamen thematischen Schwerpunkt durchgeführt.

Aus einem breiten Netzwerk von freien Kulturschaffenden und Kunstbegeisterten entstand in mehreren disziplinübergreifend angelegten Projekten ein vielfältiges Veranstaltungsprogramm, das sich vorwiegend an ein junges Publikum richtete und das kulturelle Angebot für Jugendliche und junge Erwachsene in Trier und der Region stärken konnte.

Thematisch nahm das Vorhaben die Einsamkeit als ein aktuelles soziales Phänomen in der Zeit der Covid19-Pandemie in den Blick: die Trierer Kulturmacher:innen wollten mit den Mitteln verschiedener Kulturdisziplinen auf die Probleme der Entfremdung, Vereinsamung und Separation in der gegenwärtigen Gesellschaft aufmerksam machen und zugleich auf Möglichkeiten hindeuten, diesen aktiv entgegenzuwirken. Ferner förderte der Verein bühne1 e.V. mit seinem Vorhaben die grenzüberschreitende, spartenüber-

greifende Zusammenarbeit von professionellen KünstlerInnen und Laien und hat damit auch eine dauerhafte, nachhaltige Nutzung der leerstehenden Räumlichkeiten als einen Ort der Kultur, des Austausches und der kulturellen Bildung ins Leben gerufen.



Eröffnungsabend im Luftschlösschen

© Sarah Riefe

An der Umsetzung der vielfältigen Projektformate waren zahlreiche lokale wie auch überregionale Akteure der freien Kulturszene beteiligt. Die Zusammenarbeit mit regionalen Unternehmen – etwa dem Filmtheater „Broadway“, der Suppenbar „Zuppa“ und anderen – bereicherte das ohnehin abwechslungsreiche Programm um neue, vielseitige Expertisen, Erfahrungswerte und Blickwinkel.

Neben den ursprünglich geplanten Veranstaltungsformaten blieb außerdem auch ausreichend Raum für weitere Kooperationsideen: "Das Luftschlösschen – Träumen

gegen das Einsamsein" begriff sich als eine Ideenschmiede für zukünftige Projekte und Kollaborationen.

Das ins Leben gerufene Kulturprogramm umfasste mehrere Konzerte, einen Schauspielworkshop, einen interaktiven Spieleabend, eine Kunstausstellung sowie einige disziplinenübergreifende Veranstaltungsformate: zu solchen zählte etwa ein Filmabend mit anschließender Podiumsdiskussion oder eine Pop-up-Suppenbar, in der es mehrere überraschende Live-Acts aus den Sparten Musik, Performance und Kabarett gab.

Auch nach Ablauf unseres Programms soll der erschlossene Raum weiterhin als ein Ort des interdisziplinären kreativen Schaffens Akteuren der freien Kulturszene, Gruppen und Vereinen sowie ihren Ideen zur Verfügung stehen. Die Entscheidung der Stadt Trier, unsere Projektidee für die nächste Zukunft aufzugreifen und die Räumlichkeiten im Palais Walderdorff als eine interdisziplinäre Konzept- und Veranstaltungsllocation öffentlich auszuschreiben, könnte ein Beweis dafür sein, dass das Projekt der *bühne1* in Trier kein Luftschloss, sondern ein voller Erfolg war.



Podiumsdiskussion im Luftschlösschen

PLATTFORM „KUBI#DIGITAL“

Servicestelle Kulturelle Bildung Rheinland-Pfalz auch digital

Die Servicestelle Kulturelle Bildung ist eine Anlaufstelle für Künstler:innen und Akteure Kultureller Bildung sowie für Bildungseinrichtungen in Rheinland-Pfalz. Im Normalfall initiiert sie kulturelle Bildungsprojekte, mobilisiert mögliche Kapazitäten, vernetzt und begleitet potenzielle Partner:innen, berät in Bezug auf Finanzierungs- und Beteiligungsmöglichkeiten und informiert generell über aktuelle Entwicklungen oder Veranstaltungen der Kulturellen Bildung.

Durch die coronabedingten Einschnitte in allen Lebensbereichen wurden viele Kinder und Jugendliche von ihrem gewöhnlichen Lebensraum abgeschnitten und in ihrer Entwicklung, Lebensentfaltung und -entwicklung unterbrochen. Kreative und selbstbestimmte Prozesse in Angeboten der Kulturellen Bildung fördern nachweislich die eigene Persönlichkeitsfindung, nur fehlten sie leider nahezu gänzlich in der ersten Zeit der eingeschränkten Kontaktmöglichkeiten. Gestalterische Kursangebote konnten weder in der außerschulischen Freizeit von Kindern und Jugendlichen noch in künstlerischen Ganztagsangeboten im Schulalltag realisiert werden. Um allerdings doch einen Weg zu finden, Angebote der Kulturelle Bildung für den schulischen, den Kita und den privaten Bereich zur Verfügung zu stellen, wurde auf der Internetseite www.skubi.com eine Rubrik „KuBi#digital“ eingerichtet, auf der erprobte und auf künstlerische Qualität

geprüfte, digitale Angebote der Kulturellen Bildung durch alle Genres zum Abruf und zur Verwendung eingestellt wurden.

Die Servicestelle startete diesbezüglich eine Kampagne bei rheinland-pfälzischen Künstler:innen, die in der Kulturellen Bildung tätig sind, in der sie aufgerufen wurden, künstlerische Angebote in digitaler Form anhand folgender Fragestellungen zu entwickeln und einzureichen:

- Unterstützt das Angebot freies künstlerisches Tätigwerden und die Entfaltung der jeweils unterschiedlichen individuellen Ausdrucksweise – jenseits einer in YouTube-Videos oft üblichen "Gebrauchsanweisungs-Kultur"?
- Ist das Angebot künstlerisch wertvoll, sinnlich anregend und verbindet es digital und analog zu einer hybriden Form?
- Ist ein digitales Angebot auf unterschiedliche Kontexte übertragbar?
- Wirkt ein digitales Angebot analog aktivierend?
- Ist das digitale Angebot bereits erfolgreich erprobt?

In einer Fachjury, bestehend aus Yvonne Globert (MFFKI – Kulturelle Bildung), Christina Biundo (Leitung Servicestelle Kulturelle Bildung RPL) und Stefanie Manillen (Künstlerin), wurden die Angebote dann anhand der Fragestellungen überprüft und bei positiver Bewertung in der Folge

auf „KuBi#digital“ veröffentlicht. Ab dem Zeitpunkt war es möglich, die eingestellten Angebote zu buchen, herunterzuladen und in den unterschiedlichen Kontexten umzusetzen. Die Buchung der Projekte erfolgte entweder über die Servicestelle Kulturelle Bildung RLP oder über die Künstler:innen selbst.

Daneben stellte die Servicestelle über „KuBi#digital“ das datenschutzkonforme Konferenztool BigBlueButton zur Verfügung, um darüber kostenlos mit bis zu fünfzig Teilnehmer:innen in Live-Streaming-Sessions direkt mit Künstler:innen in Workshop- oder Kursformaten während der Schul- und Kitazeit zusammenzuarbeiten.

Um ein vielfältiges Angebot auf der Webseite bereitzustellen zu können, wurden in regelmäßigen Newslettern der Servicestelle, digitalen Beratungsgesprächen und

auf der Homepage immer wieder Aufrufe an die Künstler:innen gestartet, Ideen und digitale Angebote einzureichen.

Der Rücklauf auf die Anfragen war leider sehr schwach. Der Großteil der professionell in der Kulturellen Bildung arbeitenden Künstler:innen sah sich nicht in der Lage, die komplexen und auf die jeweiligen Zielgruppen entwickelten analogen Formate künstlerisch wertvoll in die digitale Wirklichkeit zu übersetzen und professionell medial aufgearbeitet anzubieten. Zumal die technische Ausrüstung nicht vorhanden war und der fachkompetente Umgang mit der digitalen Technik und den sich daraus ergebenden Möglichkeiten im generell analogen Schaffen der Künstler:innen kaum vorkam.

Wer sich dennoch daran wagte, musste mit einem enormen Arbeitsaufwand rechnen. So wurde beispielsweise das bei

kubi#digital Projekte

Hier finden Sie die gesammelten Projekte der kubi#digital-Datenbank.

Klanggarten – DIGITAL!

↑



Im Projekt „Klanggarten – DIGITAL!“ tauchen Kita-Kinder gemeinsam mit dem SaRu-Percussion-Duo in die Welt der Percussion ein. Sie lernen professionelle Instrumente kennen, bauen eigene Instrumente, die sie mithilfe der Erzieher*innen in der Kita künstlerisch gestalten, sie studieren Rhythmen ein, begeben sich auf Klangrecherche in ihrem Umfeld und setzen gemeinsam mit einer Tänzerin Klänge in Bewegung um.

Ausschnitt aus einem Videotutorial des Projektes

KuBi#digital eingestellte Projekt „Klanggarten digital“ des Duos „SaRu Percussion“ mit einem Arbeitsaufwand von sechzig Arbeitsstunden aus dem analog entwickelten „Klanggarten“ in das digitale Format überführt. Für die mediale Bearbeitung standen aber leider keine finanziellen Mittel zur Verfügung, sodass die Künstler:innen, den Transfer honorarfrei durchführen mussten. Diesen Aufwand nahmen verständlicherweise nur wenige Kunstschaffende auf sich.

So wurden lediglich vier Formate auf der Internetseite der Servicestelle eingestellt: Je ein Projekt aus dem Bereich Tanz von den Tanzpädagog:innen Marco Jodes und Anna-Lu Masch, ein Angebot aus der Sparte Musik/Rhythmik des bereits erwähnten SaRu-Percussion Duos und ein Angebot aus dem Bereich der Bildenden

Kunst, das von der Künstlerin/Kulturellen Bildnerin Nicole Heidel erarbeitet wurde.

In der ersten Jahreshälfte 2021 war der Zuspruch für alle digitalen Angebote von KuBi#digital groß. Die Anfragen kamen aus Schulen, Kindertagesstätten und Jugendeinrichtungen, welche pandemiebedingt ihre Türen schließen mussten. Allerdings ging die Nachfrage mit der Zeit zurück, da die für den Bildungsbereich beschlossenen Lockdown-Maßnahmen teilweise aufgehoben wurden und die Kinder und Jugendlichen künstlerisch/kreative Angebote lieber in Präsenz wahrnahmen, als vor den digitalen Endgeräten von anderen isoliert tätig zu werden. Das Angebot der Frühkindlichen Kulturellen Bildung „Klanggarten digital“ hingegen wurde noch bis Ende 2021 von unterschiedlichen Kindertages-



The screenshot shows the website interface for 'SERVICESTELLE Kulturelle Bildung Rheinland-Pfalz'. It features a navigation menu with 'Fortbildung & Beratung' and 'Kultur macht stark'. The main heading is 'kubi#digital Projekte'. Below this, a text block states: 'Hier finden Sie die gesammelten Projekte der kubi#digital-Datenbank.' A list of projects is displayed, each with a title, a small logo, and a download icon:

- Klanggarten – DIGITAL! (with 'Ein SKUBI PROJEKT' logo)
- Mach dein Ding!
- STOP ! TANZ – Tanzkunst für zu Hause & Überall
- Was träumst du? – Dreidimensionale Collagen – online-Kunst-Workshop

Das Angebot im Überblick

© Servicestelle Kulturelle Bildung RLP

stätten in Anspruch genommen, da die Beschränkungen dort um einiges länger durch die Träger aufrechterhalten wurden.

Da das Betreten der Einrichtungen von externen Fachkräften bis Ende 2021 nicht möglich war, konnten kulturelle Bildungsangebote analog nicht ausgeführt werden.

Das Angebot „KuBi#digital“ zeigt, dass mit digitalen Angeboten eine überregionale Reichweite erreicht und Kindern und Jugendlichen in Krisenzeiten durch dieses Format die Möglichkeit gegeben werden kann, sich mit der eigenen Kreativität aus-

einanderzusetzen. So war auch das Feedback der Bildungseinrichtungen positiv, da man Kindern und Jugendlichen überhaupt kreative Angebote machen konnte. Allerdings bleiben digitale Angebote der kulturellen Bildung – wenn sie nicht von vorneherein von Medienkünstler:innen konzipierte Projekte sind – ein Ersatzformat. In der digitalen Form können weder die für die persönliche Entwicklung wichtigen körperlichen Erfahrungen gemacht werden noch der freudvolle Austausch mit anderen erfolgen, der gegenseitiges Lernen in der Gemeinschaft unterstützt.

SERVICESTELLE
Kulturelle Bildung
Rheinland-Pfalz

Über uns Kinder

Fortbildung & Beratung Kultur macht stark

STOP ! TANZ

STOP ! TANZ bringt Dir das Handwerkszeug der professionellen Tänzer in spielerischer und gut verdaulicher Form ins Wohnzimmer. Wo auch immer Du Lust hast, zu tanzen, mit den STOP ! TANZ Ideen und Werkzeugen kannst Du DEINEN TANZ und BEWEGUNGSGIDEEN auf die SPur kommen, Ausdruck geben und Deine Bewegungsfertigkeit verbessern....

Die Frage hinter dem STOP ! TANZ Projekt, dass seit 2016 vor allem an Grundschulen LIVE unterrichtet wird, lautet:

„Wie geht eigentlich (richtig) tanzen? In diesem verkürzten Programm zum Projekt stelle ich Euch Techniken, Strategien und Spielarten vor, wie Ihr in Bewegung kommt und bleibt, Bewegungen „erfindet“, sie bearbeitet, verbindet und schrittweise eigene

Das Projekt STOP ! TANZ von Marco Jodes und Anna-Lu Masch

© Servicestelle Kulturelle Bildung RLP

„DAS LEBEN GRÜßT DEN TOD“ – KUNSTPROJEKT IM PASTORALEN RAUM MAIFELD-UNTERMOSEL

Über 30 Veranstaltungen zum Thema Tod

Mitten im Sommer hat sich der Pastorale Raum Maifeld-Untermosel in über 30 Veranstaltungen mit dem Thema „Tod“ auseinandergesetzt. Wenn dieser Teil des Lebens sein darf, kann er an Bedrohlichkeit verlieren, Sinn stiften und sogar Würde verleihen – so die Botschaft.

Einen „Letzten-Hilfe-Kurs“ besuchen, einen Grabstein selbst behauen, „Seelenbretter“ gestalten, für eine „Liebeserklärung an unsere Endlichkeit“ auf den Friedhof gehen oder dort auf einen „Kaffeewagen“ mit Gesprächsangebot treffen – solche Angebote konnten Interessierte unter dem Motto „Das Leben grüßt den Tod“ wahrnehmen.

Vom 8. bis zum 24. Juli standen Lesungen, Führungen, Workshops, Vorträge, Aktionen sowie Begegnungs- und Gedenkveranstaltungen auf dem Programm der ungewöhnlichen Reihe.

„Wir haben uns bewusst für den Sommer entschieden, wenn das Leben richtig brummt“, sagt der Pastoralreferent und Ideengeber Ansgar Feld. Er wollte mit dem Projekt nicht in den trüben November gehen, sondern in die grüne, warme Jahreszeit, die mit ihrer Lebendigkeit das Thema Tod am stärksten kontrastiere. Anstoß für die Idee habe ihm der Künstler Thomas Brenner mit seinen großformatigen „Gedankenbildern“ aus dessen sogenannter



Initiator Ansgar Feld mit einem der „Gedankenbilder“ - Motive des Künstlers Thomas Brenner auf dem Marktplatz in Polch

„Letzter Inszenierung“ gegeben. Unterschiedliche Motive dieser Inszenierung, die sich dem Umgang und der Begegnung mit dem Tod widmen, waren mit dazugehörigen Kurztexten an 16 verschiedenen Orten im öffentlichen Raum auf dem Maifeld und an der Untermosel aufgestellt. Zu ihnen gehörte jeweils eine große Schreiftafel, die dazu einlud, den Teilsatz „Bevor ich sterbe, möchte ich ...“ zu vervollständigen. Diese öffentlichen „Gedankenbilder“-Installationen verschafften dem Projekt Aufmerksamkeit und bildete den äußeren Rahmen für das Begleitprogramm.

„Wenn wir nicht vor der Begegnung mit dem Tod weglaufen, wenn wir ihn stattdessen an uns heranlassen und uns bewusst machen, dass das Leben nicht selbstverständlich ist und schnell vorbei sein kann, dann kann das unser Leben sinnvoller machen und ihm sogar Würde verleihen“, sagt der Pastoralreferent und Notfallseelsorger über die Botschaft der Bilder und der Veranstaltungsreihe.

Gemeinsam mit der Gemeindeferentin Renate Schmitt aus der Pfarreiengemeinschaft Maifeld konnte er elf Kooperationspartner und zahlreiche Sponsoren gewinnen, mit deren Hilfe und unter der Schirmherrschaft von Ministerpräsidentin Malu Dreyer die Veranstaltungen über einen Zeitraum von 17 Tagen realisiert wurden. Die „Friedhofslesung“ mit Hannelore Bähr und Musik von Laura Weiß in Welling war – so der Titel – eine „Liebeserklärung an unsere Endlichkeit“; eine Kirchenführung in der Münstermaifelder Münsterkirche suchte

nach „Glaubenszeugnissen zu Sterben und Auferstehung“; ein interkultureller Austausch thematisierte den „Tod im Islam“ oder „Jüdische Trauerbräuche“.

Ein Hubsteiger am Münstermaifelder Münsterturm war die Attraktion des niederschweligen Angebotes „Himmelwärts“ und begeisterte die Besucher:innen ebenso, wie Angebote für Familien oder speziell für Kinder, die auf dem Polcher Friedhof Grabmale entdecken konnten.

Ansgar Feld, der das Projekt mit dem Arbeitskreis „Beginn und Ende menschlichen Lebens“ lange geplant und coronabedingt erst 2022 realisieren konnte, leitete mit dem Bildhauer und Steinmetz Peter Hänig aus Münstermaifeld-Keldung einen Grabstein-Workshop auf dem Friedhof in Polch. „Angehörige drücken in den Grabsteinen künstlerisch ihren Verlust und vielfach auch ihre Dankbarkeit aus.



Ergebnisse des Grabstein-Workshops

© Stefan Endres/Paulinus

Sie sind das sichtbare Ergebnis einer Bewältigung, die auf diese Weise oft besser gelingt als mit Sprache“, erzählt Feld über die handwerkliche Kunst als Ausdrucksform, „die in die Tiefe führt“.

Eine Teilnehmerin aus Polch, deren Mann vier Monate vor dem Workshop verstarb, arbeitete in zwei weiche Ytong-Steine jeweils die Hälfte eines Herzens, die nebeneinander aufgestellt zur Einheit werden. „Wir waren sehr eins“, sagt sie, die bereits früh ihren Vater verlor und für die der Tod im Leben immer ein Thema gewesen sei, mit dem in ihrer Familie offen umgegangen wurde.

Immer noch sehr präsent ist für eine andere Teilnehmerin aus Gülz der Tod ihres Mannes nach eineinhalb Jahren. Besonders die Teilnahme an der Schreibwerkstatt „Vom Bekommen und Weitergeben“

im evangelischen Gemeindezentrum Winnigen habe die in ihr verkapselte Trauer zeitweise lösen können. Unter den fünf Angeboten, die sie besuchte, war auch der „Letzte-Hilfe-Kurs“ im Pfarrheim in Ochting, der sich der würdevollen Begleitung Sterbender widmete.

Im Seniorenzentrum Münstermaifeld nahm sie an einer Mal-Werkstatt teil, in der sogenannte „Seelenbretter“ künstlerisch gestaltet wurden, die unter anderem dem Bedenken des Todes im Leben dienen. Für Ansgar Feld mit seiner Erfahrung aus der Notfallseelsorge und dem Arbeitskreis Trauer des Bistums Trier „begleitet der Mensch gewordene Gott uns besonders in Situationen wie Sterben, Tod und Trauer“.



Bildhauer Peter Hänig mit Teilnehmerinnen am Grabstein-Workshop

„ENTFERNUNGENEN – EINE ANNÄHERUNG“ – PERFORMATIVE INSTALLATION -

Kollektiv koop.k in der Kulturfabrik Koblenz

„ENTFERNUNGEN – EINE ANNÄHERUNG“ ist ein Projekt des spartenübergreifend arbeitenden rheinland-pfälzischen Künstler:innen-Kollektivs koop.k der Kunstschaffenden Jürgen Waldmann, Sabine Felker, Ute Faust, Anna-Lu-Masch, Stefanie Manhillen und Nicole Heidel.

Inhaltlich erforscht das Kollektiv, wie trotz unterschiedlicher Herangehensweisen und künstlerischer Positionen ein Raum entstehen kann, in dem gleichberechtigte kollektive Wirkungsfelder Platz finden. Wie kann zunächst Fernes und Widerständiges konstruktiv in den Kollektivraum aufge-



Das Künstler:innen-Kollektiv koop.k 2

© Martin Boosfeld

koop.k integriert Bildende Kunst, Installation, Performance, Fotografie, Film und Tanz und agiert medial im DIGITALEN ATELLIER (seit 2021 gefördert von der Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur) und analog in Inszenierungen und anderen Interaktionen.

nommen werden? Gibt es eine verbindliche Form des Sich-Zueinander-Verhaltens, die sich auch auf andere gesellschaftliche Prozesse übertragen lässt? In der Performativen Installation ENTFERNUNGEN – EINE ANNÄHERUNG, die das Kollektiv am

18. und 19. Februar 2022 in der Kulturfabrik Koblenz gezeigt hat, nähert es sich der Thematik auf unterschiedlichen Wegen: formal-ästhetisch, konzeptuell, biographisch, forschend, spielerisch und politisch mit den Themen Gemeinschaftsbildung und Abgrenzung, Positionierung und Haltung, Grenzüberschreitung und Expansion, Distanz und Nähe.



Die letzte Szene des Publikumsgesprächs

© Martin Boosfeld

Das Kollektiv erarbeitete die Inhalte in regelmäßigen digitalen und analogen Treffen, sowie in einer Probenwoche im Sommer und in einer weiteren vor der öffentlichen Präsentation.

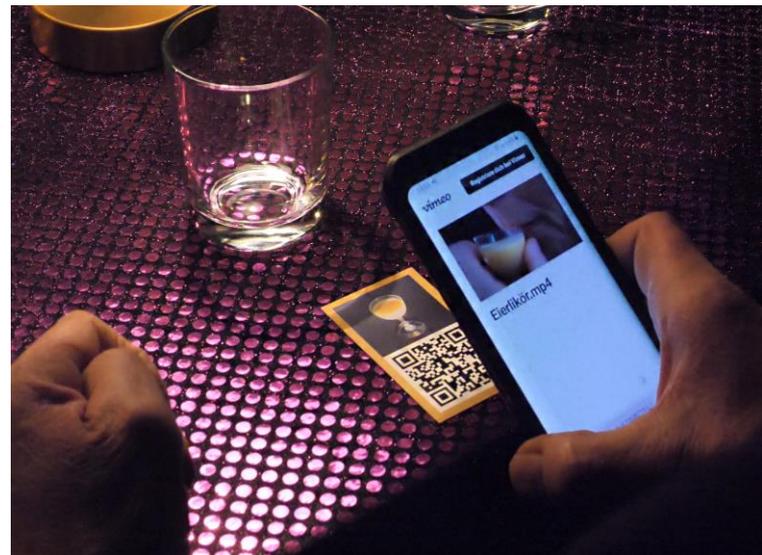
„ENTFERNUNGEN – EINE ANNÄHERUNG“ ist sowohl Installation als auch Aufführung. Das Künstler:innen-Kollektiv fügte performative Interventionen, Textcollagen, szenische Inszenierungen, Installationen aus Klang-, Bild-, Objekt- und Video-Kunst, sowie eine digitale Ebene bestehend aus Live-Streams und Zoom-Chats in

einer anderthalbstündigen Gesamtinszenierung zusammen, mit anschließendem open-end Publikumsgespräch.

Partizipative Formate sind Teil der Inszenierung, die sowohl analoges Publikum als auch digitale Gäste einbezieht. Dazu spiegelte das DIGITALE ATELIER den Live-Stream der mit- und nacheinander, parallelen und überlappenden Prozesse der Performenden in einer sich fortlaufend verändernden Rauminnszenierung.

Das Publikum wurde in interaktiven Abstimmungen mittels iPads immer wieder dazu aufgefordert, sich einzubringen und sich zu positionieren und damit eventuelle Beziehungen zueinander aufzudecken. Dazu wurde die Frage bewegt, wie analoge und digitale Räume sich in ihrem Anspruch, gleichwertig zu sein, verhalten.

Entstanden ist ein innovatives Format, das das Künstler:innen-Kollektiv weiter erproben und erforschen möchte.



Digitales Getränk

© Martin Boosfeld

“ART N COOKING FEAT. - LUDWIG MUSEUM KOBLENZ”

Theatralische Inszenierung im Stadttheater Koblenz

Am 17. Dezember 2022 konnte wie geplant „Art n cooking feat. Ludwig Koblenz“ im Stadttheater Koblenz umgesetzt werden.

Das Team bestand aus den Köchen David Friedewald, Sidekick Hilke Krögler, dem Moderator Janus Hochgesand, dem Produzenten Stefan Martin Scholz, der Maskenbildnerin Lisa Wolfert, dem Fotografen Helge Mundt und den Kameramännern Arne Reh und Hendrik Nadzeika. Zu Gast war die Direktorin des Ludwig Museum Koblenz, Prof. Dr. Beate Reifenscheid.

Mit dabei hatte sie drei Werke der festen Sammlung des Museums. Das Gastspiel dauerte zwei Stunden, die Probebühne 4 war zu Dreiviertel ausverkauft. Nach einem ausgiebigen Talk konnte das Publikum im Anschluss mit den Protagonisten weiterreden und in direkten Kontakt treten.

Der Auftritt im Stadttheater Koblenz verlief sehr zufriedenstellend, weswegen in Zukunft weiter an dem Format „Art n cooking“ gearbeitet werden soll.



Art n cooking Studioaufbau im Stadttheater Koblenz

© Helge Mundt

SONDERFONDS FLUTHILFE

BILDENDE KUNST

„#AHRT.“ - AUSSTELLUNG IM ARP MUSEUM BAHNHOF ROLANDSECK

In der Vorbereitungsphase wurden in Zusammenarbeit mit dem Kurator Markus Diede 18 Kunstschaffende für die Ausstellung im Arp Museum Bahnhof Rolandseck ausgewählt. Bestehendes, beschädigte Kunst, wie auch neu geschaffene Werke sowie Film und Soundmaterial wurden über mehrere Wochen gesichtet und die Ausstellung entsprechend der vorhandenen Räume konzipiert. Die Kunstwerke wurden teilweise privat, teilweise inklusive entsprechender Versicherungen angeliefert. Die Künstler:innen waren zum großen Teil während des Aufbaus anwesend und hatten somit direkten Einfluss auf die Präsentation ihrer Werke.

Parallel dazu entstand die Webseite www.hashtagahrt.de, auf der es jederzeit möglich ist, Ergänzungen einzupflegen, sowie das Projekt in weitere Jahre zu führen. Auch eine hochwertige Begleitbroschüre wurde konzipiert sowie Trennwände, Soundstationen und Filmboxen für die Ausstellung gebaut. Zur Außenwerbung wurden Flyer, Banner und Plakate gedruckt und regional über Touristikbüros und Kulturorganisationen verteilt. Fast alle partizipierenden Personen stammen aus der Ahr-Region.

Zur Eröffnung sprachen Kulturstaatssekretär Prof. Jürgen Hardeck, Landrätin Cornelia Weigand und die kommissarische Leiterin des Arp Museums Rolandseck Petra Spielmann.



Rudolf P. Schneider, Liegende

© Bahnhof Rolandseck

Künstlerische und musikalische Beiträge kamen von Stefan Maria Glöckner und Andy Neumann. Rundgänge wurden vom Kurator Markus Diede durchgeführt, zudem gab es Einzelgespräche mit den anwesenden Kunstschaffenden.

Vor 250 Besucher:innen sowie Medienvertreter:innen von Print, Hörfunk und Fernsehen performte Stefanie Manhillen eine theatrale, partizipative Interaktion mit ihrem „kunst mobil“.



Margarete Gebauer, Kokons, Installation

© Bahnhof Rolandseck

Während der folgenden 12 Ausstellungstage wurden unterschiedliche Sonderformate gemeinsam mit den Künstler:innen durchgeführt.

So gab es wochentags sogenannte „Sundowner“, in denen Künstler:innen in Hintergrundgesprächen über ihre ausgestellten Werke informierten. An den Wochenenden gab es niederschwellige und spielerische Interventionen wie Rolf Habels „Retten Sie meine Bilder“ und der „Beratungsstelle für Sehnsüchtige“, Lesungen mit Julian Dela, Filmpräsentationen alter Werke sowie verarbeitete, künstlerische Aufnahmen der Ahr-Region.

Bei Diskussionen und Kulturtischgesprächen ging man Fragen nach wie „Kunst als Verarbeitung von Trauma?“ oder „Braucht es Kunst für den Wiederaufbau?“ oder „Zivilgesellschaft versus Politik und Verwaltung“. Die Diskussionen führten zu einem andauernden engen Austausch, aus dem Überlegungen für eine weitere Ausstellung 2023 wuchsen. Unter der Woche kamen rund 80 Besucher:innen, an den Wochenenden pro Tag 180.

Das Fazit der Künstler:innen fiel sehr positiv aus, verbunden mit der Bitte, mehr derartige Aktionen zu starten, die vernetzen und die Einsamkeit in eine Gemeinsamkeit überführen. Aus der hohen Wertschätzung ihrer Arbeiten schöpften sie wieder Mut zum Weiterarbeiten. In einem der bedeutenden Ausstellungshäuser in Rheinland-Pfalz „dabei sein zu können“ bedeute für viele, endlich gesehen zu werden.

Auch die Einträge der Besucher:innen im Gästebuch zeigten die Notwendigkeit solcher Ausstellungen: „Tief bewegend“; „Der direkte Kontakt mit den Künstlern macht die Werke erst richtig erlebbar. Viel zu oft fehlt das“; „Ich bin selbst betroffen und habe mich richtig überwinden müssen. Doch die Neugierde hat überwogen und ich bin begeistert“; „Ich hätte nie gedacht so viel gute Kunst im Ahrtal zu finden. Wo war die nur die letzten Jahre über?“

Auch das Arp Museum Bahnhof Rolandseck lobte die unkomplizierte und professionelle Zusammenarbeit bei diesem Ausstellungsprojekt.



Performance: Kunst als Ort. Mit Menschen.

© Bahnhof Rolandseck



Die gut besuchten Ausstellungsräume im Bahnhof Rolandseck

© Bahnhof Rolandseck

Zufrieden waren auch Kurator Markus Diede und die Organisator:innen der Ausstellung, denen allerdings die deutliche Überalterung der Künstler:innen aufgefallen ist. In den Tischgesprächen wurde deutlich, dass junge Menschen hauptsächlich aus Mangel an Perspektiven die Region verlassen (müssen). Insofern stellt sich die Frage, wie ein Wiederaufbau der Ahrregion gesellschaftlich zu gestalten ist und wie dieser unterstützt werden kann.

„PROJEKT FW21_01“ - TEMPORÄRE KUNSTINSTALLATION IN AUW AN DER KYLL ZUR FLUT 2021

Die Flutereignisse vom Juli 2021 bildeten den historischen Ausgangspunkt und waren zugleich inhaltliche Inspiration für die temporäre Kunstinstallation „projekt FW21_01“ von Roland Michel.

Wie sieht die künstlerische Verarbeitung der Flutereignisse aus, wie viele Künstler/Ateliers oder kulturelle Vermittler sind betroffen? Kann die Flut überhaupt Gegenstand einer künstlerischen Auseinandersetzung sein? Und gibt es hierfür explizit eingesetzte öffentliche Mittel – also für die kulturelle Infrastruktur? Wie steht es um diesbezügliche Bemühungen und Initiativen von Politikern oder Verwaltungen – etwa mit Blick auf Erinnerungsorte?

In diesem Spannungsfeld inszenierte der Bildhauer Roland Michel eine künstlerische Reflexion im ebenfalls betroffenen Ort Auw an der Kyll: an einem authentischen Ort und mit authentischem Material.

Der Aufstellungsplatz liegt an dieser Stelle ca. 180 cm unter dem höchsten Flutpegel und das verwendete Holz weist noch Schlammspuren der Überschwemmung auf. Über diese Anknüpfungspunkte definiert sich der genius loci – Anlass und Anspruch für die künstlerische Intervention im Naturraum. Es geht um das Erfahrbar machen, wie auch Verarbeiten der Flutereignisse mit den spezifischen Mitteln der Kunst.

Zu sehen ist als Basis ein Flutsockel, bestehend aus Flutbrettern, die in einer quadratischen Grundform übereinandergeschichtet sind. Darauf liegend ein ebenfalls aus Holz gefertigtes, überdimensional großes Lot, in Weiß gefasst. Alles (wieder) im Lot? Es geht um eine – künstlerische – Bestandsaufnahme, um das „Wieder-ins-Lot-bringen, „die Mitte finden“. Oder den Hinweis, dass Nichts im Lot ist, nicht so, wie es einmal war.



Flutsockel mit Lot und Schlammspuren der Überschwemmung

© Roland Michel

Die Kunstinstallation ist auch eine Anspielung auf Themen wie Klimaschutz oder die Umwidmung von unbebautem Boden in Siedlungs- und Verkehrsflächen. Laut Umweltbundesamt sind dies ca. 56 Hektar am Tag, davon etwa 45 % versiegelt. Weniger Regen kann versickern und das Wasser wird immer schneller den Flüssen zugeführt.

Das liegende Lot bedeutet, dass es nach dem Einsatz oder vor dem Einsatz gezeigt wird. Wird dieses alte Kulturwerkzeug an einem Seil hängend in Gebrauch genommen, dann definiert es genau die Senkrechte, aus der die Waagerechte abgeleitet werden kann. So wird auf dem Bau eine Mauer gebaut.

Das Lot also als Symbol für Wiederaufbau. Oder auch als Sinnbild für eine punktgenaue Ortsdefinition, ein Thema ausloten – denn jedes Lot pendelt auch. Seit Jahrtausenden gibt es diese kultische Nutzung, etwa um die Zukunft vorherzusagen. Ebenfalls berichten seit frühester Zeit in vielen Kulturen zentrale Schöpfungsmythen von einer Flut. Darauf gründen sie oft ihr kulturelles Selbstverständnis, was sich gesellschaftlich sinnstiftend in Erzählungen ausdrückt.

Die Kunstinstallation „projekt FW21_01“ versteht sich kulturell und in der Materialwahl als nachhaltig, da in dem verwendeten Holz ca. 800 kg CO₂ gespeichert ist und dieses für weitere Projekte verwendet werden kann.



Das Lot

© Roland Michel

INSTALLATION DES THEATERS FEUERVOGEL

Die ursprünglich vom Künstlerteam geplante Lichtbrücke über die Ahr konnte nach reiflichen Überlegungen nicht umgesetzt werden, da im Katastrophengebiet entlang des Flusses noch zu viele Bauarbeiten stattfanden und die angedachte Installation die Arbeiten behindert hätte. So entschloss man sich, auf dem Grundstück des Theater Feuervogel zu bleiben und die Installation so zu errichten, dass auch dort ungehindert weiter am Wiederaufbau gearbeitet werden konnte.

Um eine sichere Statik zu gewährleisten – denn es entstehen bei den segelartigen Tuchelementen gerade im Herbst sehr große Windlasten –, entschloss man sich, das Seilgerüst (14mm Nylonseile) sowohl zwischen die noch stehenden Bäume als auch an den Gebäuden zu verankern.

Die letzten noch stehenden Bäume, die die Flut belassen hatte, wurden mit Lastenbändern so geschützt, dass kein Abrieb an der Rinde bei Bewegung entstehen konnte. Nach vier Tagen Arbeit war die Installation fertig und zog schon vom ersten Tag an Zuschauer in ihren Bann.

Im Laufe der Arbeiten wurde klar, dass mit zwei Steigern gearbeitet werden musste und sich das ganze Projekt doch schwieriger gestaltete als erwartet: kein Tuch und keine Schnur durfte eine andere berühren, der Raum unter der Installation musste für spätere Arbeiten auf dem Gelände komplett freigehalten werden und das Ganze sollte Wind, Regen und Schnee trotzen, denn im kommenden Jahr sollte weiter daran gearbeitet werden.



Die Installation auf dem Grundstück des Theaters Feuervogel

Die eigentliche Attraktion war die Ausleuchtung der Tuchelemente bei Nacht, die bei der Bevölkerung und bei vielen Besuchern des Ahrtals großen Anklang fand. Viele Reisende hielten an und fotografierten die Skulptur oder fragten nach dem Hintergrund der Arbeit. Während der Wochen und Monate wurde die Ausleuchtung und deren Programmierung mehrmals verändert und mit Filtern und Gobos experimentiert.

Stürme und die Schneelast des Winters haben der Installation sehr zugesetzt, so dass sie überarbeitet und für das Jahr 2023 noch einmal in Szene gesetzt werden musste. Der international tätige Künstler Jens J. Meyer und das Team vom Theater Feuervogel wollen sich 2023 noch einmal treffen und das Projekt der „Lichtbrücke“ wieder aufnehmen und vorantreiben.



Ausleuchtung der Tuchelemente bei Nacht

© Theater Feuervogel

Durch den großen Zuspruch der Ahrtalbewohner gibt es Überlegungen, das Projekt weiterzuführen, zu verändern und auch neue Künstler mit einzubinden.



Vom ersten Tag an zog die Installation das Publikum in Bann

© Theater Feuervogel

„WIR SCHENKEN EUCH UNSERE KUNST“ – MIT DEM KUNST MOBIL AN DIE AHR

Pop-Up-Kunst-Ort von Stefanie Manhillen

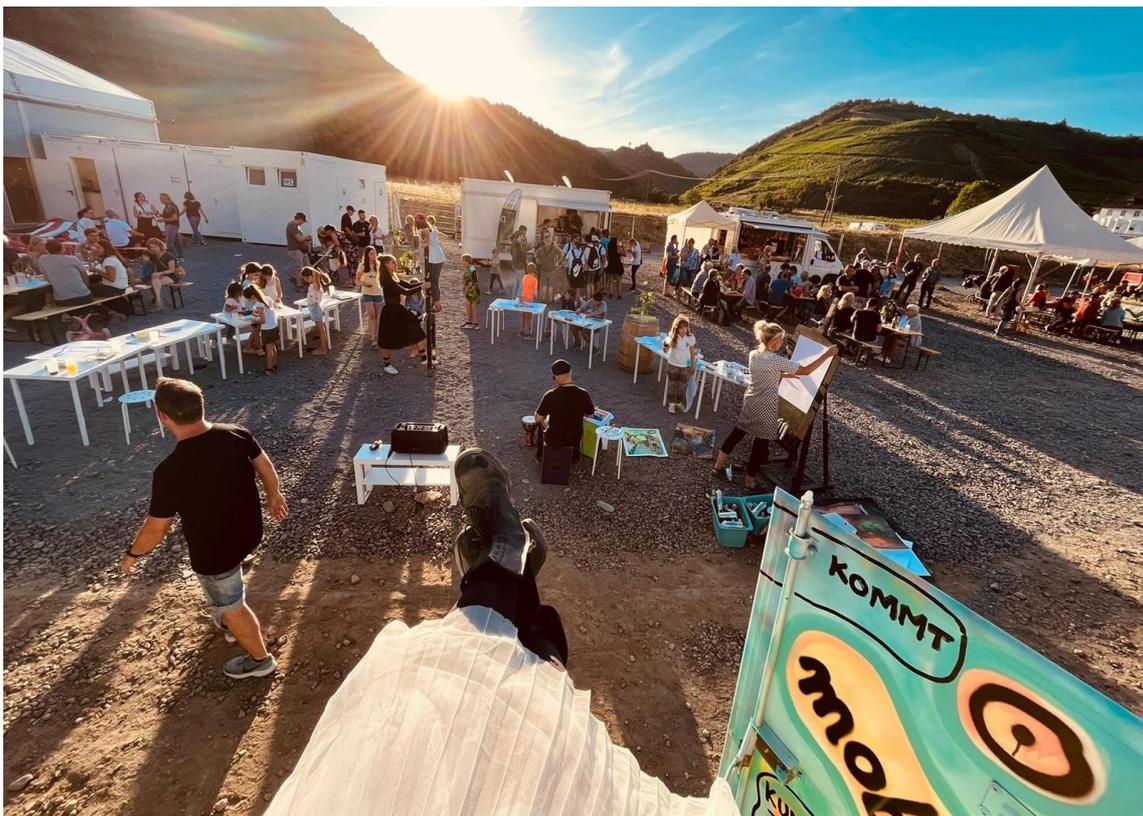
Nach der Flut im Ahrtal fehlten dort nicht nur Stätten der Zusammenkunft, sondern auch Kultur-Orte des gemeinsamen Erlebens. Um den Menschen des ohnehin mehrfach mit Gegenständen überfluteten Ahrtals nichts Materielles zu schenken, sondern sie Kunst erleben und mitgestalten zu lassen, fuhr Stefanie Manhillen mit Künstler:innen im kunst mobil, einem mobilen Pop-Up-Kunstort auf einem umgebauten Anhänger, an die Ahr.

Im Projekt „Wir schenken euch unsere Kunst“ zeigten sie eine Art interdisziplinäre Performance an der Schnittstelle von

ausAufführung und Offenem Atelier mit Kunst, Tanz und Musik, an der auch das Publikum teilnehmen konnte. Das Interesse auf Helfer- und Wein-Festen, auf Dorf-Plätzen, Schulen und im touristischen Bereich war oft sehr groß, während andere Orte an der relativ ruhigen oberen Ahr manchmal menschenleer schienen.

Das Projekt „Wir schenken euch unsere Kunst“ wurde ständig weiterentwickelt und wird auch nach Projektende im Ahrtal unterwegs sein, mittlerweile mit einem Stamm von mehr als 10 beteiligten Künstler:innen.

www.kunst-mobil.com



Das Helferfest in Rech an der Ahr, vom Dach des kunst mobils

© Stefanie Manhillen

„AHR-PORTRAITS“ VON STEFANIE MANHILLEN UND SEWERYN ZELAZNY

Mixed-Media-Portrait-Collagen

In diesem Projekt besuchte Stefanie Manhillen die Menschen zuhause, die die Flutnacht an der Ahr erlebt hatten, und kam dort mit ihnen ins Gespräch. Dabei zeichnete sie auf verschiedene Untergründe, die sie vorher so gesprayed hatte, dass Fundstücke und Naturelemente schablonenartig zu sehen waren. Sie ließ auch ein Tonband mitlaufen, um gegebenenfalls später auch Text-Teile zu integrieren.

In einem weiteren Arbeitsschritt arbeitete sie mit dem Mainzer Medienkünstler Seweryn Zelazny zusammen, der Drohnenfotos des zerstörten Ahrtals erstellt hatte. Sie bearbeitete die Flugaufnahmen mit Spray und Schere und kombinierte dies mit den Live-Zeichnungen, inspiriert von den Ton-Aufnahmen.



Ahr-Portraits, 2022, Mixed-Media-Collage aus Live-Zeichnungen (Stefanie Manhillen) und Drohnen-fotos des Ahrtals (Seweryn Zelazny)

© Privat

So entstanden 20 Mixed-Media-Portrait-Collagen im Format 50 x 70 , die geprägt sind von der Atmosphäre der Ahr-Orte und von den Erzählungen der Betroffenen.



Ahr-Portraits, 2022, Mixed-Media-Collage aus Live-Zeichnungen (Stefanie Manhillen) und Drohnen-fotos des Ahrtals (Seweryn Zelazny)

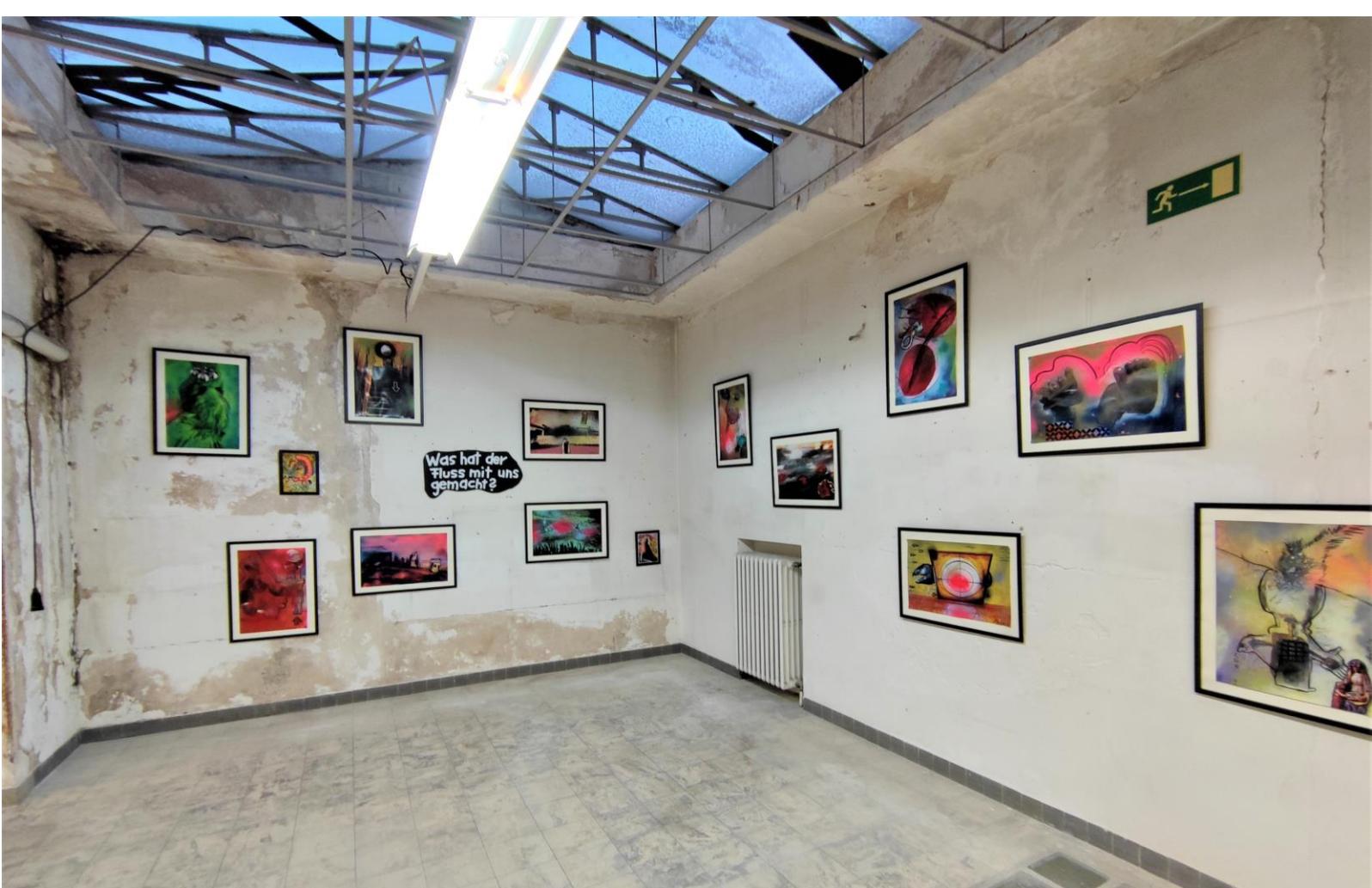
© Privat

Die Arbeiten wurden ab dem 18.12.2022 in der großen Einzelausstellung „fluss“ in der Alten Druckerei in Sinzig auf ca. 1000 qm gezeigt. Mehrere Künstler:innen des kunst mobils performten in der Ausstellung. (<https://www.talking-art.de/stefanie-manhillen>.)

Es wurden mehrere Arbeiten verkauft, deren Erlös an Kunst- und Musikurse für Kinder im Ahrtal gespendet wurde. Die Vernissage kurz vor Weihnachten wurde wenig besucht, aber die Besucher:innen der angebotenen Gruppenführungen in der Ausstellung waren sehr interessiert. Zur Finissage kamen mehr als 100 Besucher, die insgesamt mehr als 400 Euro für Kultururse für Kinder spendeten.

Der Zuspruch und das Interesse waren sehr positiv, die Werke berührten die Menschen nach eigenen Aussagen.

Für Stefanie Manhillen war die Arbeit künstlerisch sehr befruchtend, aber zugleich auch schwierig, denn die bewegenden und oft sehr traurigen Geschichten der Menschen galt es „auszuhalten“ und gleichzeitig zu Papier zu bringen.



Ausstellung „fluss“ von Stefanie Manhillen in der Alten Druckerei Sinzig, 2022

© Stefanie Manhillen

„KUNST ALS ORT. MIT MENSCHEN.“ PERFORMANCE VON STEFANIE MANHILLEN

Installationselemente als Bühnenbild

In diesem Projekt lotete Stefanie Manhillen gemeinsam mit Künstler:innen anderer Kunstformen nach der Ahrtal-Flut die Frage aus: Was für ein Ort ist die Kunst jetzt gerade?

Begonnen wurde die Reihe zur „#AHRt“-Ausstellung der betroffenen Künstler:innen im Arp Museum und wurde dann an der Ahr mit dem kunst mobil fortgesetzt. Dazu schufen die Beteiligten zunächst einen Kunst-Ort, indem sie Teile der Installation von Stefanie Manhillen zu einer Art Bühnenbild aufbauten.

hatten, auf sehr unterschiedliche Weise und schrieben ihre Antworten mit weißer Kreide auf schwarze Tafeln. Ein Ort der Genesung, der Zusammenkunft, ein Ort der Stille, der Weisheit, ein besonderer Ort. Die Resonanz war sehr positiv und die Stimmung vor Ort bewegte, denn die Performance schien die Menschen zu berühren, wodurch die Antworten sehr emotional und persönlich ausfielen.

In der Folge waren jeweils vier Künstler:innen an verschiedenen Orten entlang der Ahr unterwegs, performten dort mit den



Installation als Bühnenbild mit Tänzerin

© Stefanie Manhillen

In dieser performten die Tänzerinnen Anna-Lu Masch und Claudia Reiff zur Musik von Björn Jentsch und Cami Donneys, die hierzu besondere Instrumente mitgebracht hatten, um die Atmosphäre eines Flusses hörbar zu machen. Die Frage „Was für ein Ort ist die Kunst für dich jetzt gerade?“ beantworteten die Umstehenden, nachdem sie die Performance gesehen

Installationselementen und kamen mit den Menschen der Ahr-Dörfer ins Gespräch. Auch ihnen wurde die Frage gestellt, was die Kunst in dieser Krisen-Zeit bewirken kann. Der Initiatorin Stefanie Manhillen wurde hierbei immer klarer, dass Kunst für sie ein Ort der Stellungnahme und der Hinterfragung des Status Quo und damit ein Ort des Fragenstellens ist.

In der Folge überarbeitete sie die gesamte Installation, die als Kunst-Ort fungiert hatte. Die Objekte bekamen einen wasserfesten, gestrich aufgetragenen Überzug aus schwarzem Teer, erhielten Beine, einen sockelartigen Unterbau und andere Auswüchse, die jeweils mit einer dominierenden Frage kombiniert wurden.

Diese Ergebnisse waren dann ab 18.12.2022 in der großen Einzelausstellung „fluss“ auf ca. 1000 qm in der Alten Druckerei in Sinzig zu sehen.

Das Projekt hat Stefanie Manhillen nachhaltig beeinflusst und ihre Haltung als Künstlerin geschärft.



Die Künstlerin Stefanie Manhillen zeigt ihre wasserfest überarbeitete Installation in der Einzelausstellung „fluss“ in der Alten Druckerei in Sinzig

© Stefanie Manhillen

MUSIK

„AN DER AHR – AN DER AHR ...“ – OPEN-AIR KONZERT DES BÜRGERVEREINS EHEMALIGE SYNAGOGGE AHRWEILER E.V.

Konzert mit dem Tschida-Ensemble

Ein Jahr nach der Flutkatastrophe saßen die Wunden immer noch tief, weswegen die aus Ahrweiler stammende Sopranistin Alexandra Tschida gemeinsam mit ihren Ensemble-Partnerinnen Petra Schwarzkopf (Mezzosopran) und Ilse Kösling (Piano) am Sonntag, den 17. Juli 2022 ein Open-Air Konzert vor dem Weißen Turm in Ahrwei-

drückten ihre Liebe zur Heimat aus. Ein Lieder-Potpourri von Willi Ostermann versprühte viel gute Laune und die Lieder von Paula Brogsitter, Friedrich Ulrich und dem Ahrweiler Komponisten Johannes Müller schwärmten vom himmlischen Ahrtal, den köstlichen Weinen und sprudelnden Quellen.

Ausschnitte aus dem Musical „Weinteufel“ erinnerten an die grandiose Musical-Aufführung von 2006 auf dem Ahrweiler Marktplatz. Katharina Kuhl, die von Alexandra Tschida Gesangsunterricht erhält, versprühte mit „Guten Tag, liebes Glück“ von Max Raabe und „Engel ohne Flügel“ von Helene Fischer Hoffnung und Zuversicht.

Das anspruchsvolle und abwechslungsreiche Programm befreite das Publikum – zumindest für kurze Zeit – aus seinem schweren Alltag.

ler initiierte.

Selbst schwer betroffen von der Flut, das Wasser stand 2,30 Meter in ihrem Haus, war es ihr ein Bedürfnis, den Menschen die Schönheit insbesondere des Ahrtals vor Augen zu führen.

Gemeinsam mit dem A(h)r-Dur-Ensemble (Viktoria Nyikesch, Violine, Gisbert Stenz, Piano) luden sie zum Konzert „An der Ahr, wer da nicht einmal im Leben war, weiß nicht wie wunderbar es an der Ahr“ und



Nachwuchstalent Katharina Kuhl mit Gesangslehrerin Alexandra Tschida

© Michaela Kuhl

"AUFATMEN DER SEELE – MUSIK IN SANKT ANNA" KONZERTREIHE DES KAPELLENVEREINS BACHEM E. V.

Die Bewohner des Ahrtals waren und sind von der Flutkatastrophe im Juli 2021 traumatisiert. Neben den unaufhörlichen Aufräum- und Aufbauarbeiten brauchen sie ein „Aufatmen der Seele“, weswegen der Kapellenverein Bachem e.V. eine gleichnamige Konzertserie in der Bachemer Sankt Anna Kapelle initiiert hat, die großes Interesse beim Publikum fand.

Den Beginn am Pfingstmontag machte das Salonensemble A(h)r-Dur, dem sieben weitere Konzerte bis zum Jahresende 2022 folgten. An allen Konzerten waren regionale Musiker:innen beteiligt, unter anderem das Trio Divertimento-Tschida, der Vocal-Chor Belcanto, das Duo Kösling/Recker-Johnson und der Männerchor Bachem. Der überwiegende Teil der Musiker:innen war selbst von der Flut betroffen.



Rondo Vocal in St. Anna in Bachem

© Gerd Weigl

Höhe- und Schlusspunkt war das vielumjubelte Konzert im Dezember mit dem Salonensemble A(h)r-Dur und der Gastsängerin Alexandra Tschida. Viele der Musiker:innen konnten für weitere Konzerte in Bad Neuenahr-Ahrweiler wie dem Theatersaal im Augustinum und der Ehemaligen Synagoge gewonnen werden.



Das vielumjubelte Konzert des Salonensembles A(h)r-Dur und der Gastsängerin Alexandra Tschida.

© Gerd Weigl

KLAVIER UND BESCHALLUNGSANLAGE FÜR DEN MÄNNER- UND FRAUENCHOR BAD NEUENAHR

Der MFC Bad Neuenahrer Männerchor 1862 und Frauenchor e. V. mit ca. 55 Sängerinnen und Sängern führte als Gemischter Chor Konzerte in Bad Neuenahr und Umgebung durch und trug so zum kulturellen Leben der Stadt bei.

Nachdem bereits durch die Pandemie im Chorwesen Proben und Konzerte auf längere Zeit ausfallen mussten, traf die Flutkatastrophe im Ahrtal im Juli 2021 den Verein sehr hart. Das im Jahr 2006 fertiggestellte Sängenheim wurde durch die Flut stark beschädigt. "Das Wasser hat unglaubliche Schäden hinterlassen," resümiert der 1. Vorsitzende Hans Kreuzberg. "Fast unser gesamtes Inventar ist vernichtet, die meisten Noten haben im Schlamm gelegen, [...]"

Mikrofonanlagen sind unbrauchbar geworden – es steht praktisch nur noch das Haus. Und auch da gibt es große Schäden."



Das neue Klavier

© Hans-Gerd Unger

Auch das Klavier und die Beschallungsanlage wurden unbrauchbar, wodurch das Musikleben des Chores zum Erliegen kam.

Mit dem Wiederaufbau wurde unverzüglich begonnen und durch die Zuwendung der Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur konnten ein neues Klavier und eine Beschallungsanlage angeschafft werden.

Die Sängerinnen und Sänger freuen sich, dass das Chorwesen nun wieder weiter fortgesetzt werden kann, auch wenn in Bad Neuenahr immer noch Räume für Konzertaufführungen fehlen.



Die neue Beschallungsanlage für das Sängenheim

© Hans-Gerd Unger

LITERATUR

„SPUREN DER FLUT IM AHRTAL 2021“

Dokumentation: Analyse und Perspektiven

Der Verein für Landschaft und Geschichte e.V. hat eine erste umfangreiche Publikation zur Flut im Ahrtal 2021 publiziert. Sie beinhaltet neben Texten des Biologen Prof. Dr. Wolfgang Büchs, der Geographen Dr. Jürgen Haffke, Dr. Thomas Roggenkamp und Winfried Sander sowie dem Luftbildarchäologen Andreas Schmickler eine Vielzahl aktueller und historischer Fotos, Karten, Abbildungen und Grafiken.

Darüber hinaus haben viele Bewohner des Ahrtals auf einzelne Aspekte der Hochwasserkatastrophe aufmerksam gemacht und

auch eigene Fotos zur Verfügung gestellt. Andreas Schmickler, einer der fünf Autoren und Mitglied des Vereins Landschaft und Geschichte e.V. hat das Layout erstellt und mit den Vereinsmitgliedern Randolf Link und Christiane Cyriax wesentliche Teile des Lektorats übernommen.

Die Fertigstellung der 1. Auflage erfolgte termingerecht, so dass das Buch im Dezember 2022 der Öffentlichkeit vorgestellt werden konnte. Das Projekt ist von Beginn an auf großes Interesse gestoßen, auch in den Medien.

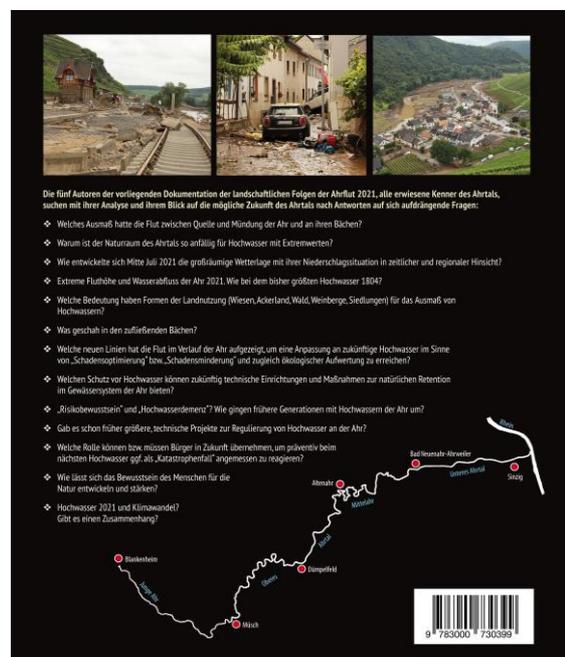
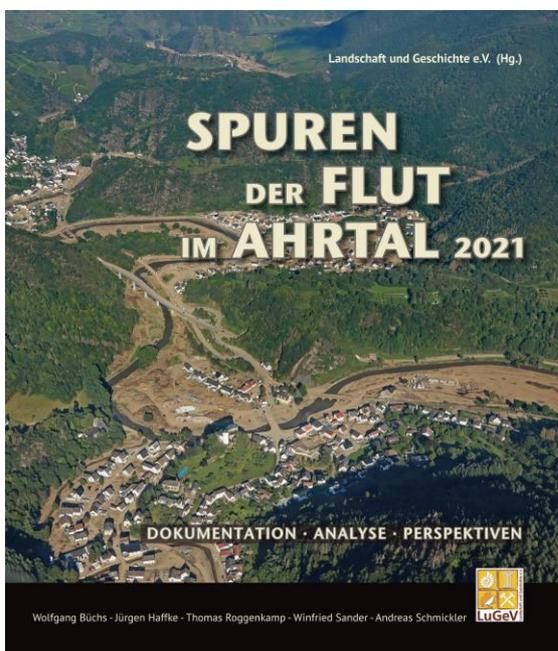


Aufnahme der Kurgartenbrücke Bad Neuenahr am 15.07.2021

Besonders groß war die Nachfrage bei den Buchhandlungen im Ahrtal, aber auch über-regional fand es große Aufmerksamkeit, u. a. von Studierenden der Universitäten. So war die 1. Auflage bereits bald vergriffen.

Das Buch geht den Fragen nach: Was können wir aus der Flutkatastrophe lernen – für den Wiederaufbau im Ahrtal, für die

Wiederherstellung des Flussbetts der Ahr und für den Hochwasserschutz? Die Erkenntnisse der Fachleute werden bei vielen Entscheidungsträgern im Ahrtal, aber auch in anderen Regionen mit vergleichbaren Flusstrukturen, bei den Bemühungen um die Verbesserung des Hochwasserschutzes Beachtung finden.



SPARTENPROJEKTE

„WERK&TAL – IN ALTENAHR WIRD EIN DORF ZUM MUSEUM“

Neue Orte der Begegnung

Die Vision: Ein Dorf wird zum Museum! Ein Jahr nach der Flut war die Zerstörung in der Region immer noch deutlich zu sehen und begleitete nach wie vor alle Bewohner:innen durch ihren Alltag. Auf Initiative der Ortsvorsteherin von Kreuzberg Anke Hupperich hat die Helfer-Stab gGmbH deshalb das Projekt „werk&tal“ ins Leben gerufen.

Zu Beginn wurden mit dem Projekt „ZETA – Ein Fantasiegerüst“ die Bürger:innen nach ihren Wünschen für die Zukunft des Ahrtals befragt. Viele der Befragten wünschten sich, dass das Ahrtal noch schöner wird als vorher und dass die Ruinen wieder in Orte des Lebens verwandelt werden sollten.

Sie sprachen von der anfänglichen Solidarität im Tal, denn das Leben fand plötzlich auf der Straße statt. Viele neue Freundschaften hatten sich gebildet, aber es fehlten Orte der Begegnung. Also versuchte man für „werk&tal“ Orte zu schaffen, an denen Begegnung, aber auch Diskurs stattfinden kann. Orte für neue Möglichkeiten, die durch Kunst erweckt werden.

Die ursprünglich geplanten Gerüstwände, die mit Bildern die Ruinen verdecken sollten, wurden dann doch durch die Ruinen selbst ersetzt. Denn die Flut hat nicht nur bei den Menschen Narben hinterlassen, sondern auch in der Natur und an unzähligen Gebäuden. Und diese Ruinen sind als Orte der Erinnerung und des Wandels gerade deshalb sehr gut für künstlerische Veranstaltungen geeignet.

Es gab Ausstellungen wie beispielsweise das Fotoprojekt von Margarete Gebauer: „Schenke dem Ahrtal dein Wort“. In ihrer Installation setzte sich die Künstlerin mit den Themen Mut und Sehnsucht auseinander, die beide für das Überleben wichtig sind. Die Installation füllte sich während der Ausstellung mit unzähligen Postkarten, die von den Besucher:innen verfasst wurden und Wortgeschenke als Wegbegleiter für eine bessere Zukunft, sowie dokumentarische Zeitzeugnisse darstellten.



Im Projekt „Zeta – Ein Fantasiegerüst“ wurden die Bürger:innen nach ihren Wünschen für die Zukunft des Ahrtals befragt.



Installation „Schenke dem Ahrtal dein Wort“ von Margarete Gehbauer

© werk&tal

An vier Orten konnte man an Hörstationen die Geschichten der Hauseigentümer hören. Diese Installation von Diana Ivanova ist Teil ihrer Podcast-Reihe „89 Schritte“, in der sie 89 Menschen aus dem Ahrtal nach ihren Geschichten, Wünschen und Visionen befragte.

Außerdem gab es Angebote wie „Intuitives Schreiben“ oder den Improvisations-Workshop „Singen für Altenahr“.

Beendet wurde dieser Ausstellungs-Zyklus mit dem Cross-over-Projekt „fluss“ in der alten Druckerei in Sinzig. Die riesige Druckerei war gefüllt mit Skulpturen, Gemälden und Installationen von der Mixed-Media

Künstlerin Stefanie Manhillen und wurde bei der Vernissage und Finissage von verschiedenen Kunstaktionen bespielt, wie zeitgenössischem Tanz, Live-Painting und Textperformances.

Bei dem Projekt wirkten mit: die freischaffende Künstlerin Nicole Heidel, der Musiker, Komponist und bildende Künstler Cami Donneys, der Wortkünstler, Designer und Musiker Stephan Maria Glöckner, die Tänzer Anna-Lou Masch, Claudia Reiff und Marco Jodes, die Story-Tellerin Miriam Göres sowie der Produzent, DJ, Musikdesigner, Komponist und Stage Manager Timothy Schulz (Mr. Thy).

Die Veränderung im Ahrtal wird stattfinden und findet schon statt. Alles ist im Fluss. Und es liegt an jedem einzelnen, etwas daraus zu machen. Es hat sich gezeigt, dass Kunst niemanden retten kann, aber die künstlerische Auseinandersetzung mit der Flutkatastrophe hat sehr geholfen.

Es sollen also auch weiterhin Ausstellungen und popup-Veranstaltungen im Ahrtal gezeigt werden. Es ist dort noch lange nicht „alles wieder gut“. Es sollen Orte geschaffen werden, an denen Menschen mit ihren Gedanken in Verbindung treten können. Mit der Vergangenheit, aber vor allem auch mit der Zukunft. Ein Text aus der Schreibwerkstat von Diana Ivanova zeigt das sehr gut:



Hörstation „89 Schritte“ von Diana Ivanova

© werk & tal

Zerrissene Heimat

Zerrissene Heimat und Wunden, die das Wasser geschlagen hat.
Risse auch in den Herzen, durch dieses Durcheinander.
Wo ist das geordnete Leben? Es ging den Bach runter, die Ahr runter.
Dazwischen blühen Rosen.
Kommt, besucht uns in unserem Tal, das wir nicht missen möchten.
Feiert mit uns, wandert hier, Leben soll stattfinden.
Es duftet nach Flammkuchen und die Blasmusik klingt froh.
Wie es schaffen, diese Gegensätze auszuhalten?
Neues neben Altem
Neues neben Zerstörtem
Neues trotz der Risse, trotz der Wunden.
Oben am Waldhang leuchtet ein Baum in flammendem Rot.

Ulrike Schlosser

BEGLEITPROGRAMM ZUR LANDESAUSSTELLUNG „UNTERGANG DES RÖMISCHEN REICHES“ IN TRIER

BILDENDE KUNST

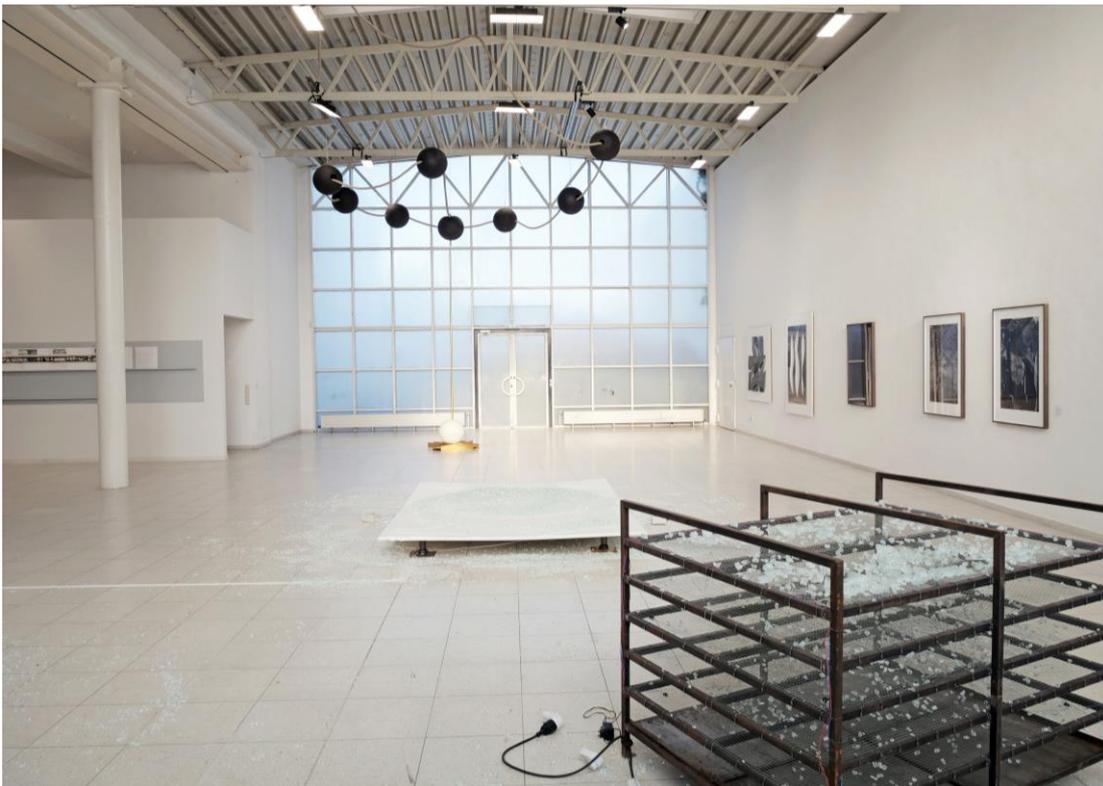
„UNTERGÄNGE – VON DISRUPTION BIS DYSTOPIE“ IN DER KUNSTHALLE TRIER

In Begleitung der Landessaustellung Rheinland-Pfalz 2022 zum Thema „Der Untergang des Römischen Reichs“ zeigte die Kunsthalle Trier eine internationale zeitgenössische Ausstellung.

Der Fokus lag hierbei nicht auf der historischen Entwicklung in der Antike, sondern auf gegenwärtigen und zukünftigen Visionen von Untergängen. Beleuchtet wurden gesellschaftliche und politische, wirtschaftliche und technologische Szenarien, die sowohl dystopisch sein können, aber

auch Perspektiven einer disruptiven Transformation aufzeigen, die wiederum eine positive Betrachtung ermöglichen. Die künstlerischen Auseinandersetzungen kreierten ein kaleidoskopartiges visuelles Nachleben der Expansion und des Untergangs Roms.

Die Performance des syrischen Künstlers Fadi Al-Hamwi war das Highlight der Eröffnung und verblieb als Glasinstallation ein greifbarer Nachweis der Zerstörung und der Gewalt.



Ausstellungsansicht, vorne die Glasinstallation des syrischen Künstlers Fadi Al-Hamwi

Die Arbeiten hoben die Aspekte der Globalisierung und moderner Kriegsführung, des Konflikts und der Zerstörung hervor, die meist verdeckt bleiben. So dokumentierte zum Beispiel der palästinensische Künstler Taysir Batniji in seiner Fotoinstallation den Zerfall der digitalen Kommunikation. „What if“ war ein visuelles Gedankenspiel des in Syrien geborenen Künstlers Manaf Halbouni: Was wäre, wenn nicht Westeuropa, sondern zwei östliche Mächte die Welt mit Waffen und technologischen Errungenschaften beliefert hätten? Der tunesische Künstler Skander Khelif konfrontierte das Publikum mit eindrucksvollen Fotografien seiner Heimat, gemildert durch den melancholischen Blick der Nostalgie. Das libanesische Künstlerduo Joana Hadjithomas und Khalil Joreige visualisierten die disruptive Linearität der Geschichte auf fast geologisch-archaische Weise mit ihren vier Leporellos, welche Fotografie, Zeichnung und Text miteinander verbinden. Die akribischen Papierarbeiten des gebürtigen algerischen Künstler Ali Kaaf kombinierten Verlust – durch die präzise geführte Schnitte – und Genesis – die Formierung einer neuen Bildrealität.

Die großformatigen Ölgemälde des deutschen Künstlers Benjamin Burkard spielten mit dem ästhetischen Widerspruch der Brutalität des Krieges und der bildlichen Kunst, der Härte der Gewalt und des Glanzes der edlen Materialien. Inspiriert vom spanischen Drama „Bodas de sangre“ (Bluthochzeit) nahm die gebürtige Jordanierin Jehan Abuaffar einen poetischen Standpunkt in ihrer Keramikinstallation ein.

Die deutsche Künstlerin Dorothee Albrecht thematisierte in ihrer Rauminstallation den Impact des Krieges und stellt dabei Bilder zerstörter Städte in Syrien Archivmaterial Triers nach dem Zweiten Weltkrieg gegenüber.

Betonwände, Baupaletten und enge Räume der Installationsarbeit evozierten die urbane Isolation und Hoffnungslosigkeit der Flüchtenden. Die surreale Gegenüberstellung von Werbetafeln von Bauprojekten und der trostlosen Landschaften, in der sie sich befinden, war Thema in den Fotoarbeiten der libanesischen Künstlerin Randa Mirza.



Ausstellungsansicht

© EKA e.V. 2022

Die Ausstellung warf somit die Frage auf, inwiefern die moderne Betonwelt ein Symptom der Globalisierung darstellt.

Die performativ-skulpturale Auseinandersetzung „Schwer auf der Schulter – Leicht im Herz“ des in Syrien geborenen Alaa Aldin Nabhan konfrontierte das Publikum mit dem scheinbaren Widerspruch der Nachfolgen der Zerstörung und dem Wandel, symbolisiert durch einen funktions-tüchtigen selbstgebauten Ofen. Als Vertreterin der Arte Povera, drehten sich die Exponate der Italienerin Francesca Cataldi um den materiellen Zerfall und Fragilität. Um das Thema des Untergangs Roms nochmals aufzugreifen, spiegelte die geballte Farbkraft und Intensität der Pinsel-führung in den Gemälden von Margit



Skander Khelif, "Stories from the Beautiful Mahdia", 2020

© EKA e.V. 2022

Eberhard-Wabnitz das Drama Roms abstrakt wider.

Die teilnehmenden Künstler:innen kamen alle aus verschiedenen Gegenden des untergegangenen römischen Herrschaftsreichs. Vierzehn zeitgenössische Positionen interpretierten das Thema in vielfältiger Weise, gezeigt wurden Videoarbeiten und Fotografie, Skulptur und Keramik, Installationen und Malerei. Ausgestellt wurden Arbeiten von Jehan Abuaffar, Dorothee Albrecht, Fadi Al-Hamwi, Taysir Batniji, Benjamin Burkard, Francesca Cataldi, Margit Eberhard-Wabnitz, Manaf Halbouni, Ali Kaaf, Skander Khelif, Joana Hadjithomas und Khalil Joreige, Randa Mirza und Alaa Aldin Nabhan.

Die ambitionierte Herangehensweise an das Thema des Untergangs Roms zeichnete sich durch die Ausweitung des geografischen Kontextes und die Diversität der ausgestellten Arbeiten aus. Im begleitenden Rahmenprogramm spiegelte sich dies wider, von einer Künstlerperformance, über thematische Führungen, musikalische Interventionen und internationale Vorträge.

Die Ausstellung fand positiven Zuspruch bei Publikum und Printmedien wie dem Trierischen Volksfreund. Die Veranstaltungen des Rahmenprogramms waren gut besucht, vor allem die musikalischen Events wie das Intermezzo mit Sharif Sehnaoui und Joss Turnbull und das Wandelkonzert in Zusammenarbeit mit Joachim Reidenbach.

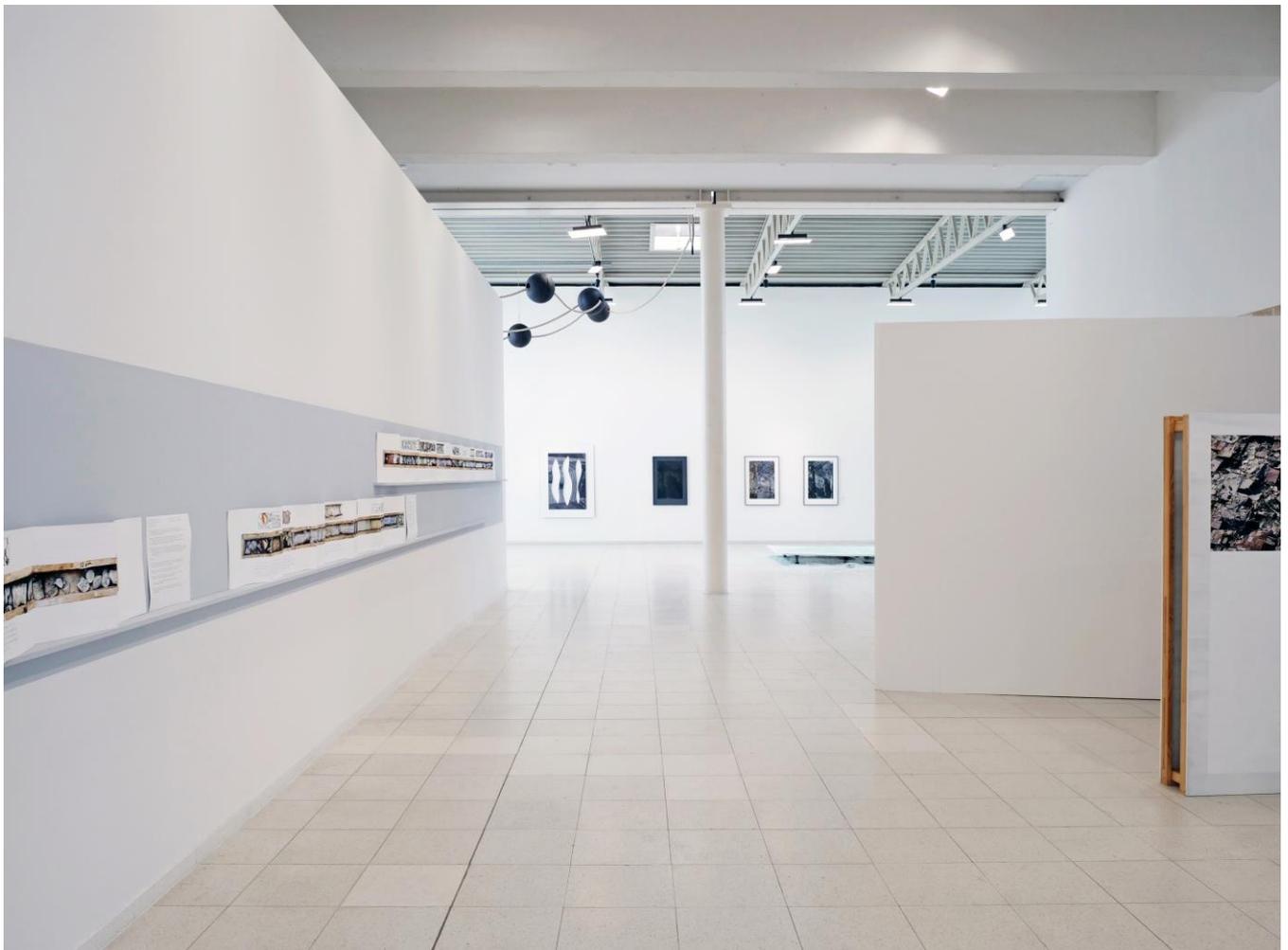
Durch das Projekt konnten die Europäische Kunstakademie und die Kunsthalle Trier ihr Netzwerk noch weiterspinnen

und Kontakte zu deutschen, österreichischen und französischen Galerien aufbauen.

Durch das Rahmenprogramm kann die Institution die Zusammenarbeit mit lokalen Kunst- und Musikschaaffenden weiterführen, und neue Kontakte im Ausland knüpfen.

Mit Skander Khlif fand im gleichen Jahr eine Sonderausstellung im Außenbereich

der Stadt Trier statt: Unter dem Titel „MEDITERRANEO“ wurden Fotoarbeiten des Künstlers als große Fahnendrucke durch die Innenstadt präsentiert und im Herbst in der Kunsthalle ausgestellt.



Ausstellungsansicht

„DER UNTERGANG“ – GRUPPENAUSSTELLUNG IN DER GALERIE PALAIS WALDERDORFF IN TRIER

Kunstschaffende der Gesellschaft für Bildende Kunst

Das Projekt war Teil des Kulturprogramms der großen Landesausstellung „Der Untergang des Römischen Reiches“. Die Ausstellung der G.B. KUNST widmete sich der zeitgemäßen Interpretation des Themas „Untergang“.

Anlass für das Ausstellungsthema war das Zeitgefühl, das von desaströsen Szenarien geprägt war bzw. ist: Corona-Pandemie, Angriffskrieg in der Ukraine, Klima-Krise und andere Katastrophen bestimmen auch jetzt noch das Zusammenleben der Menschen. 40 Kunstschaffende der G.B. KUNST stellten Gemälde, Videos, Fotos, Skulpturen, Prints und Installationen aus, die von dem Thema inspiriert wurden.

In einem Teil der Kunstwerke werden Krise und Katastrophe auf den Menschen bezogen – sei es im Porträt oder in einer überpersönlichen Darstellung. Dabei wird der Untergang als permanente Krise oder als plötzliches, schockierendes Ereignis interpretiert.

Ein versunkenes Boot, ein Wrack, konstatiert das Ergebnis von langsamer, endgültiger Zerstörung. Das Boot könnte an einer Mittelmeer-Küste, die ein besseres Leben verspricht, zerborsten sein. Eine weitere Gruppe von Bildern beschäftigte sich mit dem Gefühl, in der Zeit von unkontrollierbaren Katastrophen zu leben. Dabei ging es um globale Entwicklungen, wie die Klimakatastrophe und ihre heftigen, zerstörerischen Auswirkungen. Albrecht Wien

hat für die Flut-Tragödie, die für Trier und ganz Deutschland traumatisch wurde, eine künstlerische Form gefunden, die ohne Pathos und doch auf ergreifende Weise dem Ereignis gerecht wird.



Blick in die Ausstellung „DER UNTERGANG“, vorne: „vom träumen ...“
Dorothee Herrmann, 2021, Holzboot, Schiefersteine

© Gabriele Lohberg

Die Ausstellung vermittelte ein aktuelles Bild der derzeitigen Ängste in der Gesellschaft und bot sowohl im Thema sowie im Kontext mit der Landesausstellung zahlreiche innovative, zeitbezogene Aspekte.

Ausgestellt wurden die Werke von Suzanne Beaujean-Adam, Gudrun Bechet-Bartberger, Blanesth, Rainer Breuer, Ursula Dahm, Liane Deffert, Martina Diederich, René Dietle, Margit Eberhard-Wabnitz, Hiltrud Faßbender, Norbert Flesch, Christian Hans, Gabi Herges, Dorothee Herrmann, Waltraud Jammers, Christoph Justinger, Martina Kefer, Annette Krämer, Rüdiger Kündgen, Stephen Levine, Elisa Mahler,

Christoph Napp-Zinn, OMI (Otto Michael Schneider), Monica Pauly, Karola Perrot, Anna Recker, Bettina Reichert, Dorothee Reichert, Lilo Schaab, Horst Schmitt, Eva Sonne-Krings, Clas Steinmann, Matthias Strugalla, Helmut Thorn, Karin Waldmann, Irmgard Weber, Wolfram Wetzel, Albrecht Wien, Karl Willems, Eberhard Wolf.

Bereits zur Vernissage konnte ein großes Publikumsinteresse festgestellt werden. Dies kam zum einen durch den Kontext der Landesausstellung, die Verbindung mit dem Sommerfest der G.B. KUNST, das aktuelle Thema und durch die künstlerische Qualität der Exponate.



Blick in die Ausstellung "DER UNTERGANG", vorne: Die Spiritistin von Martina Diederich, 2022

Die Ausstellung und der Katalog fanden ein positives Echo, bei Besuchern, in der Presse (Trierischer Volksfreund), in den Social Media und auf der Homepage.

Eine Vergütung der Künstler:innen war im Rahmen des vorhandenen Budgets nicht möglich, sollte aber beim nächsten Projekt unbedingt umgesetzt werden.

Dank der Förderung des Landes konnte mit „DER UNTERGANG“ ein Projekt durchgeführt werden, das die Künstlerinnen und

Künstler zu neuen Werken inspirierte und bei verschiedenen Anlässen zusammengeführt hat.

Es war ein wichtiges Anliegen, den Mitgliedern eine gute Präsentationsmöglichkeit mit Katalog und guter Außenwirkung bieten zu können. Das Ausstellungshighlight stärkt zudem die positive Perspektive für weitere qualitätvolle, künstlerische Arbeit in Trier und der Großregion.



Horried von Helmut Thorn, 2021

DARSTELLEND KUNST

„INLET“ – ZEITGENÖSSISCHER TANZ IN DER TRIERER MESSEHALLE

„INLET“ ist ein Projekt des Choreografen und Movement Art Künstlers Saeed Hani. Es entstand im Rahmen des Begleitprogramms zur Landesausstellung „Der Untergang des Römischen Reichs“ in Trier. Saeed Hanis Ideenfunke zum Stück entzündete sich beim Lesen der Gründungssage Roms, in der eine Mauer eine entscheidende Rolle spielt: Romulus erschlägt im Streit seinen Bruder Remus, als dieser feixend über die als heilig geltende, neu erbaute Stadtmauer sprang.

Basierend auf der Frage „Bedingt ein gewaltsamer Anfang unweigerlich ein gewaltsames Ende?“, begann Hani sich mit Mauern und deren Bedeutung für die Menschheit und für sich selbst auseinanderzusetzen. Er wuchs bis zu seinem 26. Lebensjahr im Nahen Osten auf, wo er nicht nur mit physischen Grenzen, sondern auch mit vielen moralischen und intellektuellen Grenzen konfrontiert wurde.



„INLET“ von Saeed Hani

© HANI DANCE_Blackgate Media

Seit Beginn der Zivilisation bauen Menschen Mauern, sowohl diejenigen aus Stein, Beton und Stacheldraht als auch die in den Köpfen. Sie dienen als Grenzen, Festungen und Zufluchtsorte. Sie halten Eindringlinge draußen und das eigene Volk drinnen. Sie stehen symbolhaft für Sicherheit, Identität und Macht, aber auch für Teilung. Im Rahmen von „INLET“ erforschen Saeed Hani und sein internationales Tanzensemble, bestehend aus Nikita Goile (Frankreich), Francesco Ferrari (Italien) und Michele Scappa (Italien), das Konzept von Mauern, Grenzen und Zäunen, welches heute wohl aktueller ist denn je.

„INLET“ entstand als Koproduktion von menschMITmensch e.V. und HANI DANCE mit Hilfe der Unterstützung mehrerer Partner: Neben der Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur waren dies die Kulturstiftung der Sparkasse Trier, die Lotto Stiftung Rheinland-Pfalz, die Kulturstiftung Trier sowie das Amt für Stadtkultur und Denkmalschutz Trier. Dem Zeitraum in Trier ging eine sechswöchige Künstlerresidenz in den Berliner Uferstudios voraus, die von Kultur | lx und dem luxemburgischen Ministerium für Kultur ermöglicht wurde. Für das Kostümbild konnte die Trierer Modedesignerin Carolin Schäfer und für das Lichtdesign der Luxemburger Marc Thein gewonnen werden. Die eindringliche Musik komponierte der Berliner Produzent Jakob Schumo.

Die drei Aufführungen von „INLET“ in der Trierer Messeparkhalle waren mit 450 Zuschauenden gut besucht. Im Anschluss an jede Aufführung fand ein Künstlergespräch mit Choreograf Saeed Hani statt, in dessen Rahmen das Publikum die Möglichkeit erhielt, Fragen zu stellen und Meinungen und Eindrücke zu äußern, wovon rege Gebrauch gemacht wurde.

Die Resonanz bei Publikum und Presse war überaus positiv, besonders die künstlerische Idee, über das bloße Mittel des zeitgenössischen Tanzes hinauszugehen, begeisterte. Saeed Hani setzt nicht nur die Tänzerinnen und Tänzer, sondern vielmehr ganze Landschaften, Fragmente und Szenerien in Bewegung, so dass er für seine künstlerische Arbeit den Begriff „Movement Art“ gewählt hat.

Für HANI DANCE und menschMITmensch e.V. ist die internationale Auswertung ihrer Projekte selbstverständlich – allein schon aufgrund der internationalen Ausrichtung beider Protagonisten mit dem Ziel eines interkulturellen künstlerischen Austausches. So wurde etwa das 2020 gemeinsam produzierte Projekt THE BLIND NARCISSIST bereits in Italien, Luxemburg, Mexiko, Südkorea und Tschechien aufgeführt.

Auch „INLET“ geht auf Tour: neben den Aufführungen in Trier und Luxemburg im Jahr 2022, wird INLET im Sommer 2023 in den drei mexikanischen Städten Guadalupe, San Luis Potosi und Morelia gezeigt. Und dies sollen nicht die letzten internationalen Stationen von „INLET“ bleiben.



Das internationale Tanzensemble in der Messeparkhalle Trier

„DAS IST DAS ENDE!“ RÖMISCHE KOMÖDIE DES QUEEREN ZENTRUMS TRIER

Die SCHMIT-Z Family im Brunnenhof

Zum ersten Mal hat sich der Verein des queeren Zentrums Trier SCHMIT-Z e.V. mit einer eigenen Theaterproduktion im Rahmen des Begleitprogramms zur Landesausstellung "Der Untergang des römischen Reiches" beteiligt.

Die Komödie „Das ist das Ende!“ sorgte mit viel feinem Wortwitz für einen vergnüglichen Abend, den die Besucher der gut besuchten Vorstellungen mit viel Applaus an den fünf Abenden honorierten.

Da der ursprüngliche Autor wegen Krankheit ausfiel, entstand kurzfristig ein komplett neues Textbuch und die Probenzeiten fielen kürzer und intensiver aus als geplant. Der neue Autor stellte besonders die Rollen starker Frauen in den Mittelpunkt und ließ seiner Fantasie über das Trier des 4. bis 5. Jahrhunderts freien Lauf. Auch das sommerlich trockene Wetter spielte mit und ließ das besondere Ambiente im Brunnenhof direkt an der Porta Nigra noch authentischer erscheinen.



Die starken Frauen standen im Mittelpunkt der Komödie.

© Dominik Schmitt

Dies passte ironischerweise auch zur Story, bei der es darum ging, dass in der römisch-keltischen Stadt Trevis Trinkwasserknappheit herrscht, bedingt durch ein kaputtes Aquädukt.



Die Römische Komödie der SCHMIT-Z Family bot vergnügliche Unterhaltung mit viel feinem Wortwitz.

© Dominik Schmitt

Insgesamt beteiligten sich etwa 30 Schauspieler:innen und Bühnenbauleute aus dem SCHMIT-Z sowie aus befreundeten Institutionen wie QueerNet RLP und ASTA-Uni Trier an den Aufführungen und sorgten auch für guten Klang und atmosphärisches Licht. Passend zum Geschehen lockerten verschiedene Lieder das Stück auf.

Im Publikum sah man unter anderem den Trierer Oberbürgermeister Wolfram Leibe, den Kulturdezernenten Markus Nöhl, die Leiterin des Kultursommers RLP Teneka Beckers sowie die Direktorin des Simeonstifts Dr. Elisabeth Dühr, die das Stück sehr berührend fand: „Ich war den Tränen nah. Glückwunsch an so viele engagierte Menschen.“

Auch in der lokalen Presse fand die Aufführung eine positive Resonanz, so urteilte der Volksfreund: „Dabei sind die Akteurinnen und Akteure allesamt überzeugend: römische Legionäre, die direkt aus einem Asterix-Heft entsprungen zu sein scheinen, starke und schlagfertige Frauen (im wahrsten Sinne des Wortes) und ein Schreiber, der im Stil von „Ich bin der Martin, ne?“ spricht – damit spielte sich die SCHMIT-Z-Family in die Herzen der Menschen, die einige Stunden abgelenkt wurden von Inflation, Infektion und Invasion und die Premiere mit Standing Ovations feiern. „Always look on the bright side of life“ – jetzt erst recht.“

„TITANIC – ABER LUXUSKLASSE“ IN DER TUCHFABRIK TRIER

Rabenschwarze Revue von Frosch Kultur e. V.

Die Produktion hatte am 9.9.2022 im Großen Saal der Tuchfabrik in Trier Premiere und wurde vom Publikum begeistert aufgenommen. Das im Jahr 2021 zur Förderung eingereichte und im Lauf des Jahres 2022 geschriebene Stück hat gesellschaftspolitisch (leider) alle Erwartungen erfüllt.

Mit jedem Monat, den die Premiere näher rückte, wurde deutlicher, dass die fatalen Entwicklungen sich gegenseitig hochschaukeln: ein globales Wettrüsten, die Absage an klimapolitische Vereinbarungen, eine sich weiter verschärfende Fluchtbewegung – während auf dem Sonnendeck die Korken knallen und CEOs gleichzeitig Rekordergebnisse und Massenentlassungen verkünden.

All diese Themen waren Bestandteil dieser rabenschwarzen Revue: mit Gesang und Tanz in den Untergang!



Lyn

© Karsten Müller



Marie

© Karsten Müller

„INVASION(EN)“ - CHOREOGRAPHISCHES PROJEKT N DER KUNSTHALLE TRIER

Der Körper als Zeuge und Landschaft von Veränderungen

Das choreographische Projekt INVASION(EN) von Hannah Ma konzentriert sich auf den Körper als Zeugen und zugleich als Landschaft von politischen, sozialen und biologischen Veränderungen und Katastrophen. Dabei suchen die Künstler:innen ein Narrativ, das posthuman, aus einer feministischen, antirassistischen und postmigrantischen Perspektive zu erzählen versucht. INVASION(S) ist eine Meditation über die Vergangenheit und öffnet den Blick auf eine mögliche Zukunft der Fürsorge.

Das Projekt ist eine international-kollektiv-choreographische Arbeit mit japanischen, chinesischen, ägyptischen, brasilianischen,

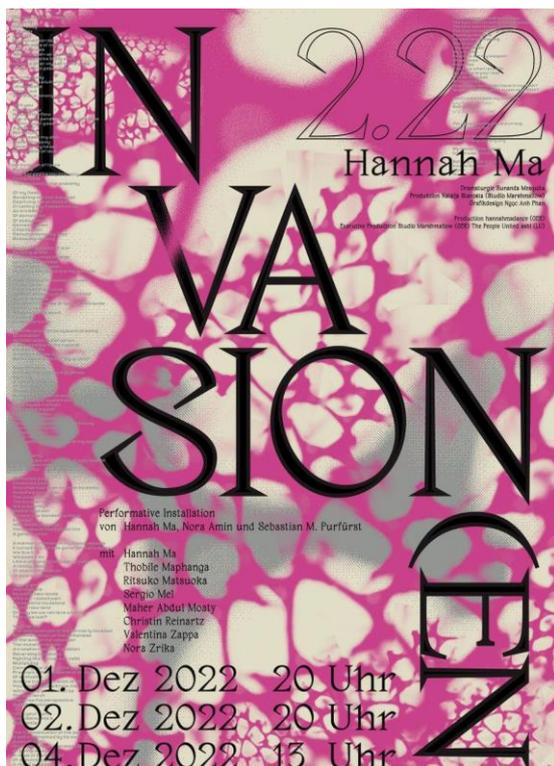


Die internationale Projekt-Gruppe hat japanische, chinesischen, ägyptische, südafrikanische, syrische und brasilianische und Wurzeln

© David Schmitz

syrischen und südafrikanischen Verwurzelungen. Die Arbeit von Hannah Ma ist dem Ziel der internationalen Vernetzung von BIPOC-Kunstschaffenden verschrieben. Das Aufbauen von Solidaritätsbeziehungen und neuen Austauschformaten ist eine der wichtigsten Methoden des anti-rassistischen und postmigrantischen Empowerments.

Vorbereitet wurde die Produktion in Zusammenarbeit mit der Dramaturgin Sunanda Mesquita und der Produktionsmanagerin Natalja Starosta, die das Projekt beide bis zur Premiere in jeweils beratender Funktion begleiten. Während der szenischen Probenarbeit sind die verschiedenen Perspektiven der Mitwirkenden eingeflossen.



Plakat INVASION(EN)

Um die Vielfalt der Eindrücke und Erfahrungen zusammenzubringen, waren außerdem moderierte Gespräche und ein langsam aneinander antastendes Erlernen des Zusammenarbeitens notwendig.

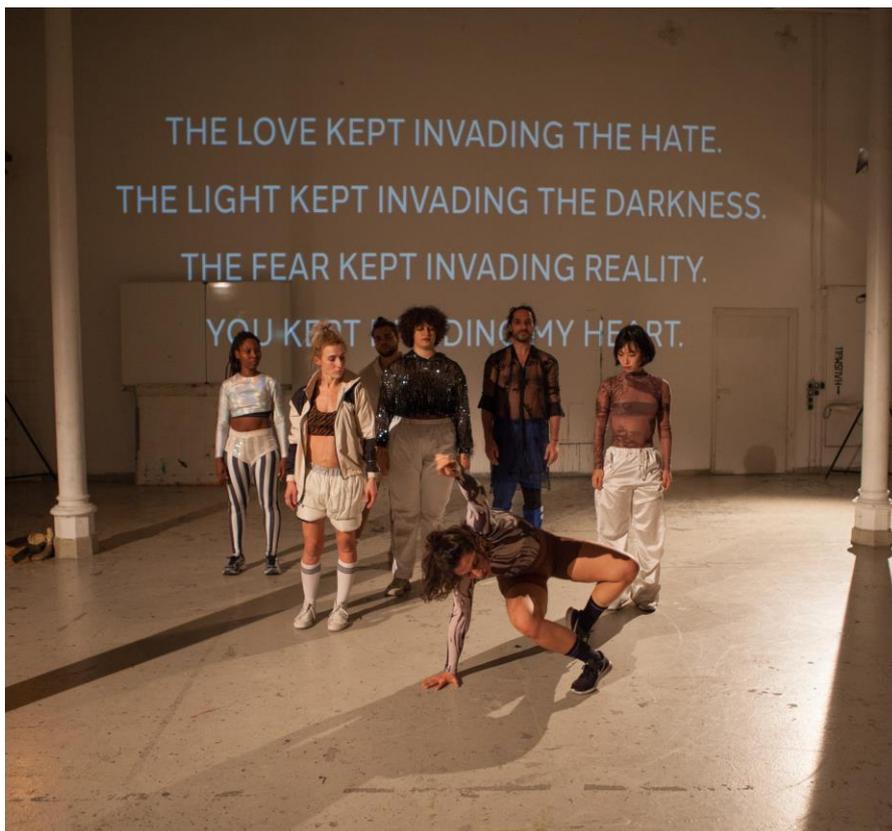
Der erfolgreichen Premiere am 1.12.2022 in der Kunsthalle Trier folgten zwei weitere Aufführungen, die von den Anwesenden mit sehr viel Begeisterung angenommen wurden. Neben Außenwerbung in der Stadt wurde besonders in digitalen Medien geworben, denn gerade der Schwerpunkt der Netzwerk- und Communityarbeit verlangt eine digitale Öffentlichkeitsarbeit, die auf Social-Media-Kanäle zurückgreift.

Das Projekt war eine spannende und bereichernde Herausforderung und soll in einer Fortführung das Thema weiter vertiefen und gemeinsam nicht nur nach einer

neuen Geschichte, sondern auch nach einer neuen Sprache zu suchen, um diese zu erzählen.

Um weitere Kunstschaffende zu vernetzen und in Austausch zu bringen, geht die Produktion auf Reisen. So ist eine Kooperation mit der Flatfoot Dance Company und dem Jomba! Festival in Durban geplant. Um konkrete Perspektiven und Narrative aus dem Globalen Süden mit einzubinden, konnte die Künstlerin Nora Amin für das Projekt gewonnen werden, Gründerin des National Egyptian Project for Theatre of the Oppressed. Auch das Choreographische Zentrum in Luxemburg hat weitere Vorstellungen angefragt.

<https://www.hannahmadance.com/>



Die verschiedenen Perspektiven der Tänzer:innen sind in das Projekt eingeflossen

FILM UND FOTOGRAFIE

„UNTERGANG DER MENSCHLICHKEIT“

Fotografien von Alea Horst in der Tuchfabrik Trier

Die Ausstellung „Appell an die Menschlichkeit“ thematisierte einen Gesamtblick auf die zunehmende Brutalität im Umgang mit Flüchtenden und Geflüchteten. Der Künstlerin und Aktivistin Alea Horst gelang es dabei immer, in ihren berührenden Fotografien einen Ausdruck von Stolz, Kraft und Hoffnung in der ‚Untergangsstimmung‘ erkennen zu lassen.

Die 39-jährige Alea Horst ist dorthin gereist, wo ein Untergang von Mitmenschlichkeit sichtbar und fühlbar ist: Bosnien, Lesbos, Syrien, Afghanistan. In ihren Fotografien stellt sie die von ihr hautnah erlebte Flüchtlingsrealität dar und wie wichtig es ist, in der großen Masse den einzelnen Menschen nicht zu übersehen. Über 120 fotografische Arbeiten zeigten ihre Eindrücke aus den Krisengebieten und sensibilisierten für die humanitäre Lage, ohne dabei dem Betrachter die Freiheit zu nehmen, sich sein eigenes Urteil zu bilden.

Das Besondere an dem Projekt war, dass eine Vielzahl von Beteiligten Kooperationspartner:innen diesem wichtigen Thema eine Präsenz gaben und die Fotografien nicht nur im Schutz eines Ausstellungsraums gezeigt wurden, sondern großformatig in den Außenraum von der TUFA durch die Trierer Innenstadt bis hin zur Galerie Netzwerk gebracht wurden.

Ergänzt wurde die Ausstellung mit einem reichhaltigen Rahmenprogramm aus Vorträgen, Begegnungsformaten, Kinderbuchlesungen und Musik.

Neben den federführenden Veranstaltern, dem Kulturzentrum Tuchfabrik Trier e.V. und dem Verein menschMitmensch e.V., beteiligten sich neun weitere Kooperationspartner:innen am Programm oder stellten Außenflächen zur Verfügung: AG Frieden, Bischöfliche Weingüter, Club Aktiv, Galerie Netzwerk, Broadway Filmtheater, Priesterseminar, Unverpackt Laden, Buch Solar und Buchhandlung Der kleine Buchfink.



Eindrücke der Ausstellungseröffnung

© TUFA Trier

Das Projekt wurde unter der Leitung von Marion Poma vom Verein menschlMensch e.V. und der TUFA Leiterin Jana Schröder organisiert und durchgeführt. Die zahlreichen Kooperationspartner:innen und auch die Künstlerin Alea Horst wurden aktiv in den Gestaltungsprozess der Ausstellung und des Rahmenprogrammes eingebunden.

Das Ergebnis war ein umfangreiches Projekt zu einem gesellschaftlich relevanten Thema, das durch die Begeisterung aller Beteiligten, sich dem Thema kreativ anzunähern, sehr erfolgreich verlief.

Ziel war es, durch künstlerische Mittel auf die Lage der Menschen in Not aufmerksam zu machen und für ihre schwierige Situation zu sensibilisieren ohne mit dem moralischen Zeigefinger Möglichkeiten aufzuzeigen, wie sich jeder individuell engagieren kann.

Das gelungene Kooperationsprojekt konnte niederschwellig mit Konzerten, kostenfreien Vorträgen und einer Ausstellung im Innen- und Außenraum Zugänge zu diesem Thema schaffen.

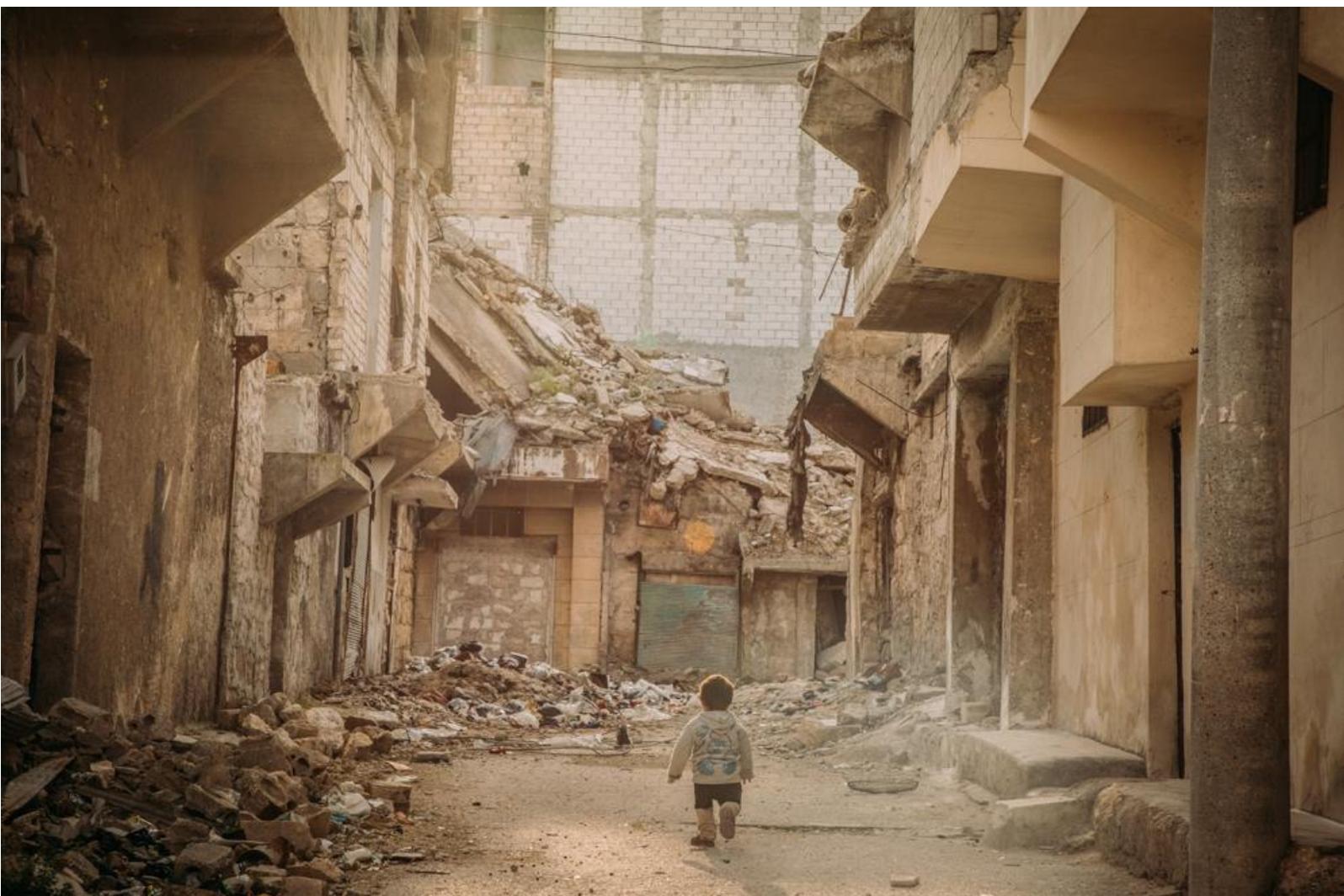


Eindrücke Ausstellung Galerie Netzwerk

Da das Projekt in den warmen Sommermonaten Juni und Juli stattfand und ein Großteil Outdoor umgesetzt werden konnte, waren mögliche Einschränkungen durch Corona glücklicherweise kein Problem. Dank der Unterstützung der Kulturstiftung Rheinland-Pfalz war es möglich, für ein wichtiges, aber nicht ganz einfaches Thema zu sensibilisieren.

Die gesellschaftliche und kulturelle Auseinandersetzung mit dem Thema stieß auf großes Interesse bei den Besucher:innen.

Besonders die Ausstellung im Außenbereich mit großformatigen, berührenden und immer ästhetisch-würdevollen Aufnahmen war ein außergewöhnliches Highlight.



Aleppo, Syrien, Alea Horst

© Alea Horst

SPARTENPROJEKTE

„UNTERGANGSSZENARIOEN“ - SLAM TRILOGIE DES KULTURRAUMS TRIER E.V.
IN DEN VEREINIGTEN HOSPITIEN TRIER

Die Veranstaltungsreihe „Untergangsszenarien“ bestand aus drei verschiedenen Slam Formaten: Poetry Slam, Singer-Songwriter Slam und Science Slam. Alle drei Veranstaltungen hatten den thematischen Schwerpunkt „Untergang“.

Während im Poetry Slam Literarisches produziert wurde und die Singer-Songwriter die Thematik zusätzlich vertonten, näherten sich die jungen Wissenschaftler:innen im Science Slam der Thematik deutlich

distanzierter und analytischer und referierten über historische Untergänge oder die Biologie des Untergangs.

Austragungsort und Partner waren die Vereinigten Hospitien Trier, deren Gelände sich auf dem Areal der ehemaligen römischen Kornspeicher befindet. Die Veranstaltungen fanden im sogenannten Römersaal statt, dessen östliche Begrenzungsmauer noch aus dem vierten Jahrhundert stammt.



Teilnehmerin des Singer Songwriter Slam

Sowohl die wechselhafte Geschichte des Areals als auch die Entstehung und Entwicklung der Bürgerstiftung Vereinigte Hospitien vergegenwärtigten stets die Dialektik des Werdens und Vergehens der physisch erfahrbaren Welt. Da sich unter dem sogenannten Römersaal der älteste Weinkeller Deutschlands befindet, dessen Mauern teils aus dem vierten Jahrhundert stammen, wurde jedes Slam Event mit einer Führung in die Vergangenheit eröffnet.

Am Poetry Slam beteiligten sich Sonja van der Veen/Bonn, Anna Lisa Tuczek/Berlin, Artem Zolotarov/Mainz, Monica Vongai/Trier und Mark Heydrich/Saarbrücken; am Singer-Songwriter Slam die Trierer Philipp Dewald, Sarah Marie Pfister, Edith Neuenkirch, Tobi Fink und Tobias und am Science Slam Stefan Klaus/Trier, Wiebke Schick/Münster, Simon Hauser/Berlin und Janine Otto/Hannover.

Die drei verschiedenen Slam-Events wurden für drei aufeinanderfolgende Montage im Juli geplant. Aufgrund von Coronaerkrankungen gleich mehrerer Teilnehmer musste der Singer-Songwriter Slam um einige Wochen verschoben werden.

Die Veranstaltungen und auch die historischen Führungen waren alle gut besucht. Das Publikum beteiligte sich aktiv und stellte Fragen. Teilnehmende berichteten von Ängsten und von persönlichen Untergangserfahrungen. Die Diskussionen ließen erahnen, dass viele Menschen zum Nachdenken gebracht wurden.

Die Melange aus dem damals rund 5 Monate herrschenden Ukrainekrieg, der historischen Kulisse und den diversen Performances und Erkenntnissen zum Thema „Untergang“ berührte die Besucher:innen sichtbar und hörbar.



Science Slam im Römersaal, links die römische Mauer aus dem vierten Jahrhundert

„FUTURA-X12 ODER DER UNTERGANG VON TRIER“

Ausstellung der Tuchfabrik e.V. Kunstfahre

Zwei Monate lang haben sich rund 65 Menschen im Alter von 5 bis 75 Jahren in Trier-Süd auf eine Reise in die Zukunft und zurück gemacht und sich die Frage gestellt, wie das Leben im Jahr 4022 aussehen könnte und wie die Menschen der Zukunft auf uns und unser Leben blicken werden.

Ausgangspunkt war zunächst ein Gespräch mit einer Archäologin und der Besuch der Landesausstellung zum Untergang des Römischen Reichs. Gemeinsam mit Bildenden und Darstellenden Kunstschaffenden haben sie danach eine Ausstellung mit zukünftigen Fundstücken kreiert. Am Abschluss-Wochenende wurde das Publikum zudem in einem szenischen Stadtrundgang dazu eingeladen, seinerseits die Perspektive zu wechseln und die Rolle der Menschen der Zukunft einzunehmen. Trier-Süd wurde zu FUTURA-X12 und unsere Gegenwart zur Vergangenheit der Zukunft!

Für Jugendliche von 10 bis 13 Jahren fanden im Stadtteilatelier KuBiQ in Trier-Süd von Mitte September bis Mitte November zwei freie Angebote statt. 11 junge Menschen trafen sich einmal pro Woche mit der Bildenden Künstlerin Sabine Horras im Atelier und arbeiteten frei mit verschiedenen künstlerischen Techniken an Mixed Media Objekten. Die Thematik der Vergänglichkeit und die Frage „Was bleibt von uns?“ haben sie auf vielfältig bearbeitet: So entstanden z.B. Mosaik aus Plastikü-

ten, die auf einem Blatt „restauriert“ wurden. Der Begriff „einen Fußabdruck hinterlassen“ wurde diskutiert, ebenso die Frage, wie die Währung der Zukunft aussehen könnte. Diese Arbeiten wurden dann ab dem 18. November gemeinsam mit den Werken der Grundschul Kinder in der Barbara-Grundschule ausgestellt.

Eine dritte Grundschulklasse mit 21 Mäd-



Mixed Media Objekte der 10 bis 13-Jährigen

© Victor Beusch

chen und Jungen nahm gemeinsam mit der Bildenden Künstlerin Britta Deutsch an dem Projekt teil. Die Abschluss-Ausstellung mit den Arbeiten der Kinder fand in einem großen, leeren Klassenraum der Schule statt. Dort stellten sie gemeinsam mit den Teilgruppen der Jugendlichen aus dem KuBiQ ihre Ausstellungsobjekte aus

und präsentierten sie über einen längeren Zeitraum der Öffentlichkeit. Die Kinder der Futura X Gruppe entfalteten zunehmend ein Bewusstsein dafür, dass sie selbst aktiv an der Entwicklung ihrer Zukunft mitwirken und partizipieren dürfen. Zukunft ist nicht im Vorhinein festgelegt, sondern etwas aktiv Entstehendes.



Möbelstücke, die von der Natur zurückerobert werden

© Britta Deutsch

An und in utopischen Zukunftsphantasien können sich Selbstbildungskräfte entzünden und entfalten: „Alles wird grün sein, die Natur wird sich die Erde wieder zurückerobern und die Menschen werden dann besser mit der Umwelt umgehen“, ist sich ein Kind sicher. Ein Sessel, aus dessen mit Erde bedeckter Sitzfläche saftig grünes Gras sprießt, ist der lebendige Beweis für die Möglichkeit dieser Vision. Eine solch optimistischer Blick in die Zukunft stimmt hoffnungsfroh.

In einem weiteren Projekt in der Kita Herz-Jesu arbeiteten 18 Vorschulkinder gemeinsam mit dem Bildenden Künstler David Schmitz an ihren Visionen für die Zukunft. An den ersten Workshopterminen begleitete die Projektleiterin und Darstellende Künstlerin Judith Kriebel die Gruppe und leitete mit spielerischen Methoden Kennenlern-Runden an.

Neben „Ausgrabungen“ im großen Sandkasten sind später im Stadtteil-Atelier Ku-BiQ auch „Höhlenzeichnungen“ auf großen Papieren mit Kohle sowie andere Bilder mit Gouache-Farben entstanden.

Auch wurden aus Draht und Ton unterschiedliche Skulpturen erstellt, die teils bemalt wurden.



Die Kita-Kinder bei der Arbeit an ihrer „Höhlenmalerei“

© David Schmitz

Die Abschluss-Ausstellung im KuBiQ zeigte neben zusammenmontierten Papierbahnen, die auf großformatige Holzrahmen gezogen waren, als Hauptwerk ein großes Wandbild der Kinder von 3,00 m x 3,60 m. Die Kinder waren beeindruckt von der Präsentation ihrer Arbeiten, stolz und berührt: „Wir haben das gemacht!“



Das Hauptwerk der Kinder hängt jetzt im Eingangsbereich der Kita

© David Schmitz

Ein Team von Darstellenden Kunstschaffenden arbeitete mit einer 15-köpfigen, generationsübergreifenden Gruppe an einer szenischen Umsetzung ihrer Visionen der Zukunft. Die einzelnen Szenen, die das Bürgertheater in gemeinsamen Proben entwickelte, behandelten u.a. die Rolle der Kunst, Umweltprobleme, Bildung, Umgang mit dem Altern sowie Bauen und Wohnen. Dabei rückten auch Missstände der eigenen Gegenwart in den Fokus. Die einzelnen Szenen wurden von den Mitwirkenden zum Teil selbst geschrieben oder in Improvisationen und Gesprächen entwickelt und dann von der Spielleitung schriftlich festgehalten. Gemeinsam mit

der Ausstatterin Jasmin Kaege entwickelten die Teilnehmenden Kostümvorschläge für ihre Figuren. Die beiden mitwirkenden Schauspieler:innen Jessica Schultheis und Sebastian Gasper leiteten Warm-Ups für Körper und Stimme an und begleiteten die Laiengruppen unterstützend und beratend.

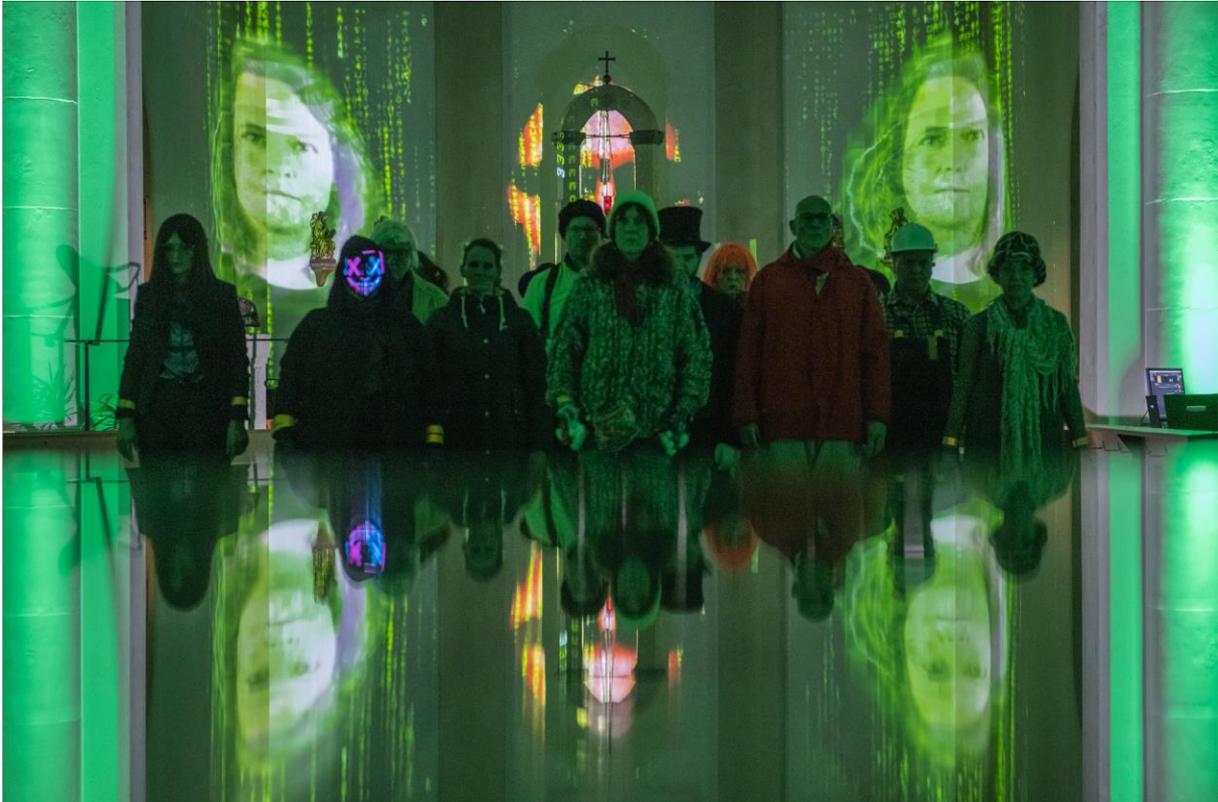
Eine besondere Herausforderung waren die Proben und schließlich auch die Auführungen im öffentlichen Raum, ohne den Schutz einer Theaterbühne. Die Teilnehmenden stellten sich dem mutig und wuchsen sichtlich daran.



Impressionen aus dem Szenischen Stadtrundgang mit Schauspieler:in Jessica Schultheis und den Mitgliedern des Bürgerensembles

© Victor Beusch

Eine weitere künstlerische Herausforderung war der Einsatz von großflächigen Projektionen am letzten Spielort des szenischen Stadtrundgangs, der Kirche Herz Jesu. Der Altarraum wurde von drei großen Beamern mit Fassadenprojektionen belebt. Dafür arbeitete der Medienkünstler Alexander Ourth mit KI, die fotorealistische Bilder generierte.



Impressionen aus der letzten Station des Szenischen Stadtrundgangs in der Kirche Herz Jesu, deren Innenraum mit Fassadenprojektionen verfremdet wurde

© Victor Beusch

Die Mitwirkenden konnten neue Erfahrungen wie z.B. das Spielen vor einem „Green Screen“ sammeln.

Zur Eröffnung der Ausstellung „Futura-X12“ am 18.11.2022 in einem Klassenraum der Barbara-Grundschule kamen neben geladenen Gästen, Presse und den Familien der beteiligten Kinder und Jugendlichen auch Lehrkräfte der Barbara-Grundschule.

Am Wochenende 18./19. November fand zweimal in den Abendstunden der szenische Stadtrundgang durch „Futura-X12“ statt. Obwohl jeweils 50 Personen teilnehmen konnten, war der Zuspruch so groß, dass bereits Publikum zur Generalprobe zugelassen wurde, um möglichst vielen In-

teressierten die Teilnahme zu ermöglichen. Geführt von Jessica Schultheis und Sebastian Gasper gingen die Gruppen durch die Stadt der Zukunft und die Simulation der Vergangenheit.

An Straßenecken, aus Fenstern und auf kleinen Plätzen im Stadtteil wurde das Publikum von Szenen, Liedern oder kurzen Monologen überrascht. Wie in einem Puzzle fügte sich aus den verschiedenen Szenen das Bild der zukünftigen Gesellschaft. Zur letzten Station in der Kirche Herz Jesu kamen beide Teilgruppen wieder zusammen. An dieser Station nahmen oft auch weitere Zuschauende teil; es kam auch vor, dass sich Passant:innen für eine Wegstrecke anschlossen.

INSTITUTIONELLE FÖRDERUNGEN

STIFTUNG DEUTSCHES KABARETTARCHIV E.V.

Seit seiner Gründung am 25. Oktober 1961 in Mainz ist das Deutsche Kabarettarchiv (DKA) inhaltlich im nationalen und internationalen Interesse tätig. Seit 1999 begleitet die Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur das Archiv in Mainz. Dazu seit 2004 dessen Erinnerungsprojekt „Sterne der Satire: Walk of Fame des Kabaretts“.

2022 lief der Kulturbetrieb bis April erst langsam an. Danach besuchten in Mainz und Bernburg insgesamt 1280 Personen (1116 Mainz/164 Bernburg) das Archiv, die Veranstaltungen und Ausstellungen, darunter auch viele aus der aktiven Kabarettszene. Die Mitarbeitenden des Archivs beantworteten 270 telefonische und schriftliche Anfragen aus Deutschland Österreich, Großbritannien, Frankreich, der Schweiz und den USA. Weiterhin ein Schwerpunkt der Nachfrage ist das Notenarchiv, daneben galt ein besonderes Interesse dem Kabarett direkt nach 1945. Vor Ort in Mainz und Bernburg forschten 20 Besucher (17 Mainz/3 Bernburg) aus Deutschland, Australien und den USA.

Die Ausstellung über Kunstschaffende mit der Doppelbegabung „Bühne & Malerei“ wurde ab Mai mit den Originalzeichnungen von Emil Steinberger erweitert, die er dem Deutschen Kabarettarchiv geschenkt hatte. Daneben kamen weitere Film- und Tonbeispiele, Fotos und spannende Informationen an den Touchstelen hinzu. So konnte die Ausstellung «Kabarett und Malerei» nochmals neu eröffnet werden.

Medien- und Publikumsmagnet war natürlich der 89-jährige Emil Steinberger, der zur Vernissage persönlich erschienen war, ebenso wie Kabarettistin Sia Korthaus, die sogar mit einer Gesangseinlage auftrat.

Für Emil Steinberger wurde ein original 1970er-Jahre Wohnzimmer als Kulisse aufgebaut, weil er so dem deutschen Publikum bekannt geworden war.



Emil schaut bei der Vernissage 70er-Jahre im Wohnzimmer Emil

© Peter Pulkowski

Weiterhin gezeigt wurden auch noch die fünf Originalgemälde von Joachim Ringelnatz sowie Zeichnungen von Helene Bockhorst und Wolfgang Borchert.

Die Bilder der Kabarettisten Nagelritz (Dirk Langer), Matthias Egersdörfer und der Liedermacherin Kristin Bauer-Horn mussten für die drei Neuen weichen.

Die meisten Kabarettveranstaltungen hatten einen Bezug zur Ausstellung. So stellte Marco Tschirpke eine kabarettistische »Expertise« mit dem Titel »Mal Meer mal weniger« extra für das Kabarettarchiv zusammen. Die Finissage von Nagelritz (Dirk Langer) verlief sehr fröhlich und musikalisch, gespickt mit jeder Menge Seemannsgarn für das Publikum.

Schauspieler Frank Roder vom Theaterschiff Hamburg glich Ringelnatz nicht nur physisch, er turnte sogar, wie einst sein Vorbild, Gedichte vortragend auf einer Leiter. Sein Programm hieß ‚Allerdings. Ringelnatz‘.



Frank Roder vom Theaterschiff Hamburg mit einem Tribut auf Joachim Ringelnatz

© Andreas Pankratz

Schauspieler Hans Joachim Heist, bekannt von der „heute-show“ in der Rolle „Gernot Hassknecht“, imitierte den großen Komiker Heinz Erhardt und trug dessen beste Gedichte, Conférences und Lieder vor. Das volle Gesicht, das spärliche Haar: Auch die physiognomische Ähnlichkeit war erstaunlich.

Thomas C. Breuer & Jochen Malmsheimer lieferten unter dem Titel „Gebratenes Wasser und schale Tiere“ einen ausverkauften, geistreichen Abend.



Erwin Grosche verzaubert sein Publikum mit skurrilen Klanginstrumenten

© Peter Pulkowski

Im Programm „Warmduscherreport Vol.4 – Das Beste und Die Nudeln“ hat der große Kabarettpoet Erwin Grosche mit seinen skurrilen Klanginstrumenten wieder einmal das Publikum verzaubert. Hildegard Bachmann läutete mit ihrem Programm „Vun Engelscher un Bengelscher“ die Weihnachtszeit und das Jahresende ein.

Drei Veranstaltungen fanden in der Dependance Bernburg/Saale im Schloss Bernburg statt: Kabarettistin und Puppenspielerin Andrea Bongers präsentierte ihr Programm „Bock drauf“. Diseuse Jeanette Urzendowsky brachte mit „Chanson meets Swing“ viel Schwung auf die Bretter. Und Musikkabarettist Marco Tschirpke servierte die delikaten Häppchen seiner poetischen Kunst mit seinem Programm „Empirisch belegte Brötchen“.

Das Highlight unter den Führungen war der Besuch von Ministerpräsidentin Malu Dreyer. Traditionell lädt sie einmal im Jahr Journalist:innen der Bundes- und Landespressekonferenz zu einer Reise durch Rheinland-Pfalz ein. 2022 führte sie ihre Gäste auch ins Deutsche Kabarettarchiv.

Interessiert folgten die Gäste dem Bericht über Entstehung, Arbeit und Zukunft des Deutschen Kabarettarchivs und zeigten sich beeindruckt von der originellen Ausstellung über „Doppelbegabte Künstler:innen“. Ministerpräsidentin Malu Dreyer hob die Wichtigkeit und das bundesweite Alleinstellungsmerkmal des Deutschen Kabarettarchivs mit Sitz in Rheinland-Pfalz hervor.



Ministerpräsidentin Malu Dreyer und Archivleiterin, Martina Keiffenheim

© Peter Pulkowski

Kulturdezernentin Marianne Grosse, die zu der Zeit auch die 1. Vorsitzende der Stiftung Deutsches Kabarettarchiv war, betonte, dass die Stadt Mainz nun endlich wieder eine weitere repräsentative und einzigartige Anlaufstelle habe.



Ministerpräsidentin Malu Dreyer und Kulturdezernentin Marianne Grosse beim Besuch des Kabarettarchivs mit Mitgliedern der Bundes- und Landespressekonferenz

© Peter Pulkowski

LANDESVERBAND THEATER IN SCHULEN RHEINLAND-PFALZ

Darstellendes Spiel-Treffen in der Jugendherberge Kloster Leutesdorf

Im Jahr 2022 war es nach der Hochphase der Corona-Pandemie wieder möglich, zu einem weitgehend normalen Alltag an den Schulen zurückzukehren und auch wieder Workshops durchzuführen. Dank der Unterstützung durch die Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur konnte der Landesverband Theater in Schulen Rheinland-Pfalz e.V. wieder das „Darstellende Spiel-Treffen“ in der Jugendherberge Kloster Leutesdorf mit fünf Schülergruppen aus ganz Rheinland-Pfalz durchführen. Hierbei hatten Schultheatergruppen die Möglichkeit, ihre Produktionen vorzustellen, andere Gruppen kennenzulernen und über einen

Ideen- und Gedankenaustausch neue Ausdrucksformen auf der Bühne zu finden. Unterstützt wurden sie dabei in Workshops von professionellen Theaterschaffenden.

Daneben setzte der Landesverband Theater in Schulen Rheinland-Pfalz e.V. die Fördermittel für das Projekt „Künstler:innen in die Schulen“ ein. In Workshops wurden Theatergruppen an rheinland-pfälzischen Schulen und Kurse im Fach Darstellendes Spiel mit Theaterpädagogischen Fachkräften und Kunstschaffende aus allen Bereichen der Theaterkunst zusammengebracht.



Artisten und Schüler arbeiten Hand in Hand am Trapez.

Die Schüler:innen erhielten Impulse in Schauspiel, Musik, Tanz, Improvisation, Maske, Bühnenbau oder Zirkus und nahmen diese Ideen zur Weiterarbeit mit in die Schulen.

Dies stieß auch 2022 wieder auf sehr gute Resonanz und von den zahlreich gestellten Anträgen konnten fünf Workshops erfolgreich durchgeführt werden. Die Bandbreite der Gruppen war in diesem Jahr besonders groß: neben einer englischsprachigen Theater-AG eines Gymnasiums nahmen eine Montessori-Schule, eine Förderschule, eine Grundschule sowie ein weiteres Gymnasium an den Workshops teil.

Dabei ließen sich sowohl die Schüler:innen als auch die Kunstschaffenden vom Austausch und der Arbeit miteinander inspirieren.

Wie der folgende Bericht zeigt, sollte besonders die Förderung an Grundschulen weiter ausgebaut werden, da die Ausdrucksmittel und Methoden des Darstellenden Spiels spielerisch-kreatives Lernen im Team fördern, Selbstwahrnehmung und Wahrnehmung des Gegenübers steigert und kommunikativen Austausch trainiert. Perspektivisch sollte Darstellendes Spiel idealerweise als eigenständiges Fach an Grundschulen etabliert werden.

„Zirkusluft statt Klassenzimmer“ – Zirkusprojekt an der Ebersheimer Grundschule im Feldgarten

Im Juni 2022 lernten die Schüler:innen der Ebersheimer Grundschule im Feldgarten im Rahmen einer besonderen Projektwoche das Zirkusleben kennen. Nicht zuletzt dank der Förderung der Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur erlebten die Kinder unter der pädagogischen Anleitung der Zirkusfamilie Gorden Kaselowsky hautnah, was es bedeutet, als Zauberer, Clown oder Akrobat mit einem Zirkus unterwegs zu sein, Kunststücke und Tricks einzustudieren, sich zu präsentieren und zum Schluss vor einem großen Publikum aufzutreten.



Fröhliche Gesichter beim großen Applaus nach der Zirkusgala

© Jan Weber

Beim Mitmachzirkus zeigten erfahrene Artisten mit pädagogischer Ausbildung Kindern spielerisch, was in ihnen steckt. Die besondere Herausforderung förderte Mut, Selbstbewusstsein und das Gemeinschaftsgefühl der Kinder. Das ungewöhnliche Umfeld faszinierte und begeisterte alle gleichermaßen.

Bei der Gruppeneinteilung fand jedes Kind schnell sein Plätzchen. Dann studierten die jungen Zauberer, Clowns, Akrobaten, Seiltänzer und Jongleure unter der Anleitung der Artisten ein beeindruckendes Programm ein.

Die Zirkusleute unterstützten die Kinder geschickt, ohne sie zu überfordern. Wer schon Vorkenntnisse mitbrachte, durfte sie gern zeigen. Eltern und Lehrer beobachteten eine faszinierende Verwandlung, denn die Kinder identifizieren sich fast automatisch mit ihrer Rolle.

Höhepunkt waren die Galavorstellungen für Familie und Freunde. Professionell geschminkt und kostümiert zeigten die Kinder vor rund 300 Zuschauern, was sie gelernt hatten. Diesen Auftritt haben die Kinder ausnahmslos positiv angenommen, gemeistert und sind daran gewachsen.



Die gemeinsame Arbeit in den Proben hat den Zusammenhalt gestärkt.

© Jan Weber

ANHANG

SATZUNG

ANERKENNUNG

Gemäß § 8 Abs. 3 des Landesstiftungsgesetzes (LStiftG) vom 19. Juli 2004 (GVBl. S. 385), wird die vom Vorstand der Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur am 1. Oktober 2019 beschlossene Änderung der Satzung der Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur in der nachstehenden Fassung mit Wirkung vom 1. Januar 2020 rechtlich anerkannt:

„Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur**Satzung**

Die Landesregierung errichtet die „Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur“ und stattet sie mit Verkaufserlösen aus der Privatisierung von Landesbeteiligungen aus.

Die Stiftung erhält nachfolgende Satzung:

§ 1 Name, Rechtsform und Sitz

- (1) Die Stiftung führt den Namen „Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur“.
- (2) Sie ist eine rechtsfähige Stiftung des öffentlichen Rechts.
- (3) Sitz der Stiftung ist Mainz.

§ 2 Stiftungszweck

- (1) Zweck der Stiftung ist die Förderung von Kunst und Kultur im Land Rheinland-Pfalz nach Maßgabe des Absatzes 2 und die Durchführung des „Kultursommers Rheinland-Pfalz“ nach Maßgabe des Absatzes 3.
- (2) Die Stiftung fördert insbesondere den Erwerb und die Sicherung besonders wertvoller Kunstgegenstände und Kulturgüter, bedeutsame Vorhaben der Dokumentation und Präsentation sowie besondere Aufgaben der Förderung von Künstlerinnen und Künstlern sowie Kulturstätten. Ein Rechtsanspruch auf Förderung besteht nicht.

(3) Die Stiftung veranstaltet den „Kultursommer Rheinland-Pfalz“. Der Kultursommer belebt durch geeignete Kulturprojekte die Kulturlandschaft Rheinland-Pfalz und entwickelt sie weiter.

Zur Verwirklichung dieses Zweckes kann die Stiftung im Rahmen des „Kultursommers Rheinland-Pfalz“

1. eigene Kulturprojekte veranstalten,
2. Kulturprojekte anderer Träger fördern und Aufträge zur Veranstaltung von Kulturprojekten vergeben, dies gilt insbesondere für Kulturprojekte der Freien Szene,
3. innovative Veranstaltungsmodelle entwickeln,
4. die Kooperation privater und öffentlicher Träger von Kulturveranstaltungen initiieren,
5. den Dialog zwischen Künstlerinnen und Künstlern verschiedener Sparten und die Begegnung von Kultur und Wirtschaft sowie von Kultur und Wissenschaft beleben.

(4) Zur Erreichung des Stiftungszwecks kann die Stiftung mit anderen Einrichtungen zusammenarbeiten und eigene Einrichtungen schaffen.

§ 3 Gemeinnützigkeit

(1) Die Stiftung verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke im Sinne des Abschnitts „Steuerbegünstigte Zwecke“ der Abgabenordnung in der jeweils geltenden Fassung.

(2) Die Mittel der Stiftung dürfen nur für die satzungsmäßigen Zwecke verwendet werden. Es darf keine Person durch Ausgaben, die dem Zweck der Stiftung fremd sind, oder durch unverhältnismäßig hohe Vergütungen begünstigt werden.

§ 4 Stiftungsvermögen

(1) Das Vermögen der Stiftung besteht aus

1. Verkaufserlösen aus der Privatisierung von Landesbeteiligungen sowie
2. sonstigen Zuführungen des Landes Rheinland-Pfalz und Zuwendungen Dritter zum Stiftungsvermögen.

(2) Das Stiftungsvermögen ist tunlichst in seinem Bestand zu erhalten. Vermögensumschichtungen sind nach den Regeln ordentlicher Wirtschaftsführung zulässig, soweit sie der dauernden und nachhaltigen Verwirklichung des Stiftungszwecks dienlich sind. Umschichtungsgewinne dürfen ganz oder teilweise zur Erfüllung des Stiftungszwecks verwendet werden, dabei ist das Stiftungsvermögen in seinem Wert ungeschmälert zu erhalten.

§ 5 Stiftungsmittel

- (1) Die zur Erfüllung des Stiftungszwecks notwendigen Mittel werden bestritten aus
1. den Erträgen des Stiftungsvermögens sowie
 2. Spenden und sonstigen Zuwendungen, soweit diese nicht ausdrücklich dem Stiftungsvermögen zugeführt werden sollen.
- (2) Zuwendungen an die Stiftung können mit der Auflage verbunden werden, dass sie für eine im Rahmen des Stiftungszwecks vorgesehene Einzelmaßnahme zu verwenden sind.

§ 6 Stiftungsorgane

- (1) Organe der Stiftung sind
1. der Vorstand und
 2. das Kuratorium.
- (2) Die Mitglieder der Stiftungsorgane üben ihre Tätigkeit ehrenamtlich aus.

§ 7 Vorstand

- (1) Der Vorstand besteht aus
1. der Ministerpräsidentin oder dem Ministerpräsidenten,
 2. der Ministerin oder dem Minister der Finanzen,
 3. der für Kultur zuständigen Ministerin oder dem für Kultur zuständigen Minister,
 4. der Ministerin oder dem Minister der Justiz.
- (2) Die oder der Vorsitzende des Vorstandes ist die Ministerpräsidentin oder der Ministerpräsident, die Stellvertreterin oder der Stellvertreter ist die Ministerin oder der Minister der Finanzen.
- (3) Die Vorstandsmitglieder können sich durch ihre Amtschefin oder ihren Amtschef bzw. die zuständige Staatssekretärin oder den zuständigen Staatssekretär vertreten lassen.
- (4) Die Mitgliedschaft im Vorstand endet mit dem Ausscheiden aus dem Amt.
- (5) Der Vorstand wird von der oder dem Vorsitzenden nach Bedarf einberufen. Die oder der Vorsitzende hat eine Sitzung einzuberufen, wenn ein Mitglied dies verlangt. Die Einladung erfolgt jeweils unter Bekanntgabe der Tagesordnung bei Wahrung einer Frist von mindestens zwei Wochen.

§ 8 Aufgaben des Vorstands

(1) Der Vorstand entscheidet in allen Angelegenheiten der Stiftung von grundsätzlicher Bedeutung. Die Entscheidungen über die Angelegenheiten des Kultursommers Rheinland-Pfalz werden auf die für die Kultur zuständige Ministerin oder den für die Kultur zuständigen Minister übertragen. Über die wesentlichen Angelegenheiten des Kultursommers ist der Vorstand regelmäßig zu unterrichten.

(2) Der Vorstand hat insbesondere die Aufgabe

1. über die Grundsätze für die Vermögensanlage der Stiftung zu entscheiden,
2. Richtlinien für die Festlegung von Förderungsschwerpunkten sowie Förderungsmaßnahmen zu erlassen,
3. Weisungen für die Durchführung von Förderungsmaßnahmen zu erlassen,
4. die Vergabe von Förderungsmitteln zu beschließen,
5. den Haushaltsplan und die Jahresrechnung festzustellen,
6. über die Änderung der Satzung und eine etwaige Auflösung der Stiftung zu beschließen sowie
7. dem Kuratorium gegenüber jährlich einen Tätigkeitsbericht zu geben.

(3) Die oder der Vorsitzende vertritt die Stiftung gerichtlich und außergerichtlich. Im Einvernehmen mit dem Vorstand kann sie oder er andere Personen im Einzelfall oder für bestimmte Aufgaben mit der Vertretung beauftragen.

(4) Das Nähere regelt eine vom Vorstand zu erlassende Geschäftsordnung.

§ 9 Verwaltung der Stiftung

(1) Zur Wahrnehmung der laufenden Geschäfte der Stiftung nach Maßgabe der Satzung und der Beschlüsse des Vorstands bestellt der Vorstand eine ehrenamtliche Generalsekretärin oder einen ehrenamtlichen Generalsekretär und eine Geschäftsführerin bzw. einen Geschäftsführer oder mehrere Geschäftsführerinnen bzw. Geschäftsführer.

Die Generalsekretärin oder der Generalsekretär kann sich durch die für Kultur zuständige Abteilungsleiterin oder den für Kultur zuständigen Abteilungsleiter des für Kultur zuständigen Ministeriums vertreten lassen.

(2) Zu den laufenden Geschäften der Verwaltung gehören insbesondere

1. die Vorbereitung und Ausführung der Beschlüsse des Vorstands,
2. die Durchführung der Kulturförderungen und des Betriebs des Künstlerhauses nach Maßgabe der vom Vorstand erlassenen Weisungen,

3. die Durchführung des jährlichen Kultursommers Rheinland-Pfalz nach Maßgabe der vom Vorstand und von der für Kultur zuständigen Ministerin oder von dem für Kultur zuständigen Minister erlassenen Beschlüsse,
4. die Finanzverwaltung,
5. die Abfassung des jährlichen Tätigkeitsberichts.

(3) Das Geschäftsjahr der Stiftung ist das Kalenderjahr.

§ 10 Beschlussfähigkeit und Beschlussfassung des Vorstands

(1) Der Vorstand ist beschlussfähig, wenn mindestens drei seiner Mitglieder anwesend sind. Er entscheidet mit der Mehrheit der Stimmen der anwesenden Mitglieder. Bei Stimmengleichheit entscheidet die Stimme der oder des Vorsitzenden.

(2) Mit Zustimmung aller Vorstandsmitglieder können Beschlüsse des Vorstands auch im Umlaufverfahren gefasst werden.

(3) Über das Ergebnis der Vorstandssitzungen und die im Umlaufverfahren gefassten Beschlüsse ist ein Protokoll zu fertigen, das den Mitgliedern des Vorstands zuzuleiten ist.

§ 11 Kuratorium

(1) Das Kuratorium besteht aus bis zu 16 Personen, von denen vier Abgeordnete des Landtags Rheinland-Pfalz sein sollen. Die dem Kuratorium angehörenden Mitglieder des Landtags werden vom Landtag mit einfacher Mehrheit benannt und vom Vorstand der Stiftung berufen.

Die weiteren Mitglieder des Kuratoriums werden vom Ministerrat aus den Bereichen Kunst, Kultur und Wirtschaft benannt und vom Vorstand der Stiftung berufen. Der Ministerrat hat für jede zu benennende Person jeweils eine Frau und einen Mann zu benennen. Bei der Berufung der Mitglieder gewährleistet der Vorstand die paritätische Besetzung des Kuratoriums. Scheidet während der Amtsperiode eine Person aus, deren Geschlecht in der Minderheit ist, muss eine Person des gleichen Geschlechts nachfolgen; scheidet eine Person aus, deren Geschlecht in der Mehrheit ist, muss eine Person des anderen Geschlechts nachfolgen.

(2) Die Mitglieder des Kuratoriums werden für die Dauer der Wahlperiode des Landtags berufen. Eine erneute Berufung ist zulässig. Die Mitglieder können sich vertreten lassen.

(3) Die oder der Vorsitzende wird durch den Ministerrat berufen. Das Kuratorium wählt aus seiner Mitte eine Stellvertreterin oder einen Stellvertreter. Gewählt ist, wer die Stimmen der Mehrheit der Mitglieder des Kuratoriums erhält.

(4) Das Kuratorium wird von seiner oder seinem Vorsitzenden nach Bedarf, mindestens jedoch einmal jährlich einberufen. Der oder die Vorsitzende hat eine Sitzung einzuberufen, wenn mindestens fünf Mitglieder dies verlangen. Die Einladung erfolgt jeweils unter Bekanntgabe der Tagesordnung bei Wahrung einer Frist von mindestens zwei Wochen. Eine Verletzung der Ladungsfrist gilt als geheilt, wenn das nicht ordnungsgemäß geladene Kuratoriumsmitglied oder eine Vertreterin oder Vertreter anwesend ist und der Behandlung der Tagesordnung nicht widerspricht.

(5) Das Kuratorium ist beschlussfähig, wenn mindestens die Hälfte seiner Mitglieder anwesend ist. Es entscheidet mit der Mehrheit der Stimmen der anwesenden Mitglieder. Bei Stimmengleichheit entscheidet die Stimme der oder des Vorsitzenden.

§ 12 Aufgaben des Kuratoriums

(1) Das Kuratorium berät den Vorstand in allen Fragen der Förderung von Kunst und Kultur zur Verwirklichung des Stiftungszwecks.

(2) Das Kuratorium hat insbesondere die Aufgabe,

1. Anregungen und Empfehlungen zu Förderungsschwerpunkten zu geben,
2. Stellung zur Konzeption des Vorstands für Förderungsmaßnahmen zu nehmen sowie
3. Vorschläge zur Vergabe von Förderungsmitteln zu entwickeln.

(3) Über die Beratungsergebnisse ist der Vorstand zu informieren.

§ 13 Rechnungsprüfung

(1) Die Jahresrechnung ist vor der Vorlage an die Aufsichtsbehörde durch eine oder einen mit der Verwaltung der Stiftung nicht befasste Beamtin oder Beamten des Ministeriums der Finanzen zu prüfen.

(2) Die Prüfung der Haushalts- und Wirtschaftsführung durch den Rechnungshof Rheinland-Pfalz bleibt unberührt.

§ 14 Anfallberechtigung

Im Falle einer Auflösung oder Aufhebung der Stiftung fällt das Vermögen an das Land Rheinland-Pfalz, das es zur Förderung von Kunst und Kultur zu verwenden hat.

GREMIEN**VORSTAND****Malu Dreyer**

Ministerpräsidentin von Rheinland-Pfalz
Vorstandsvorsitzende

Doris Ahnen

Ministerin, Ministerium für Finanzen Rheinland-Pfalz
Stellvertretende Vorstandsvorsitzende

Katharina Binz

Ministerin, Ministerium für Familie, Frauen, Kultur und Integration Rheinland-Pfalz
Kuratoriumsvorsitzende

Herbert Mertin

Minister, Ministerium der Justiz Rheinland-Pfalz

GENERALSEKRETÄR**Prof. Dr. Jürgen Hardeck**

Staatssekretär, Ministerium für Familie, Frauen, Kultur und Integration Rheinland-Pfalz

KURATORIUM**Dr. Elisabeth Dühr**

Direktorin des Stadtmuseums Simeonstift und Vorsitzende des
Museumsverbandes Rheinland-Pfalz

Dr. Marc Jan Eumann

Direktor der Medienanstalt, Rheinland-Pfalz

Ulla Fiebig

Landessenderdirektorin SWR

Dr. Martin Henatsch

Rektor Kunsthochschule Mainz

Berti Hahn

Café Hahn Koblenz

Dr. Maximilian Ingenthron

Bürgermeister und Kulturdezernent, Landau

Giorgina Kazungu-Haß

Mitglied des Landtages (SPD-Fraktion) bis Sommer 2022

Nina Klinkel

Mitglied des Landtages (SPD-Fraktion)

Dr. Dorothea van der Koelen

Zentrum für Kunst und Wissenschaft, Mainz

Manuel Liguori

Mitglied des Landtages (SPD-Fraktion) ab Dezember 2023

Lukas Nübling

Geschäftsführer Kulturbüro, Rheinland-Pfalz

Rolf Schlicher

Geschäftsführer Pirmasens Marketing e.V.

Marion Schneid

Mitglied des Landtages (CDU-Fraktion)

Carsten Schneider-Wiederkehr

Geschäftsführer Bundesverband Bildender Künstlerinnen und Künstler Rheinland-Pfalz

Michael Wagner

Mitglied des Landtages (CDU-Fraktion)

FÖRDERRICHTLINIEN

A. ALLGEMEINE BESTIMMUNGEN

A.1. Zweck der Zuwendung und Rechtsgrundlagen

1. Die Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur – im Folgenden Kulturstiftung genannt – gewährt auf Grundlage der Stiftungsurkunde vom 23.12.1991 (vgl. Staatsanzeiger für Rheinland-Pfalz Nr. 49, S. 1358 ff.) und der Satzung i.d.F. vom 13.12.2012, der §§ 23 und 44 der Landeshaushaltsordnung (LHO) vom 20.12.1971, zuletzt geändert durch § 9 des Gesetzes vom 03.07.2012 (GVBL. S. 199) und den Verfahrensregelungen zu § 44 Abs. 1 der Verwaltungsvorschrift zum Vollzug der Landeshaushaltsordnung (VV-LHO) vom 20.12.2002 (MinBl. 2003 S. 22) in der jeweils geltenden Fassung und nach Maßgabe dieser Förderrichtlinie Zuwendungen zur Förderung von Kunst und Kultur in Rheinland-Pfalz. In Ausnahmefällen mit besonderem und nachhaltigem Interesse für die Kultur des Landes ist eine institutionelle Förderung möglich (vgl. Abschnitt E).
2. Die Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur fördert gemäß § 2 Abs. 2 der Satzung insbesondere Vorhaben im Bereich der Bildenden Kunst, der Darstellenden Kunst, des Films, der Literatur, der Musik und der Soziokultur sowie spartenübergreifende Vorhaben. Zur Förderung von Künstler:innen können Stipendien vergeben werden.
3. Die Kulturstiftung veranstaltet den „Kultursommer Rheinland-Pfalz“ gemäß § 2 Abs. 3 der Satzung. Der Kultursommer Rheinland-Pfalz fördert kulturelle Angebote der Freien Szene sowie ausgewählte kulturelle Angebote kommunaler Antragsteller in Rheinland-Pfalz im Zeitraum Mai bis Oktober.
4. Ziel der Förderung durch die Kulturstiftung ist die Schaffung von Voraussetzungen zur freien Entfaltung von Kunst und Kultur, insbesondere durch die Entwicklung neuer künstlerischer Ausdrucksformen, die nachhaltige Vermittlung von Kunst und Kultur, die Förderung des künstlerischen Nachwuchses, die Pflege des kulturellen Erbes sowie die grenzüberschreitende kulturelle Zusammenarbeit.
5. Zur Erreichung des Stiftungszwecks kann die Stiftung gemäß §2 Abs. 4 der Satzung mit anderen Einrichtungen zusammenarbeiten und eigene Einrichtungen schaffen.
6. Auf die Gewährung einer Zuwendung besteht kein Rechtsanspruch. Die Zuwendungen werden im Rahmen der verfügbaren Haushaltsmittel nach pflichtgemäßem Ermessen bewilligt.
7. Die Gewährung von Zuwendungen kann davon abhängig gemacht werden, ob die Verwendungsnachweise zurückliegender Projekte des Antragstellers fristgerecht vorgelegt und ohne Beanstandung geprüft und abgeschlossen werden konnten.
8. Darüber hinaus findet die Allgemeinen Richtlinie zur Festlegung von Erleichterungen bei der Kulturförderung und zur Stärkung des ehrenamtlichen Engagements in der Kultur (Allgemeine Kulturförderrichtlinie) in ihrer Fassung vom 13. November 2017 (152-Tgb.Nr. 440/17) grundsätzlich ihre Anwendung.

A.2. Gegenstand der Förderung

Gegenstand der Förderung sind:

1. insbesondere Projekte mit überregionaler, landesweiter und internationaler Wirksamkeit und Bedeutung sowie der Erwerb von Werken der Bildenden Kunst (Projektförderung als Regelförderung, vgl. Abschnitt B),
2. Projekte im Rahmen des Kultursommers Rheinland-Pfalz (Kultursommer-Projekte, vgl. Abschnitt C) und
3. Stipendien, insbesondere des Künstlerhauses Edenkoben (Stipendien, vgl. Abschnitt D)

A.3. Sonstige Bestimmungen

1. Ein Projekt kann in der Regel nur eine Landesförderung erhalten, d.h. entweder aus dem Landeshaushalt des in Rheinland-Pfalz für Kultur zuständigen Ministeriums, aus dem Haushalt der Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur oder des Kultursommers Rheinland-Pfalz. Doppelförderungen sind grundsätzlich ausgeschlossen.
2. Wurde der Projektantrag bereits durch das für Kultur zuständige Ministerium, den Kultursommer Rheinland-Pfalz oder die Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur formal abgelehnt, ist eine Antragstellung für das gleiche Projekt bei den zwei verbleibenden Stellen innerhalb eines Jahres ausgeschlossen. Modifizierte Anträge können selbstverständlich weiterhin vorgelegt werden.
3. Sofern das Vorhaben grundsätzlich einem bestehenden Förderprogramm des Landes zugeordnet werden kann, wird um Vorlage des Antrages bei der dortigen Anlaufstelle gebeten. Die Kulturstiftung kann grundsätzlich keine Projekte fördern, für deren Sparte bereits bestehende Landesprogramme vorgesehen sind. Informationen zur Landesförderung finden sich auf der Website www.kulturland.rlp.de und werden auch bei der Beratung zur Antragstellung durch die Geschäftsstelle der Kulturstiftung gegeben.

B. PROJEKTFÖRDERUNG

B.1. Gegenstand der Förderung (Projektkategorien)

1.1. Bildende Kunst

Gefördert werden insbesondere folgende Vorhaben:

- a) Projekte des zeitgenössischen Kunstschaffens einschließlich Dokumentationen und Publikationen
- b) Ausstellungen
- c) Wettbewerbe

1.2. Darstellende Kunst und Musik

Gefördert werden insbesondere folgende Vorhaben:

- a) Festivals sowie Theater-, Tanz- und Musiktage
- b) Wettbewerbe mit landesweiter und internationaler Wirksamkeit
- c) Neuinszenierungen, neue Choreografien und Kompositionsaufträge
- d) Künstlerische Qualifizierung des Nachwuchses und im Amateurbereich
- e) Einzelaufführungen und Aufführungsreihen
- f) Gemeinschafts- und Austauschvorhaben mit ausländischen Künstler:innen sowie internationale Gastspiele junger rheinland-pfälzischer Künstler:innen

1.3. Film

Gefördert werden insbesondere folgende Vorhaben:

- a) die Herstellung von Dokumentar- und Kurzfilmen von besonderem künstlerischen Rang
- b) die Entwicklung von Drehbüchern und Konzepten
- c) Dokumentationen zum rheinland-pfälzischen audiovisuellen Erbe
- d) Erstellung von Zusatzkopien und Untertitelungen zur internationalen Präsentation
- e) Vorführungen von nationaler und internationaler Filmkunst
- f) nationale und internationale Workshops

1.4. Literatur

Gefördert werden insbesondere folgende Vorhaben:

- a) Literaturtage, Lesereihen, literarische Veranstaltungen
- b) überregionale und landesweite Wettbewerbe
- c) überregionale und landesweite Schreibwerkstätten
- d) Literaturzeitschriften
- e) Publikationen von herausragender literarischer Qualität und/oder inhaltlicher Relevanz

1.5. Soziokultur

Gefördert werden insbesondere folgende Vorhaben:

- a) Projekte und Kurse soziokultureller Einrichtungen in allen künstlerischen Sparten sowie spartenübergreifend, die maßgeblich die künstlerische und kulturelle Bildung unterstützen
- b) kulturelle Aktivitäten, die sich durch nachhaltige Vermittlung künstlerischer Fähigkeiten generationsübergreifend auszeichnen
- c) Entwicklungs- und Vernetzungsmaßnahmen

1.6. Spartenübergreifende Projekte

Gefördert werden insbesondere folgende Vorhaben:

- a) Projekte, die tradierte Genregrenzen produktiv überwinden und die Zusammenarbeit mit Künstler:innen anderer Sparten ermöglichen
- b) Projekte, die intermedial ausgerichtet sind oder neue Interaktionsformen erproben

B.2. Zuwendungsempfänger:innen

Eine Förderung kann grundsätzlich jede natürliche oder juristische Person mit Wohnsitz oder Sitz in Rheinland-Pfalz erhalten. Eine mögliche Förderung an Unternehmen im Einzelfall kann nur in Übereinstimmung mit den Vorschriften des Europäischen Beihilferechts erfolgen.

B.3. Zuwendungsvoraussetzungen

1. Vorhaben sind in der Regel in Rheinland-Pfalz zu realisieren.
2. Die Antragsteller:innen haben sich um Mittel von privaten und öffentlichen Geldgebern zu bemühen. Die gesicherte Gesamtfinanzierung des Vorhabens ist nachzuweisen.
3. Es werden nur Vorhaben gefördert, mit deren Durchführung zum Zeitpunkt der Antragstellung noch nicht begonnen wurde. In besonders begründeten Fällen können Ausnahmen zugelassen werden (vorzeitiger Maßnahmenbeginn).
4. Das zur Förderung beantragte Vorhaben ist von den Antragsteller:innen grundsätzlich in Höhe von mindestens zehn Prozent der Gesamtausgaben aus eigenen Mitteln (Eigenmittel) zu finanzieren. Eigenmittel sind Geldleistungen, die die Zuwendungsempfänger:innen aus ihrem eigenen Vermögen bereitstellen. Hierzu gehört nicht der Wert von Sachleistungen, sondern in erster Linie Erträge aus Vermögensverwaltung,

Mitgliedsbeiträge der Mitglieder, allgemeine Spenden und Erträge aus wirtschaftlichen Geschäftsbetrieben. Zuwendungen Dritter, zweckgebundene Spenden, Teilnehmerbeiträge und sonstige Zahlungen sind keine Eigenmittel, sondern Einnahmen.

5. Die Kulturstiftung kann einer Ermäßigung des Eigenmittelanteils in angemessenem Umfang zustimmen, wenn der Antragsteller freiwillige unentgeltliche Leistungen erbringt. Die Berechnung richtet sich nach Ziffer 3.2. der Allgemeinen Kulturförderrichtlinien.
6. Freiwillige, unentgeltliche Leistungen der Antragsteller:innen und Dritter sind nicht Bestandteil des Finanzierungs-, Haushalts- oder Wirtschaftsplans, sondern getrennt davon auszuweisen und, soweit sie für die Bewilligung maßgebend sind, im Zuwendungsbescheid für verbindlich zu erklären.
7. Besondere Voraussetzungen:
 - a) Neuinszenierungen und neue Choreografien werden nur gefördert, wenn der Zuwendungsempfänger mindestens drei Aufführungen in Rheinland-Pfalz sicherstellt.
 - b) Bei Kompositionsaufträgen muss in der Regel die Uraufführung in Rheinland-Pfalz stattfinden.
 - c) Publikationen herausragender literarischer Qualität werden nur gefördert, wenn die Publikation eine Erstveröffentlichung ist.

B.4. Art und Umfang der Zuwendung

1. Die Förderung erfolgt in der Regel durch eine Teilfinanzierung des Projektes. Die Zuwendung wird grundsätzlich zur Teilfinanzierung des zu erfüllenden Zwecks bewilligt, und zwar
 - a) nach einem bestimmten Vomhundertsatz oder Anteil der zuwendungsfähigen Gesamtausgaben (Anteilfinanzierung) oder,
 - b) zur Deckung des Fehlbedarfs, der insoweit verbleibt, als die Zuwendungsempfänger:innen die zuwendungsfähigen Gesamtausgaben nicht durch eigene oder fremde Mittel zu decken vermögen (Fehlbedarfsfinanzierung) oder,
 - c) mit einem festen Betrag an den zuwendungsfähigen Gesamtausgaben (Festbetragsfinanzierung). Dabei kann die Zuwendung auch auf das Vielfache eines Betrages festgesetzt werden, der sich für eine bestimmte Einheit ergibt. Eine Festbetragsfinanzierung kommt nicht in Betracht, wenn im Zeitpunkt der Bewilligung konkrete Anhaltspunkte dafür vorliegen, dass mit nicht bestimmbareren späteren Finanzierungsbeiträgen Dritter oder mit Einsparungen zu rechnen ist. Gemäß Ziffer 3.1.1 der Allgemeinen Kulturförderrichtlinien werden Zuwendungen bis zur Zuwendungshöhe von 50.000 € grundsätzlich als Festbetragsfinanzierung gewährt.

Bei einer Teilfinanzierung durch die Stiftung RLP für Kultur muss die Gesamtfinanzierung des Projektes gesichert sein. Die Zuwendungen werden als nicht rückzahlbare Zuschüsse gewährt. Es werden **grundsätzlich maximal 50 Prozent** (Regelfördersatz) der zuwendungsfähigen Gesamtausgaben bezuschusst.

Die absolute Grenze der Förderung liegt allerdings bei der Summe der tatsächlich entstandenen zuwendungsfähigen Ausgaben, hierzu zählen keine Eigenleistungen, da sich diese nicht haushalts- und kassenmäßig auswirken.

1.1 Bis **maximal 80 Prozent** der zuwendungsfähigen Gesamtausgaben können bezuschusst werden:

- Projekte, die vorrangig der Förderung des künstlerischen Nachwuchses dienen,
- die Herstellung von Dokumentar- und Kurzfilmen,
- soziokulturelle Projekte mit Modellcharakter.

1.2 Bis **maximal 90 Prozent** der zuwendungsfähigen Ausgaben können bezuschusst werden:

- Kompositionsaufträge,
- Projekte von Einzelkünstler:innen in den Bereichen der Bildenden Kunst und Literatur.

1.3 Anträge können sich bei der Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur grundsätzlich auf Fördermittel ab 1.000 € richten.

1. Bei der Wahl der Finanzierungsart ist unter Berücksichtigung der Interessenlage der Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur und der Zuwendungsempfänger:innen der Grundsatz der Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit zu beachten.
2. Eine Doppelförderung desselben Vorhabens aus staatlichen Haushaltsmitteln soll gemäß Abschnitt A.3.1. dieser Richtlinie grundsätzlich vermieden werden.
3. Die Gewährung eines Darlehens ist nur in seltenen und detailliert zu begründenden Ausnahmefällen möglich.

B.5. Bemessungsgrundlage

1. Bemessungsgrundlage für die Zuwendung sind diejenigen Ausgaben, die bei Beachtung der Grundsätze der Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit zur Durchführung der Maßnahme notwendigerweise anfallen (zuwendungsfähige Gesamtausgaben).
2. Bauliche Maßnahmen können nicht finanziert werden.

B.6. Zuwendungsfähige Ausgaben

1. Zuwendungsfähig sind Sach- und Honorarausgaben, die in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Vorhaben stehen sowie in begründeten Fällen auch Ausgaben für die aus Anlass des Vorhabens eingestellten Mitarbeiter:innen. Fahrt- und Übernachtungskosten dürfen nur nach Maßgabe des rheinland-pfälzischen Reisekostenrechts in der jeweils geltenden Fassung in Ansatz gebracht werden. Ausgaben für Versicherungen können als zuwendungsfähig anerkannt werden, wenn sie gesetzlich vorgeschrieben oder zur Erreichung des Zuwendungszwecks zwingend erforderlich sind.
2. Ausgaben für den Erwerb oder die Herstellung von Gegenständen können als zuwendungsfähig anerkannt werden, wenn dies für die Durchführung der Maßnahme die wirtschaftlichste Lösung ist. Im Antrag ist zu erklären, wie die Gegenstände nach Abschluss des Vorhabens weiterverwendet werden sollen.
3. Eigenleistungen, Trinkgelder und nicht genutzte Skontoabzüge sind nicht zuwendungsfähig.

B.7. Verfahren

7.1. Antrag

1. Anträge sind vollständig und fristgerecht elektronisch über das Antragsportal an die Kulturstiftung zu richten. Der Link zum Antragsportal findet sich auf der Website

www.kulturstiftung-rlp.de

Die Antragsfrist gilt als gewahrt, wenn der Antrag elektronisch fristgerecht, d.h. grundsätzlich bis zum 15. Februar (23:59 Uhr) oder 15. August (23:59) unterzeichnet als PDF-Datei hochgeladen im Antragsportal bei der Kulturstiftung eingegangen ist. Anträge, die bis zum 15. Februar eingehen, werden in der Frühjahrssitzung des Vorstandes beraten und Anträge, die bis zum 15. August eingehen, in der Herbstsitzung des Vorstandes.

2. Für den Online-Antrag werden die folgenden Informationen benötigt:
 - d) Zusammenfassung des Projektes mit minimal 600 Zeichen und maximal 800 Zeichen (ohne Leerzeichen),
 - e) Kosten- und Finanzierungsplan, der Grundlage der Ermittlung der zuwendungsfähigen Ausgaben ist,
 - f) Zeitplan,
 - g) Exposé mit einer Projektbeschreibung sowie einer Erläuterung zum Rheinland-Pfalz-Bezug
 - h) bei Buchprojekten drei Vergleichsangebote (PDF-Datei) und
 - i) bei Filmprojekten ergänzende Filmographien (PDF-Datei).

Hinweis: Die o.g. Informationen werden in die Datenmaske des Online-Portals eingetragen. Die Antragsteller:innen haben zusätzlich die Möglichkeit, PDF-Dateien als Anlagen beizufügen.

3. Anträge für Projekte, die frühestens in der ersten Hälfte eines Jahres stattfinden, müssen spätestens bis zum 15. August des Vorjahres vorliegen und für Projekte, die frühestens in der zweiten Hälfte des aktuellen Jahres stattfinden sollen, sind die Anträge spätestens bis zum 15. Februar vorzulegen.
4. Nicht fristgerecht eingegangene Anträge können nicht berücksichtigt werden.

7.2. Entscheidung

Die Entscheidung über die Förderung trifft der Vorstand der Kulturstiftung. Für die Förderbereiche können Fachbeiräte berufen werden, deren gutachterliche Empfehlungen grundsätzlich vor einer Förderentscheidung einzuholen sind.

7.3. Bewilligung und Auszahlung

Für die Bewilligung, Auszahlung und Abrechnung der Zuwendung sowie für den Nachweis und die Prüfung der Verwendung und die ggf. erforderliche Aufhebung des Zuwendungsbescheides und die Rückforderung der gewährten Zuwendung gelten die VV zu §44 LHO inkl. AN-BEST-I, AN-Best-P und AN-Best-K sowie §§ 48 und 49a Verwaltungsverfahrensgesetz (VwVfG), soweit nicht in diesen Förderrichtlinien Abweichungen zugelassen worden sind.

7.4. Abrechnung

Die Zuwendungsempfänger:innen werden im Zuwendungsbescheid verpflichtet:

1. den Verwendungsnachweis fristgerecht innerhalb der im Zuwendungsbescheid genannten Frist (drei Monate nach Projektende entgegen den AN-Best-P) im Antragsportal einzureichen,
2. der Kulturstiftung spätestens mit Vorlage des Verwendungsnachweises Belegexemplare sämtlicher projektbezogener Publikationen und Dokumentationen über das Antragsportal vorzulegen,
3. auf die Förderung der Kulturstiftung in allen projektbezogenen Publikationen und Materialien hinzuweisen.

C. KULTURSOMMER RHEINLAND-PFALZ/PROJEKTE

C.1. Gegenstand der Förderung

1. Gefördert werden können Vorhaben folgender Art, soweit sie ohne öffentliche Zuwendung nicht stattfinden könnten und eine Bereicherung des kulturellen Lebens der Region oder des Landes darstellen:
 - a) einzelne abgegrenzte nichtkommerzielle Projekte und Veranstaltungsreihen aller Kultursparten
 - b) ausgewählte Gastspiele im Rahmen von sogenannten Festivalsternen, Reihen und Kultursommer-Tourneen
2. Als Projekte werden sowohl Vorhaben im Sinne einer Produktion bzw. Inszenierung (Produktionsförderung) als auch thematisch verbundene Veranstaltungsreihen und Festivals verstanden.
3. Gefördert werden grundsätzlich Kulturprojekte in Rheinland-Pfalz, die im zeitlichen Rahmen des Kultursommers (1. Mai – 31. Oktober) stattfinden oder zumindest ihren zeitlichen Schwerpunkt in diesem haben. Gefördert werden bevorzugt Kulturprojekte, die das jährlich wechselnde Motto des Kultursommers umsetzen, sowie innovative Projekte, die zur Entwicklung des kulturellen Lebens in der Region und/oder zur Entwicklung der jeweiligen künstlerischen Sparte beitragen. Berücksichtigt werden Konzepte für alle künstlerischen Sparten sowie spartenübergreifende und interdisziplinäre Vorhaben.

C.2. Zuwendungsempfänger:innen

Zuwendungsempfänger:innen können natürliche und juristische Personen sein, die einschlägige nichtkommerzielle Projekte organisieren und durchführen. Eine mögliche Förderung an Unternehmen im Einzelfall kann nur in Übereinstimmung mit den Vorschriften des Europäischen Beihilferechts erfolgen.

C.3. Zuwendungsvoraussetzungen

Voraussetzungen für den Erhalt einer Zuwendung sind:

1. dass es sich um einzelne abgrenzbare Vorhaben in der Differenzierung gem. Abschnitt C.1.2 und C.1.3 dieser Richtlinie handelt,

2. dass jedem Projekt eine nachvollziehbare kulturelle Bedeutung für das Land oder zumindest für eine Region des Landes zukommt,
3. dass bei den Antragsteller:innen eine ordnungsgemäße Geschäftsführung gesichert erscheint und sie in der Lage sind, die Verwendung der Mittel bestimmungsgemäß nachzuweisen.
4. dass neben zu erwartenden Einnahmen aus dem Projekt auch Eigenmittel des Antragstellers in angemessener Höhe eingesetzt werden. Die Unterstützung durch Dritte wie Werbung und Sponsoring verstärken in voller Höhe die Eigenmittel. Eigenmittel nach dieser Richtlinie sind:
 - a) Geldleistungen, deren projektbezogene Verwendung durch Ausgabenbelege nachzuweisen ist.
 - b) Sachmittel oder Eigenleistungen, deren projektbezogene Verwendung nachgewiesen werden kann. Die absolute Grenze der Förderung liegt allerdings bei der Summe der tatsächlich entstandenen Ausgaben, d.h. ohne Eigenleistungen als fiktive Ausgaben. Für künstlerische oder kulturpädagogische Leistungen sowie die Projektleitung darf pro Zeitstunde (60 Minuten) in der Regel ein Honorar in Höhe von bis zu 10 € (in Ausnahmefällen bis zu 25 €) in dem Antrag beizufügenden Finanzierungsplan veranschlagt werden.
5. Abweichend bzw. ergänzend zu den allgemeinen zuwendungsrechtlichen Bestimmungen gilt: Ein vorzeitiger Maßnahmenbeginn wird generell zugelassen. Eine Entscheidung über den Förderantrag wird damit allerdings nicht vorweggenommen. Das Risiko des vorzeitigen Maßnahmenbeginns tragen die Antragsteller:innen.

C.4. Art und Umfang der Förderung

1. Förderfähig sind alle durch Ausgabenbelege nachgewiesenen bzw. nachweisbaren Personal- und Sachkosten sowie Ausgaben gemäß C.3.4, die für die Realisierung des beantragten Projekts erforderlich sind. Eine Projektförderung für Projekte im Rahmen des Kultursommers wird bis zur Zuschusshöhe von 10.000 € in der Regel als Teilfinanzierung in Form einer Festbetragsfinanzierung gewährt.
2. Die Höhe der Zuwendung richtet sich nach dem Finanzplan des jeweiligen Projekts und den verfügbaren Haushaltsmitteln. Die Höhe der Landeszuwendungen je Projekt, einschließlich eventueller Mittel aus Landesstiftungen, soll in der Regel 33 v. H. der als förderfähig anerkannten Kosten nicht überschreiten.

C.5. Sonstige Bestimmungen

1. Projektanträge müssen jährlich neu gestellt werden. Ablehnung oder Förderung in einem Jahr begründen keinen Anspruch auf Förderung im folgenden Jahr.
2. Wenn der bewilligte Zuschuss des Kultursommers geringer ausfällt als beantragt, das Projekt aber dennoch durchgeführt werden kann, so ist der Geschäftsführung des Kultursommers zunächst eine angepasste Projektbeschreibung mit Kalkulation vorzulegen und von ihr genehmigen zu lassen.

C.6. Verfahren

6.1. Antrag

1. Anträge sind vollständig und fristgerecht elektronisch über das Antragsportal an den Kultursommer der Kulturstiftung zu richten. Der Link zum Antragsportal findet sich auf der Website www.kultursommer.de
2. Die Anträge für Projekte, die im darauffolgenden Kalenderjahr beginnen bzw. durchgeführt werden, müssen bis zum 31. Oktober (23:59 Uhr) eines Jahres über das Antragsportal vollständig unterzeichnet als PDF-Datei hochgeladen und damit gestellt werden. Für Projekte mit einem höheren Finanzbedarf als 5.000 € soll die Antragstellung bis zum 30. September (23:59 Uhr) erfolgen. Verspätet eingereichte Anträge werden nachrangig oder nicht mehr berücksichtigt.
3. Der Online-Antrag umfasst neben der Projektbeschreibung insbesondere die Ziele und den Adressatenkreis des Projekts sowie Beginn und Ende der Projektumsetzung, die Bedeutung für das Land oder zumindest eine größere Region des Landes sowie den vollständig ausgefüllten Kosten- und Finanzierungsplan. Es können nur elektronisch über das Portal eingereichte Anträge berücksichtigt werden.

6.2. Entscheidung/Zuwendungsvertrag

Ein Gremium bestehend aus Mitarbeiter:innen des Kultursommers sowie den zuständigen Fachreferaten des für Kultur zuständigen Ministeriums gibt eine fachliche Bewertung des beantragten Projekts ab.

Die Entscheidung über das Angebot eines Zuwendungsvertrags erfolgt gemäß Satzung durch den/die zuständige Minister:in und den/die Generalsekretär:in des Kultursommers der Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur.

Im Zuwendungsvertrag und den zugehörigen Anlagen werden die Details der Bewilligung und die daran geknüpften Bedingungen sowie die Nachweispflicht (Verwendungsnachweise) festgelegt.

6.3. Auszahlung und Abrechnung

Für die Auszahlung und Abrechnung der Zuwendung sowie für den Nachweis und die Prüfung der Verwendung und die ggf. erforderliche Aufhebung des Zuwendungsbescheides und die Rückforderung der gewährten Zuwendung gelten die VV zu §44 LHO inkl. AN-Best-P und AN-Best-K sowie §§ 48 und 49a Verwaltungsverfahrensgesetz (VwVfG), soweit nicht in diesen Förderrichtlinien Abweichungen zugelassen worden sind. Sowohl der Mittelabruf als auch der Verwendungsnachweis werden über das digitale Antragsportal getätigt.

6.4. Abrechnung

Die Zuwendungsempfänger:innen werden im Vertrag verpflichtet:

1. den Verwendungsnachweis im digitalen Antragsportal fristgerecht, damit innerhalb der im Vertrag genannten Frist einzureichen,
2. den ausgefüllten Fragebogen zur Erfolgskontrolle einzureichen,
3. dem Kultursommer Rheinland-Pfalz der Kulturstiftung spätestens mit Vorlage des Verwendungsnachweises Belegexemplare sämtlicher projektbezogener Publikationen und Dokumentationen vorzulegen,
4. auf die Förderung des Kultursommers Rheinland-Pfalz der Kulturstiftung in allen projektbezogenen Publikationen und Materialien hinzuweisen.

D. STIPENDIEN

Es werden Stipendien insbesondere in den Sparten Bildende Kunst und Literatur im Künstlerhaus Edenkoben vergeben.

Die Vergabe dient der Förderung hervorragender künstlerischer Einzelleistungen. Es soll hierdurch insbesondere die Arbeit an neuen Vorhaben ermöglicht werden. Die Stipendiat:innen werden durch das Künstlerhaus der Stiftung betreut.

D.1. Zuwendungsempfänger:innen

Ein Stipendium des Künstlerhauses Edenkoben kann grundsätzlich jeder freiberuflich tätige Kunstschaaffende erhalten, der weder an einer Hochschule immatrikuliert ist noch sich in einem Ausbildungsverhältnis befindet.

D.2. Zuwendungsvoraussetzung

Voraussetzung für die Vergabe eines Stipendiums ist, dass für den Förderzeitraum von anderen Institutionen keine analoge Förderung gewährt wird.

D.3. Art und Umfang und Höhe der Zuwendung

3.1. Zuwendungsart

Stipendien werden als nicht rückzahlbare monatliche Zuschüsse für die Dauer des jeweiligen Stipendiums gewährt.

3.2. Zusätzliche Zuwendungen

Die Kosten für die Nutzung eines Ateliers und die Betreuung durch ein Trägerprogramm können zusätzlich gewährt werden. Für Stipendien im Ausland können einmalig Flugkosten für die Hin- und Rückreise gemäß Landesreisekostengesetz des Landes Rheinland-Pfalz in seiner jeweils gültigen Fassung übernommen werden.

D.4. Verfahren

4.1. Stipendienvergabe

Stipendien werden einmal jährlich öffentlich zur Vergabe ausgeschrieben. Die der Bewerbung beizufügenden Unterlagen werden in der Ausschreibung benannt.

Eine Bewerbung ist ausgeschlossen, wenn dasselbe Stipendium schon einmal zuerkannt wurde.

4.2. Antrag

Stipendien müssen im Vorjahr beantragt werden. Informationen zur Antragstellung finden sich auf der Website der Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur (www.kulturstiftung-rlp.de).

4.3. Entscheidung

Die Entscheidung über die Vergabe der Stipendien trifft im Auftrag des Vorstandes der Kulturstiftung ein Fachbeirat.

4.4. Verwendungsnachweis

Als Verwendungsnachweis ist ein Sachbericht vorzulegen.

E. INSTITUTIONELLE FÖRDERUNG

1. In Ausnahmefällen von besonderem und nachhaltigem Interesse für die Kultur des Landes und bei vertraglicher Vereinbarung mit Einwilligung des zuständigen Fachministeriums und des für Finanzen zuständigen Ministeriums ist eine institutionelle Förderung möglich.
2. Eine institutionelle Förderung kann grundsätzlich nur eine Institution mit Sitz in Rheinland-Pfalz erhalten.
3. Eine institutionelle Förderung richtet sich nach der VV zu §44 LHO Rheinland-Pfalz inkl. AN-Best-I.

F. ANKAUF VON WERKEN DER BILDENDEN KUNST

1. Zur Förderung des zeitgenössischen Kunstschaffens und zur Erhaltung leistungsfähiger Vermittlungsstrukturen werden Kunstwerke von Künstlern angekauft, die ihren Schaffensmittelpunkt oder Wohnsitz in Rheinland-Pfalz haben oder deren Schaffen in einem engen Bezug zur rheinland-pfälzischen Kulturlandschaft steht.
2. Die Entscheidung über die Ankäufe trifft der Vorstand der Kulturstiftung im Einvernehmen mit dem für Kunst und Kultur zuständigen Ministerium.
3. Die erworbenen Werke gehen in das Eigentum der Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur über.

Diese Förderrichtlinien treten zum 1. August 2021 in Kraft.

QUELENNACHWEIS

S. 1:	Tadao Ando	Fondation Kubach Wilmsen
S. 10–12:	Künstlerhaus Edenkoben	Hans Thill
S. 13–15:	Kultursommer RLP	Iris Kofoldt
S. 16–19:	Museum Pfalzgalerie Kaiserslautern	Hanna G. Diedrichs gen. Thormann
S. 20–21:	Tuchfabrik Trier	Justus Jonas
S. 22–25:	Gedenkstätte KZ Osthofen	Annika Heinze
S. 26–28:	Kunstverein Ludwigshafen	Alexandra Schmitz
S. 29–30:	ark	Eva-Maria Enders
S. 31–33:	Initiative für Freizeit und Musikkultur e.V.	Norman Schäfer
S. 34–35:	Theater im Pfalzbau Ludwigshafen	Giuseppina Tragni
S. 36–38:	Else Lasker-Schüler-Dramatikpreis	Günther Fingerle
S. 39–40:	Jüdische Köpfe	Oliver Bentz
S. 41–42:	„Hoher Besuch und starke Worte“	Hans Berkessel
S. 43–44:	Landesbibliothekszentrum Rheinland-Pfalz	Armin Schlechter
S. 45–47:	Friedrich-Bödecker-Preis	Malte Blümke
S. 48–50:	„Wurzeln in die Zukunft“	Karl Heinrich Nied
S. 55–56:	Fandom Germany	N. Eschenfelder, J. Weinert
S. 57:	CinéMayence Mainz	Reinhard W. Wolf
S. 58–59:	„Übergriffe“	Manuel Föhl
S. 60–62:	Biennale für aktuelle Fotografie e. V.	Anna Hahn
S. 63–65:	Hanselfingerhut-Spiel	Thomas Schneider, Mirko Uhlig
S. 66–67:	Steinskulpturenmuseum Bad Münster a. S.	Simone Philippi
S. 68–69:	KuBi:Land	Daniel Diestelkamp
S. 70–71:	Theater- und Kulturverein bühne1 e.V.	Michael Gubenko
S. 72–75:	KuBi#digital	Christina Biundo
S. 76–78:	Das Leben grüßt den Tod	Stefan Endres
S. 79–80:	Kulturfabrik Koblenz	koop.k
S. 81:	Art n cooking	Janus Hochgesand

S. 82– 84:	Arp Museum Bahnhof Rolandseck	Petra Spielmann
S. 85–86:	projekt FW21_01	Roland Michel
S. 87–88:	Theater Feuervogel	K. Balzer-Schug, H. Schug
S. 89:	Wir schenken euch unsere Kunst	Stefanie Manhillen
S. 90–91:	Ahr-Portraits	Stefanie Manhillen
S. 92–93	Kunst als Ort	Stefanie Manhillen
S. 94	An der Ahr – an der Ahr ...	Alexandra Tschida
S. 95	Kapellenvereins Bachem e. V.	Gerd Weigl
S. 96	MFC Bad Neuenahrer	Hans-Gerd Unger
S. 97–98	Spuren der Flut im Ahrtal 2021	Christiane Cyriax, Randolph Link
S. 99–101	werk & tal	Moka Biss
S. 102–105	Kunsthalle Trier	Lisi Linster
S. 106–108	Gesellschaft für Bildende Kunst	Gabriele Lohberg
S. 109–110	„INLET“	Oliver Möller
S. 111–112	SCHMIT-Z Family	Alex Rollinger
S. 113	Frosch Kultur e. V.	Monika Wender
S. 114–115	„Invasion(en)“	Hannah Ma
S. 116–118	Alea Horst, Tuchfabrik Trier	Jana Schröder
S. 119–120	Vereinigte Hospitien Trier	Kerstin Rubas, Peter Stablo,
S. 121–124	FUTURA-X12	Judith Reidenbach
S. 125–127	Stiftung Deutsches Kabarettarchiv e.V.	Martina Keiffenheim
S. 128–130	Landesverband Theater in Schulen	Hannah Klima, Tina Blumbach

IMPRESSUM

Herausgeberin: Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur
Fischtorplatz 11, 55116 Mainz
Telefon: 0 61 31 / 28838-50
E-Mail: info@kulturstiftung-rlp.de
Internet: <http://www.kulturstiftung-rlp.de>

Redaktion: Dr. Katharina Popanda, Dr. Judith König, Teneka Beckers, Sigrid Deister

Lektorat: Dr. Judith König, Mainz

Texte und Fotos sind frei von Rechten Dritter und wurden gem. Anlagebestimmungen zu Zuwendungsbenachrichtigungen von den Projektträgern kostenfrei zum Zwecke der Dokumentation zur Verfügung gestellt.

